

Zeitschrift: Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich
Herausgeber: Antiquarische Gesellschaft in Zürich
Band: 2 (1844)

Artikel: Die beiden ältesten deutschen Jahrbücher der Stadt Zürich. Jahrbuch eines Ungenannten von den ersten Anfängen der Stadt bis zum Jahre 1336, nebst Fortsetzung eines Andern bis 1446, und Jahrbuch des Ritters und Schultheissen von Zürich, Herrn Eberhard Mü...
Autor: Ettmüller, Ludwig
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-378715>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE BEIDEN
ÄLTESTEN DEUTSCHEN JAHRBÜCHER
DER
STADT ZÜRICH.

Jahrbuch
eines Ungenannten

von den ersten Anfängen der Stadt bis zum Jahre 1336, nebst Fortsetzung eines Andern bis 1446,

und

Jahrbuch
des Ritters und Schultheissen von Zürich, Herrn Eberhard Müllers

von 1336 bis 1364, nebst Fortsetzung eines Andern bis 1386.

Im Auftrage
der antiquarischen Gesellschaft

herausgegeben

von

LUDWIG ETTMÜLLER.

ZÜRICH,

In Commission bei Meyer und Zeller.

1844.

ÄLTESTEN DEUTSCHEN JAHRBÜCHER
DER
STADT ZÜRICH.

Jahrbuch
eines Ungenannten
von den ersten Anfängen der Stadt bis zum Jahre 1338, nebst Fortsetzung eines Anderen bis 1440.
und

Jahrbuch
des Ritters und Schultheissen von Zürich, Herrn Eberhard Möllers
von 1338 bis 1384, nebst Fortsetzung eines Anderen bis 1386.

Im Auftrage
der antiquarischen Gesellschaft
herausgegeben

von
LUDWIG ETTMÜLLER.

Druck von Zürcher & Furrer.

ZÜRICH.
In Commission bei Meyer und Zeller.
1844.

V o r r e d e.

Die beiden nachstehenden Jahrbücher sind einer Papierhandschrift der Bürgerbibliothek zu Zürich entnommen, welche dem fünfzehnten Jahrhunderte angehört, und zufolge der Unterschrift: „per me Gebhardum Sprenger de Constantia et locatus ibidem,“ von Gerhard Sprenger von Konstanz geschrieben ward. Demnach bezeichnete man bisher auch diese Handschrift als die „Sprenger'sche Chronik,“ und es wäre dagegen nichts einzuwenden, wenn Sprenger sich nicht einfach damit begnügt hätte, ältere Jahrbücher in ein Buch zusammen zu tragen, diese ziemlich dürftig fortzuführen, einige Urkunden beizuschreiben, und einige Friedensschlüsse hinzuzufügen. Es scheint uns demnach keineswegs von grossem Belang, dass wir über diesen Gebhard Sprenger nichts weiter ermitteln konnten, als dass er zur Zeit

der Kirchenversammlung zu Konstanz, Chorherr zu Embrach war; *) sehr unangenehm dagegen ist es uns, dass wir über den Verfasser des ältern Jahrbuches auch nicht das Geringste mehr an den Tag bringen konnten, als was er selbst angibt, nämlich, dass er in den Jahren 1286 und 1339 zu Rom sich befand, daselbst Stoff zu seinem Jahrbuche sammelte, und dieses sodann nach seiner Rückkehr bis zu dem Jahre 1336 schriftlich verfasste, von wo an dasselbe, wahrscheinlich von Sprengern, in einzelnen Punkten bis 1446 fortgeführt ward.

Aus der Art seines Jahrbuches aber, wie auch vielleicht schon aus seiner Romfahrt, geht wohl hervor, dass er dem geistlichen Stande angehörte; ein Laie hätte schon nicht die zahlreichen lateinischen Verse seinem Werke eingefügt, wenn auch vielleicht der eine oder der andere damals im Stande gewesen wäre, ein Jahrbuch schriftlich abzufassen.

Der Verfasser des andern Jahrbuches dagegen, Herr Eberhard Müller, Ritter und Schultheiss von Zürich, war unstreitig zu jener Zeit einer der bedeutendsten Männer der Stadt. Von 1337 bis 1349 war er Mitglied des Rathes. Im Jahr 1345 hatten, laut alten Rathbüchern, die Waldner von Sulz, die von Steinbaumen, von Zesingen und Konrad Münch von Basel „wegen eines gewissen Erbes etwelche Ansprache“ an ihn und seinen Bruder, Herrn Johannes Müller, Ritter. 1346 bewilligte ihm der Rath, ein Haus in seinem Garten auf dem Burggraben zu bauen. Zu Weihnachten des Jahres 1351 ward er abermals in den Rath gewählt, und behielt sein Amt bis 1358. Zum dritten Mal gelangte er zur gleichen Würde, im Jahr 1361, und er starb 1364. Zweimal war er verehlicht, zuerst

*) Vielleicht war Gebhard Sprenger ein Bruder oder Vetter jenes M. Jakob Sprengers, von welchem Frater Felix Faber, Predigermönch zu Ulm, in seinem »klassisch« geschriebenen Evagatorio in terrae sanctae, Arabiae et Egypti peregrinationem, Vol. II. p. 22 ed. Stuttgart, rühmt: Denique nostris temporibus innovata est antiqua Sanctorum consuetudo, qui solebant cum quinque Pater noster Deum orare, et cum quinquaginta Ave Maria beatissimam Mariam Virginem salutare frequentius in gratiarum actionem pro operibus redemptionis nostrae. Hanc salubrem consuetudinem paene abolitam in nostris partibus renovavit M. Jacobus Sprenger, Ordinis Praedicatorum, Conventus Coloniensis. Hic Magister et ego fuimus, ut ita dicam, collactanei, ambo in Conventu Basileensi induti eodem anno, et anno revoluta professi in eisdem scholis, sub eisdem magistris disciplinati et hodie familiaritate sumus juncti. Laboravit enim apud Sedem Apostolicam pro bulla indulgentiarum eamque obtinuit, in qua S. D. Papa Sixtus IV. magnas indulgentias concedit omnibus praefatum numerum Pater noster et Ave Maria ter in septimana dicentibus; quam orationem Rosarium beatae Virginis nuncupant. —

mit N. N. Staglin, und dann mit Pauline von Kien. Er besass „einiges Gut in der Pfarr St. Peter, darob man jährlich ein fuder Höuw der Pfründ St. Catharinae Altars geben müssen (Spith. gw. XCIX. n. z.), welches der Abtissin in dem Sellnauw verkauft worden, Anno 1370.“

Ulrich Grob hat sein Andenken durch folgende Verse zu erhalten gesucht:

Gesta tuae patriae libris, Müllère, notasti,

Ne longo possent disperiisse situ.

Hic tibi perpetuos peperisti nomen in annos,

Et laudem serae posteritatis habes.*)

Da Müller, wie es heisst, 1364 starb, sein Jahrbuch aber ohne Unterbrechung bis 1386 fortgeht; so folgt hieraus, wenn das Jahr seines Todes richtig angegeben ist, dass die Ereignisse der letzten 22 Jahre von einem andern Manne aufgezeichnet worden sind. Ob auch hier Sprenger der Fortsetzer war, das mag von unserer Seite unentschieden bleiben.

Ueber die bei der Herausgabe der beiden folgenden Jahrbücher befolgten Grundsätze hat der Herausgeber nur Weniges noch mitzutheilen. Da nur eine einzige, späte und dazu ziemlich sorglose Handschrift ihm zu Gebote stand; so konnte er begreiflicher Weise nicht mehr thun, als die etwas wilde Wortschreibung in so weit regeln, dass das Ganze lesbar erscheint. Demnach begnügte er sich mit der herkömmlichen Accentuirung der langen Vokale, und der Vereinfachung der oft grundlos gehäuften Consonanten. Diese unorganische Häufung der Consonanten ist eine Untugend der meisten

*) Wir verdanken diese Nachrichten über Ritter Eberhard Müller (nach Meiss, genealog. Wörterbuch, Ms.) einem Mitgliede unserer Gesellschaft, dem Herrn Professor Salomon Vögelin. — Im Schweizerischen Museum, 1790, S. 808 lese ich dagegen: Müller findet sich unter den Räten vom Jahr 1342 bis zum Jahr 1371. Nur im Jahre der Zürcherischen Blutnacht, 1350, „in welchem er Ritter geworden,“ blieb er ausgeschlossen. War er nicht, wie gewöhnlich, im Winterrath, so diente er im Sommerrathe. Auch findet man ihn noch im Jahr 1374 als Schultheiss. Eine andere Handschrift seines Jahrbuches (aber unter Kriegs Namen) soll sich auf der k. k. Bibliothek zu Wien befinden, und eine „eidgenössische Chronik eines Eberhard Müllers“ soll auf der Bibliothek zu Zofingen stehen, „wahrscheinlich jedoch ein ganz anderes Werk sein.“ Der Verfasser beruft sich, was die Handschriften betrifft, auf Hallers Bibl. IV, p. 173, 280, 281. — Wer im Betreff der abweichenden Jahrzahlen recht habe, Meiss oder der Verfasser des Artikels im Merkur, kann ich nicht entscheiden. Wenn Müller 1374 noch Schultheiss war, so kann er natürlich nicht schon 1364 gestorben sein; und sonach wäre es wenigstens nicht unmöglich, dass er sogar noch 1386 gelebt und bis dahin auch sein Jahrbuch fortgeführt habe.

Schriftsteller des fünfzehnten Jahrhunderts, und sie geht zuweilen, als völlig zwecklos, wirklich bis ins Unerträgliche. Ebenso setzte er *z* und *zz*, wo die Handschrift bald *s*, bald *ss*, bald *sz* hat, d. h. in den Fällen, wo *z* und nicht *s* der organische Laut ist. Eine andere Freiheit, die er sich gestattete, ist die, dass er die »Item,« die fast jeden unabhängigen Satz beginnen, überall wegliess, worüber hoffentlich Niemand ungehalten sein wird, da sie ein deutsch geschriebenes Jahrbuch wahrhaft verunstalten, ohne zum Verständniss desselben das Geringste beizutragen. Dagegen hat er alles Mundartliche auf das Strengste bewahrt, und Wortformen, die dem neunten bis zwölften Jahrhunderte zustehen, ungestört neben denen gelassen, die dem vierzehnten und fünfzehnten angehören; denn er schlägt den sprachlichen Werth dieser Jahrbücher mindestens eben so hoch an, als den geschichtlichen. Formen der ersten Art sind, z. B., *geêrôt*, *gesamnôt*, *iro*, *schadigôte*, *ketzerlichôst*, *opfrôtin*; der letztern die Anlaute *schl*, *schm*, *schn*; ferner Formen wie *empfauchen*, *volbrauchten*, *süllend*, *verjechen*, u. s. w. Oft finden sich sogar Wörter, die ihrer Form nach sowohl dem frühern, als auch dem spätern Jahrhunderte angehören, z. B., *gewaufnôt*, *geschlaizôt*, u. a. m.

Eine Kritik hinsichtlich der Zeitbestimmung der verzeichneten einzelnen Ereignisse ist nicht geübt, ja selbst die blosse chronologische Anordnung der einzelnen Mittheilungen ist aus guten Gründen unterlassen worden. Beides, zumal aber das Letztere hätte die eigenthümliche Beschaffenheit der beiden Jahrbücher gestört und, zum Theil wenigstens, völlig vernichtet. Dazu wäre dann der Herausgeber unvermeidlich auch auf eine Untersuchung der Aechtheit oder Unächtheit so mancher Artikel hingeführt worden; ein Geschäft, wozu er sich keineswegs berufen fühlte. Und es durfte diess auch um so eher von der Hand gewiesen werden, als ohnehin jetzt Niemand, mit Ausnahme der Geschichtsforscher, aus den Quellen selbst die Geschichte eines Landes oder einer Stadt kennen zu lernen sucht; für die Forscher aber hat auch selbst die Unordnung einer Geschichtsquelle und ihre Fehlerhaftigkeit in einzelnen Dingen zuweilen Werth und Bedeutung.

So glaubt denn der Herausgeber sein Vorwort am besten damit zu schliessen, dass er einige Stellen, in denen nicht sehr gewöhnliche Ausdrücke vorkommen, kurz erläutert.

- Seite 41, Zeile 3 Ez ist unendlich an wisen liuten — es steht weisen Leuten übel an.
- 8 und fürkomen mit guoten gerichtten — mit guten Gerichten versehen.
- 42 - 8 ein opfer. Der Annalist scheint an thus, thuris, Weihrauch, zu denken.
- 30 zuo ainem gewünsten sun — zu einem Adoptivsohn.
- 43 - 8 sò müeste aller der welt gebresten — so müsste die ganze Welt nachgeben.
- 44 - 11 und vächten — und rangen, und strebten. — 20 kain vermelden — kein Verrathen, keine Untreue.
- 45 - 17 dà zwaiten si — da vereinigten sie sich.
- 46 - 30 der signuft — des Sieges.
- 47 - 30 unvermausgôt — unvermaset, ohne Brandmale.
- 48 - 15 güenlich (guollich) — Ehre, Ruhm.
- 50 - 13 baschart — Bastard. 39 ain Walch — ein Welscher, Italiener.
- 51 - 6 dô ensaz er — da fürchtete er.
- 52 - 10 und verbien ie ainer den andern uf dag hindröst — und verbannte immer einer den andern auf das strengste.
- 54 - 26 und fuort in an ainen baien — und führte ihn an ein Fenster; cf. Stalder, Idiot. I, 153.
- 55 - 23 allewenzuo (allen wegen zuo) — aller Wegen, immer. 27 dag ich besechnôt bin — dass ich Streit habe. 31 underdædinger — Unterhändler.
- 56 - 1 Ez hâte die herren unbillig — es schien den Herren unangemessen.
- 12 Sölten wir die verweisen — Sollten wir die falsch leiten. 20 adenlich = adellich, ritterlich.
- 58 - 5 gröz klegt — grosse Klage.
- 59 - 16 die dem trugenær gehult hâten — die dem Betrieger gehuldigt hatten.
- 60 - 21 ein graufschafft — nämlich die Landgrafschaft Thüringen. Adolf kaufte sie von Albert dem Unartigen.
- 61 - 10 an sant Johans aubent zuo sungichten — Am Frühmorgen des Tages vor dem Johannistage.
- 32 ain manlich gepürscher man — ein mannhafter, hervorragender Mann; wenn nämlich purisc = purlich anzusetzen. Vgl. Graff. II, 167. Oder wäre wirklich »gebiursch, bäuerisch, einfach,« vom König gebraucht worden?
- 63 - 8 aun geschicht (âne geschicht?) — mit ungeordneten Schaaren? oder ist: von geschicht, = von ungefähr, zu lesen? —
- 12 uf der brüesch — Name einer Gegend vor Strassburg. (Closener Strassb. Chronik sagt: Dô kôment die selben erweleten zwên künige gën Strôzbure und lôgent ûzewendig der stat, zuo Schafstolzheim und uf der Brusche.)
- 70 - 32 und schlaiztent und brauchent si nider. schlaizen (slaizen) = sligen machen, zerstören.
- 71 - 25 liumd — Gerücht.
- 27 von den rotten juden — von den verrotten (verrotteten) verfaulten Juden? ich verstehe den Ausdruck nicht; an rottenjuden, Geigejuden ist nicht zu denken. Vielleicht ist zu lesen: von den ratten den juden. —
- 31 siechtage — Krankheit.
- 72 - 23 zuo wort haben — als Ausrede brauchen.
- 34 antsegnôst — der gefürchtetste? vergl. entsitzen einem. Die Krieg'sche Chronik hat anzässigest, was ebenfalls dunkel ist.
- 73 - 12 sines rechtes sich entzihen — auf sein Recht Verzicht leisten.
- 27 rex patiturve] rexque paterque? —
- 76 - 18 mit den rechten verderbt werden — nach Urtheil und Recht getödtet werden.
- 29 an der taut verliesen — bei der Unternehmung umkommen.
- 32 lôzer — Marktherr. »lossestat, locus, ubi merces e navigio exemtæ deponuntur« Frisch. Das Wort scheint eigentlich lâger, lâgestat heissen zu müssen. Vgl. Ziemann unter lägen. —

Seite 78	Zeile 1	aun alle tædung — ohne alle Unterhandlung.
-	- 31	verhergôt — verheeret.
- 79	- 25	værligh — hinterlistig gefährdend.
- 80	- 12	verriten — auseinander reiten.
- 81	- 5	fraitlich — trotzig, tapfer. verdächt — besonnen.
-	- 6	ain mil in die nacht = zwei Stunden in die Nacht hinein.
- 83	- 2	und filtrôten under Friesenberg] Krieg hat: und fuorent under Friesenberg; ich weiss weder filtern noch siltern, wenn siltrôten zu lesen wäre, zu erklären.
- 84	- 11	berlich — offen, wenn nicht værligh zu lesen ist.
- 85	- 35	hülzin getüll — hölzernes Gebälke.
- 87	- 36	zicken — hinterlistig bekämpfen, scharmützeln.
- 88	- 21	zuo den schwirnen in riten — durch das Pfahlwerk (Grendel) einreiten.
- 90	- 10	scheggen — eng anschliessende, ausgefüllte, durchsteppte Leibrücke.
- 91	- 2	geleipt — übrig gelassen. 18 von Fraut] Z. 35 heisst er von »Figent.«
- 94	- 35	aun alle gevære? —

Druckfehler.

Seite 41,	Zeile 1	lies	daz
-	- 21	-	diu
-	- 26	-	dri
- 43	- 21	-	daz (statt dazt)
- 45	- 26	-	mochten (mugent ist Schreibfehler)
-	- 29	-	vil (statt vi)
-	- 32	-	der (statt derl)
- 47	- 12	-	diz
- 54	- 26	-	dâ si
- 56	- 24	-	daz selbe
- 58	- 17	-	cunctorum
- 75	- 4	-	getriuwe
- 86	- 19	-	ob der klösen und an die klösen (die Handschrift hat: oder klosen an die klosen) nach der Kriegschen Chronik.

Ez schribet ain filosofus, ain maister, in mappa mundi (das ist ain buoch, in dem von aller welt geschriben staut): *Miserum est, nos sapientes cottidie spectare cum brutis insipientibus etc.* daz ist als vil gesprochen: Ez ist unendlich an wisen liuten, daz die alle tag ansehend diu ding diu got durch si gemachet haut und als unsinnige tier und vich lebend, diu nit erkennen, warumb got si gemachet haut: alsô ist auch unendlich, daz sô manig fromer man, pfaffen, ritter und alt burgergeschlecht, erborn in der statt Zürich, sint, den noch unkunt ist von der statt Zürich herkomen, diu sidher vnd täglichen wol gebûwen vnd gevestet ist und gestiftet mit kaiserlichen vnd künglichen gestiften, und mit frihait und mit grôzen hailgen gekrœnet vnd gewirdiget, ouch mit wisen liuten gezieret, vnd fûrkomen mit guoten gerichtten, daz diz nun in kurzen worten zuo liecht kome jungen und den alten, darumb sô schrib ich dis coronica von latin zu tiutsch, daz pfaffen vnd laien wizzind, wie Zürich des êrsten ainen ursprung gehept hât, und warumb ez Zürich gebaigen ward, als mir ain ritter, ain Rœmer, der mir kaiser Julien coronica fûrlait, die er ûzer der Rœmer triskamer nam, darumb daz ich die wârhait lesen môcht; darab ich ouch die wârhait ouch diser matêri las und von Zürich schraib unz an kaiser Julien; aber wag nâch kaiser Julio vorgeschriben ist, daz hân ich genomen ûzer andren coroniken. Aber dô ich dis matêri von Zürich an kaiser Julien coronica las, daz was von gottes geburt m^occ^olxxxvj jâr. Aber dô ich dis coronica ab- schraib zu Rôm, daz was von gottes geburt m^occc^o vnd xxxviiiij jâr.

Des êrsten ist Zürich gestiftet worden von drin kaisern und von drin kûngen. Under den sechs personen sind gewesen fier haiden vnd zwên cristen, und mit namen hiezend si die Dioclecianus und Julius, dise zwên wârend kaiser, und Thuricus und Swêvus, und dise zwên wârend kûnge; dise wârend alle fier haiden; darnauch die zwên cristen, dâ hiez der ain der grôz Karolus und was ain kaiser, und der ander Ludwicus, und der was ain kûng. Und von der êrsten gestift unz uf disen tag haut die statt Zürich den dritten namen: des êrsten hâte si den namen Thuricum: den namen gab [Fol. 1 b.] ir Thuricus der kûng; zuo dem andern maul het si einen namen und hiez Thuregum: den namen gab ir Swêvus der kûng; zu dem dritten hiez si *Duorum Regum*; den namen gab ir kaiser Julius, als ir hernâch wol hoeren werdend; und von den haiden ward diu statt gar vast geêret mit drin abgötten, dero wâren zwên man und ain frowe, und hiezen mit namen Jovis und Mercurius und Diana; dâ für sind uns nu worden dri grôz hailgen, ouch zwên man und ain frowe, mit namen Felix, Superancius und Regula.

Nu heb ich wider an an der êrsten gestift und an dem êrsten stifter. Und in der zit, dô man zalt von Adam an iij m cc^o und lxxvj jâr, und von dem zit dô diu wazzer allez ertrich bedeckt hâten, m und c und liiij jâr, und dô Abraham lxxxij jâr alt ward, und von dem zit, daz kûng Ninus richsnôt, c und

xxxiiij jâr, als Julius der kaiser an sîner coronica schribet, und von der zît dag Trebeca, des küniges Nini sun, Trier die statt stifte, xxx jâr, und vor gottes geburt ij m und lxij jâr nâch der vorgeschriben zal: dô was in dem küngrich zuo Arle, dag dâ anvâchet ob Marsili und abgaut sunnen halb an dag wazzer, dag noch durch Zürich gaut und rinnet und haizet die Â ein mächtig künig der hiez Thuricus. Das rîch
 5 zuo Arle und dag schwæbisch rîch schied künig Thuricus von ainander; er was och künig in Licione, und als er dag rîch tailte, dô bûwet er die stat uf die Â, diu noch fliuget ûzer dem Zürichsêwe in die Lindmag, diu selb Lindmag nimt ir den namen Â, dâ die stat endet. Er namt ouch die stat nauch im selben Thuricum, als vor geschriben staut, und ist ouch als vil gesprochen als ein opfer, und bûwet die stat als sidher dag kilchsparg zuo sant Peter gesetzt ist, und die nider brugg unz an die statt, dâ diu Sill in die Lindmag
 10 gaut, und macht in der statt dri tempel sînen drin abgötten zuo éren, mit namen als ir si vor gehêrt hând, und éret si jêrlich mit sînem opfer, und diz was diu êrst gestift.

Dar nâch dô von Adams zîten vergangen wâren iijm und viijc und xxv jâr, und von der êrsten gestift, als Thuricus der künig die minderen [Fol. 2. a.] statt bûwet, über vijc und lj jâr, dô Sauger herre was in Israhêl, der dâ mit ainem wegîsen vjc man zu toude erschloug, als in der richter buoch geschriben staut
 15 jn dem drijten capittel, und dô Troy herre was in Dardyana, der Troyen stifte, und vor gottes geburt Mccclxiiij jâr nâch der vorgesaiten zal, in demselben zît was in Schwauben ain künig der hiez Swêvius: von dem Schwaubenland Swevia haizet, der wolt sîn schwæbesch land schaiden von dem künigrich von Arle, und macht und stift ein stat bi Thuricum der alten und der mindren stat, enderthalb des wazers der Â, in derselben lenge als diu alt statt was; dise baiden stett beschlôz der künig von Arle und er, und
 20 hiez si mit dem namen Thuregum.

Zuo dem dritten und dô von Adams zîten vergangen wâren vm und ijc minder v jâr, und vor gottes geburt xlvj jâr, dô namt si kaiser Julius, *Duorum regum*, dag ist Zwai rîch und namt si in tiutsch Zürich; den namen behuob si alsô. Ouch maint etlicher, dag der selbe kaiser die statt vast gemêret hab, als dag an sîner coronica geschriben staut. Also ist nu geschriben und gesait, von welchen künigen, ouch
 25 ain tail von ainem kaiser, die mêrre stat Zürich und ain tail der andern gestift worden sind und zuo welcher zît.

Dô man zalt von gottes geburt cclxxxix jâr, dô fieng zuo Rôm ain kaiser an rîchsnen, der hiez Dioclecianus und rîchsnôt xx jâr. Nu hâten die Rœmer in der selben zît gar vil widersetziger liute, und besunder die von Gallia, dag ist Frankrîch; wan nu sôlich nôt Dioclecianum den kaiser angieng,
 30 dô nam er Maximianum, der zuo nauchnamen hiez Hercules, zuo ainem gewûnsten son und machte in ouch ze kaiser; und alsô von grôzer nôt wegen dô zôch Dioclecianus an sich alle die gewaltig und strîtbær wâren von allen rîchen. Nu vernam er, dag Mauricius sezhaft was in ainer stat, diu hiez Tebea, und dag er dâ ritterlicher éren pflag. Nû ist [Fol. 2. b.] diu selbe stat gelegen in Egypto gegen dem tail, dâ die sunn uf gaut, über dag end Arabie. Ouch fliuzt dag wazzer Nilus, dag ûzer dem Para-
 35 dis rinnet, bi der selben stat nider und ist gar fûrnæm mit rîchhait, mit berender frucht, mit lustlichen böumen. Ouch spricht man, die in dem rîch wonhaft sind, die sigend grôz an dem lib und frech an den wâfen, und die stârksten an den strîten und die listigsten an den sinnen und rîch an wîshait, und diu selb stat haut c tor. Disen liuten brediget sant Jâcob der minder dag gottes wort und den glouben. Nu was Dioclecianus gesezzen gegen dem tail, dâ die sunn uf gaut, und Maximianus gegen dem tail,

dâ diu sunn under gaut, und nâmen sich an, daz si die cristenhait und cristenglouben zerstörtin, wan Dioclecianus was der zechend nach Nerône, der ouch ain kaiser was, und ain duræchter der cristenhait; und dise duræchtung und nôt wert zechen jâr, und wart in ainem mônât xvij m cristener liute ertœt, und was in vj mônâten kain baupst. si zerstörtent kilchen und verbranten diu büeche, und gar grôz liden litten die cristen; wan Dioclecianus sante sine brief in alle land und Maximianus in alle stet dâ cristen liut inne wonhaft wâren. Nu stuondent die brief alsô: „daz müeze sîn, daz die welt ûz gerichtet werde eines gesetzedes oder ainer wisen, wie dâ aller beste wære zuo leben, und ob danne alle diu welt an ainem tail gesamnôt wære und die von Rôm an dem andern tail stüenden: sô müeste aller der welt gebresten und belib alle zît Rôme in der wirdikait der kunst; und darumb, ir kindelein und grôz, war umb widerstånd ir den geboten der von Rôm? und war umb belibent ir sô tôrlich in iuwer hôhvert wider ire gesetzt? und darumb aintwederz sô nement an iuch den glouben der untœtlichen götter, oder ez muoz aber ain unwendeclich urtail der verdamnus uber iuch volbraucht werden.“

Dô nu den cristen liuten die brief alsô von Dioclecianus und Maximianus geantwurt wurden, dô empfingen si die brief und verhörtent si, und darnauch santent si die brief hin wider umb und wolten sich daran nit kêren noch von dem gebot halten in mauz als in dinne geschriben [Fol. 4. a.] was. Dô nu die boten die brief alsô iren herren wider brauchten, und si vernâmen, daz alsô von den briefen noch geboten ganz nîchtes nicht von den cristen gehalten wolt werden; dô ward Dioclecianus und Maximianus bewegt mit grimmen zorn und santent iro botschaft in alle iro lender, daz alle die mit waufen strîtbær wærend nu gên Rôm kæmind, daz man alle die, die dem rœmschen gewalt widerspennig wærend, gên Rôm undertænig machte. Wan nu Dioclecianus wol wiste, daz sant Mauricius êrwirdiger ritterschaft pflæge zuo Thebea in der stat; dâ kômen ouch die brief in die vorgesaiten stat; daz selbe volk wolt aber niwan leben nauch gottes gebot, und diu ding, diu gottes wærend, daz man diu got gæbe, und daz dem kaiser wære, daz man daz dem kaiser gæbe, und samnôtend zesamen gar ain ûgerwelt folk und ain her ainer rechten ritterschaft, dero wærend vIM vIC LXV, und santent si alle dem kaiser und enbuten dem kaiser alsô: Wigze, kaiser Dioclecianus, als du uns geschriben haust umb strîtbær folk dir zuo schicken, daz tüegen nu wir und schickend dir alsô unser ritterschaft; doch sond si wider cristân folk nit striten, sunder denen sond si hilflich sîn; aber war zuo du recht haust von des kaisertuoms wegen, sôllend si dir hilflich sîn. Und dis hailiges herzuges herren wauren sant Mauricius und Candidus und Innocencius, Exuperancius, Victor und Constancius. Der hailig sant Mauricius kam alsô mit dem her ûf den weg und kam gên Jerusalem und fuor dô gên Rôm zuo Diocleciano und Maximiano, und wurdent dâ von dem hailgen baupst Marcellen vermant, daz si lieber mit swerttern verdurben, denne daz si mit dem glouben, den si an sich genomen hætint, frevel begiengind; und wurden dâ alsô gestärkt, daz si kain toud von dem glouben Cristi verweisen möcht. Dô nu Dioclecianus sach, daz si alsô strîtbær waurent, dô sant er si mit Maximiano wider die, die dem rœmischen gewalt widersetzig wærend, daz si die selben undertænig machtind. Und dô daz her alleg über daz birge kam, dô liegen si sich nider bî der stat Octodor [Fol. 4. b.]. dô gebôt Maximianus, daz man den abgötten opfrôte, und daz man wider alle die, die sich wider den rœmschen gewalt saztint, und die cristen glouben hætint, anvæchte und zerstôrte: daz wær ganz sîn mainung.

Dô nu die hailgen des kûnges Maximianus ernstlich gebot alsô künden hœrten und vernâmen, daz

si wider cristen folk striten solten; dô kerten si sich von sinen geboten und wolten söllichen unglöublichen geboten nit gehörsam sin, und wichen von Maximianus her wol viij mîl verre an ain stat, haizet Gacianum. Dô si sich nu alsô nidergeliegen, und daz der künig Maximianus vernam, dô ward er gar zornig und entbôt sant Mauricius, wan er ir hauptman und ir laiter was, daz er schnellenclichen mit 5 seiner hêrschaft und geselschaft sinen abgötten ir opfer bræchtin; aber der aller sterchôst held enwolt nit dem bösen künge helfen anvechten die dem gerechten künge dienten, und verschmâcht daz gebot, daz da was wider daz gebot und den künig der himel. Dô nu die ritter daz Maximiano kunt tâten, wie daz si nit den abgötten opfer geben wolten; dô sant er sin ritter zuo dem andern maul zuo sant Mauricius und gebôt dem ritter, daz man si bezwunge, daz si aintwederz den abgötten opfrôtin, oder 10 daz man ie dem zechenden sin haupt abschluege. Dô daz die hailgen ritter erhörten, dô strakten si ir hœupter mit fröuden dar und ilt ainer nauch dem andern dar und vâchten, daz si zuo dem tôd kæmin. Dô stuond sant Mauricius ûf, und under andren Worten dâ trôst er si und sprach: ich fröuwe mich iuwer, daz ir bereit sind zuo dem sterben umb den glouben Cristi. ich hân vertragen, daz unser mitritter und unser gesellen ertœt sind. dâ sich ich, daz ir durch Cristum bereit sind zuo der marter 15 und haind unsers herren gebot gehalten, der zuo sant Pêtern sprach »steck din schwert in din schaid« und darumb ist daz wir gesterket sind mit dem lib, und unser mitritter und gesellen haben ir gewand gerœtet mit dem pluot; darumb [Fol. 6 a.] sullen wir in ouch nauch folgen zuo der marter, und ist daz ez iu gefellet, sô sullen wir dem kaiser widerbieten ain antwort also: »Kaiser, wir sint dine ritter und haben uns gewaufnôt, daz wir beschermint die rechten nôd des rîchs. Ez enist aber kain 20 vermelden in uns noch kain erschrecken, sunder den glouben an Cristum laugen wir niemer.«

Alsô kâmen die ritter widerumb zuo dem kaiser und tautend ime die botschaft kunt, sô im dann Mauricius und sin mitritter und gesellen enboten hâten. Dô nu der kaiser die botschaft vernam dô gebôt er, daz man wider umb füere und aber ie den zechenden verdarpte. Des waurent die ritter dem kaiser aber gehörsam und volbrauchten mit den hailgen rittern daz gebot, sô in dann von dem 25 kaiser geboten was, und sant Mauricius wart ûf dise zit mit den rittern enthauptet. Dô nu sant Exsuperancius sâch, daz er und die andren ritter und gesellen umb iren getriuwen houptherren komen wauren; dô nam sant Exuperancius daz paner in sin hand und stuond under sin ritterschaft und sprach: »Unser êrwirdiger herzog Mauricius haut uns in cristenglouben gesterket und getrœst, dem wollen wir ouch willeclichen nauchfolgen; und darumb sô hân ich daz paner noch die waufen nit in die hand ge- 30 nomen, daz wir söllichem tôd widerstôn süllend, und sond unser rechten hend unser waufen hinwerfen, und sond gewaufnôt werden mit tugenden; und ob ez iu wol gefallet, sô sullent wir im dise botschaft enbieten: »Kaiser, wir sind dine ritter; aber wir verjechen mit frigem muot, daz wir sind Cristus knecht; wir sind dir ritterschaft schuldig, aber Cristo unschuldikait; wan von dir empfauchen wir den solt der arbeit, aber von Cristo empfauchen wir den ursprung des lebens, und durch des willen sind 35 wir allgemeinlich bereit aller hand marter ze empfauchen, und geschaiden uns niemer iez und êwiglich von sinem [Fol. 6 b.] glouben; dar durch wellen wir ritterschaft erwerben des himelschen trônes.

Dô der kaiser Maximianus die botschaft aber vernam, dô gebôt er sinem here, daz si Exsuperancius here umbschluegen, alsô daz ir enkainer dâ von nit komen möchte; und alsô wurden die ritter Cristi umb habet von den haidenschen rittern, und mit maintætigen henden wurden si ertœdet und er-

treten, und wurdent Cristus kostbær martrer gehailgôt. Und alsô ist sant Mauricius und sîn geselleschaft mit der marterkrôn gekrœnet bi der stat Aganno, gelegen uf dem Roden.

Dô man zalt von gottes geburt iijc jâr, und bi den ziten dô Marcellinus baupst was zuo Rôme, dô waurent etlich andæchtig hailig frowen, die sich ûzer ir vaterlande schieden von Thebea, wann si waurent betrüebt, daz ir aller besten friunde und maugen in daz ellend gevaren wârend, und zugen 5 nauch dem hailgen hailtuom; under den was sant Regula, als hie nauch gesait wirt, und ander hailgen vil, die hie nit geschriben sint, die sich zuo disem hailgen her gefüegt hâten. Nu het got geordnôt, daz ir vil was, die dô zuo maul von der marter hin kômen, daz si in ander rîch ouch kæmint und dà den namen Cristi bredigôtin und in andren stetten hêrschôtin; und von disen sô liset man, daz ez was Salutor und Adventor, Constantinus, Victor, Ursus und unser hailgen, sant Felix, sîn schwôster sant 10 Regula, und ir mitgeselle Exsuperancius. Ouch was ir vil, die von der gesellschaft hin kômen in ain stättlin, haizet Sunna, und ist gelegen in Gallia, daz ist in Frankrîch; denselben die Rœmer nauchjagten und wurdent in demselben stättlin verderbet und ertœdet. Etlich waurent under in, die kôment und fuorent über die Alpen her in Tiutschland.

Von der selben geselleschaft was sant Felix und sîn schwôster sant Regula und ir mitgeselle sant Exu- 15 perancius, die sich von dem selben here geschaiden hâten, und kôment durch die wilden wüeste, durch stûden und struppen, in daz tal gên Glaris, dà si etwâ vil zites wonhaft wauren. Dâ zwaiten [Fol. 7 a.] si und tauten wachsen den glouben Cristi und dienten dà unserm herren mit andæchtigem herzen. Darnauch schieden si sich von dannen und kômen her nider zuo dem rîch der alten burg und stat Thuricum, daz ist Zürich. Die liut in der stat wârend dennoch alle haiden, und alsô sich die hailgen 20 nider liegen, dô dienten si abergoten mit allen guoten dingen und werken. Und vermanten daz folk, daz si sich kærtint von der haidenschen wise und zuo dem glouben Cristi, und rieten in, daz si die üppigen abgôt under sich trâten und den gewauren got allain anbetôtin. Nu sol sich der daz liset oder høert lesen nit hie von bæsern, noch in übel ûfnemen und vermerken, daz dise hailgen daz liden und die marter geflochen haben; wan zuo sant Pétern gesprochen wart »Ain ander wirt dich gûrten und 25 fûeren dà du nit hin wilt!« wan die hailgen mugent ir lip nit lâzen und hâten daz leben lieb und doch hâten si grôz minne ze gote, und daz himelsch leben lieber denne ir natûrlich leben. Nu enist nit unzimlich ze glouben, daz unser herre die hailigen martrer flüchtig machte, daz ain sôlicher schaz und hort nit in ainer stat oder vaterlande belibe; mêr ez was billich, daz diser schaz in vi lender und stet getailt wurde. Nu ist diu stat gar namhaft, dà sant Felix und sant Regula und sant 30 Exsuperancius hin kômen; wan an dem ende des sêwes, dà was diu eltist burg, diu hie vor Thuricum hiez; aber nu ist ir name gewandlôt, das si haizet Zürich, und von derselben stat der sêw derl Zürichsêw haizet. Von demselben wazzer flüzet ain wazer, in die stat haizet diu Â; und dà diu stat endet, dà nimt der fluz sînen namen, diu Lindmag. Aber dà diu stat gelegen ist, diu ist gar rich mit manger hande frucht nnd gnuogsamî in allen dingen. 35

Dô nu die hailgen martrer Cristi sant Felix und sîn liebe schwôster sant Regula mit ir mitgesellen sant Exsuperancius alsô zuo der vorgesaiten stat kâmen, als si got dann dà hin fuorte, dô machten si in ain wonung mit hüttelin als ellende bilgrim, die nieman hûsen noch hofen wil noch getorste vor den gewaltigen richtern, und lobtend got mit vasten und [Fol. 7 b.] wachen und mit stætem hailgen

gæbet, und begunden sagen dem haidenschen volke daz wort des ewigen lebens mit festen herzen, daz die haiden gar vaste begunden wonung bi in haben. Nu kam für den grimmen Maximianum söllichz von den hailgen, wie si sô strengelich cristân glouben hieltin bi der stat als ir vorgehöeret hânt; der forcht nu, daz sich sîn folk ouch alsô an der hailgen glouben kartin, und gebôt Decius, sinem richter, daz man in nauch ilte und si zwunge, daz die hailgen; und ob ieman iren glouben an sich genomen het, daz si alle sînen götten opfer gæbint und an betôtint; wöltint si aber söllichs nit tuon, daz man si danne mit manger hande marter verdarpti. Decius sante ûz sîne grimmen diener, und swâ man die hailgen fienge, daz man denne si für in bræchte: die diener riten alsô ûz und kâmen zuo der stat. Daz vernâmen die hailgen und erschråken des; doch erkükten si sich selber und gedauchten an den ewigen lôn, den si enpfachen wolten umb die marter sô in angetân solt werden; denn als balde si hörten, daz die wüetrich in sô nauch komen wauren, dô hâten si sich der marter verwegen und woltent nit fürbaz fliechen, als vil licht gottes verhengnus was, daz die lieben hailgen alsô bi diser stat mit der krôn der martirer gepingôt soltint werden darumb, als ir hie nauch wol hoeren werdent, wie die haiden iren drin abgötten driu tempel zuo éren bûweten, daz si die haiden dar inne éren möchtin.

Alsô wolt got der almæchtig verhengn darumb, daz der haiden falscherie nider getreten wurde, daz kaiser Karlus und kûng Ludwig sîn sun dri kilchen in der ére der drier hailgen ouch alsô in die stat bûweten, diu noch hiut bi tag stând, und mûglich was, daz die kilchen gottes der haiden tempel überwerten. Ez was ouch umb den mittentag, dô die hailgen vernâmen, daz die wüetrich nauch bi in wârend, und hâten iren müeden lib noch nit gespiset, wan si die nacht und den tag ir gebet volbraucht hâten; und als die wüetrich alsô umb si giengen, dô gedauchten si an kain liplich spîs mé und wurdent gespiset von der erbärmde gottes, diu noch hiut bi tag nieman verlaut, wer dâ zuoversicht haut in in, und trôsten dô ainer den andren mit [Fol. 8 a.] süezen worten, daz si aber von den wüetrichen nit erkant wurden: dô geschach hie ain zaicheu, daz die wüetrich geschlagen mit ainer plaug wurden, mit behender plinthait, daz die wüetrich die lieben hailgen nit erkennen kunden, und wolten alsô für gangen sîn. Und alsô die wüetrich für gân wolten, und si sant Felix ersach, dô rette er mit siner schwöster sant Regula und mit Exsuperancius: »Sehent, nu ist diu genæme zît hie; sehent, nu ist hie der tag des hails: wir sond uns darumb nit verbergen noch fliechen, daz wir daz zergänglich leben behalten; wir sond uns in offenlich erzægen und uns dester fürderlichen opfern zuo der marter der signuft, daz wir verdienen die gesellschaft der hailgen in den himelschen fræden«; und huobent ir hend uf gën dem himel und ruofen got an, den miltôsten richter und læser aller der welt mit andæchtigem gebet, daz er ez tât durch sîne unmæzigen miltekait und ir sêlen löste von den henden und dem gewalt der vînde und si ain söllich hinschaiden verdienten, daz si nauch disem leben daz ewig leben besægen.

Uf die selben zît dô kam der böes unmilt richter Decius zuo den hailgen und sprach: »Verjechent ir, daz ir cristen folk sind und gesellen Mauricius und Candidus und Victor, die kaiser Maximianus ertötet haut?« Dô antwurt dem kaiser Decius sant Felix und sîn mitgesellen mit vestem muot und sprauchent alsô: »Wir verjechent, daz wir cristen liut sind, und stien ouch der gesellen, von den uns du gefrauget haust; und von der gnaud Cristi sô wünschen wir und getriuwen, daz wir mit in werdint

erbärmde finden in dem ewigen leben und im dà helfen richsnen von ewen zuo ewen.“ Decius der unmilt richter rette vil mit inen mit güet und mit zorn [Fol. 8 b.] und enmecht weder mit tröuwen noch mit liebkösen die hailigen dar zuo bringen, daz si sinen götten kain opfer tuon noch si anbeten wolten. Dò er sach, daz er niut mit in geschaffen kunde, dò liez er si vâchen und schamlich zuo dem kerker ziechen, und liez si dar in beschliezen in ain gar enge huot, unz daz er si mager machte und si in angst und nôt brächte, und tet in mangerlai kestung und marter an und het si gern darzuo braucht, daz si im gehörsam worden wâren. Die hailgen wolten aber sich ganz niut an des richters getröuwe noch pîn kâren sô er in an tet, und sprâchen die psalmen in dem psalter und sunge mit glicher stimme „Unser herre si unser helfer, wan wir fürchten nit, waz uns der mensch mag tuon.“

Dò nu Decius der richter die hailgen gottes mit stâtem hunger und mit mangerlai marter, sô er in antuon liez, nit überwinden môcht, daz si dienten sinen götten; dò hiez er daz man si für in brächte und rette aber mit in und sprach: „Wie lang sol ich iu diz vertragen? ich schwer bi minem grôzen götten, wond ir nit minen grozen götten opfern, sô hân ich gewalt iuch ze tœten mit manger hande marter.“ Die lieben hailgen antwurten dem richter und sprâchen alsô: „Unser lib sind in dinem gewalt; aber unser sêlen sint nit in dinem gewalt, sunder si sint in gottes gewalt, der uns geschaffen haut.“ Decius der wüetrich sprach: „Ich wil iu ez aber vertragen; ich gib aber geziugnis bi minen grôzen götten und bi der miltekait des grôzen kaisers, ist daz ir nit behendeclichen mit ernst êrôt und anbetent Jovem und Mercurius, sô werdent ir noch vil grœzer marter enpfinden denn vor ie.“ Dò antwurt diu unüberwunden dienerin gottes sant Regula dem wüetrich und sprach: „Din kestigung ist uns vil sœzer denne honig und honigwaben [Fol. 9 a.]; darumb sô wellen wir nit falsch bild und geschiuche der tiefel anbeten, wan Belzebub ist din got, sô ist der almæchtige got Jesus Cristus unser got, schöpfer und behalter.“ Dò wart der richter bewegt mit zorn und gebôt von diser rede wegen, daz man die martirer Cristi nackend ûz zûche und si an ain sül bunde und gaislôti; dar nauch gebôt er, daz man sant Regula in ain isîn pfannen vol wallendes harzes werfen solte, und darnâch solt man ir wallendez bli in ir kelen giezen; wan im was gar laid, daz er von frowen rede offentlich geschent wart, und wart ganz erzûrnet. Dò nu die hailgen alsô mit diser marter gar vast und uncristenlich gemartrôt wurden, dò lopten si und saiten dem ewigen got gar grôzen dank, und danktent im, daz er si dar zuo würdig gemacht het, daz si sôlich marter durch in liden solten. Nu lait man si wider in den kerker, und dò man si wider her ûz nam, denne si wolten ie mit den abgotten niut ze tuon haben, dò waurent si ganz unvermausgôt.

Dò nu Decius sach, daz ez in ganz niut zuo schaffen gab, wie vil marter er in angetân het, dò gebôt er, daz man isîn reder beraitin solt, und dà mit solt man ir lib ze stücken zerzerren. Daz erhôrten nu die hailgen, wie man si iez martren wolt, und gab in ganz kain betrüebnis, wan sant Felix tröst sîn lieben swôster und gesellen und sprach: „Ô ir allerliebsten, wizzent, daz uns daz aller gewünste zît berait ist; dar umb sind keck ze kômen zuo der krôn gottes.“ und verschmæchten die pîn als die fordrigen von der ewigen sælikait wegen, und mit frœlichem herzen spottôtend si der pîn und saient irem beschirmer lob und gnâd und mit allen iren kreften ruoften si sîn hilf und genaue an, daz si verdientin in zuo sechen und sîn sælikait in der himelschen Jerusalem [Fol. 9 b.], und daz der nam der hailigen drîvaltikait in den haiden gegrezet wurde.

Der unsælig wüetrich hórte und sach, wie si Cristum Jêsum ain sölích anbetten, gnaud und dank erbuten; dô kért er sich zuo sant Felix und sprach: „Du betóst und rüefest dín got vast an; wannen ist dín got? sich, ich red mit mínen götten, und nauch dem sô si mir gebieten daz tuôn ich genzlich.“ Sant Felix antwurt dem wüetrich und sprach: „Du find gottes, war umb traist du ain sô dumb herze, daz du die creatûren an betóst, und daz du durch die sunnen und den mōnen und durch die creatûren und durch alle gestirne des himels den schöpfer nit an betóst und nit bekennest, wann er ist aller welt schöpfer, der uns behalten mag; aber dín götte sind tiefel, und du bist ir nauchfolger und wirst in den grund der hell gefüert, dà du an allez ende brinnen muost.“ Dô si nu dise red und antwurt volbrauchten und got angeruoften, dô erschein ain liuchtendeg wolken über si, und ez ertónte ain sprechende stimm úzer dem wolken und sprach: „Fürchtent iuch nit, wan ich bin bi iu, und kérent her zuo mir, wirkent und lident frölich; ez ist iez diu zít her komen, daz ir gerüefet sind zuo den die dà besitzent die krôn der gerechtikait.“ Dô daz die hailgen martrer erhórten, dise stimm, dô huoben si ir ougen úf und straktend ir hend gegen dem himel und machtent den herren grôz sabaoth. Dar nauch hórten si aber ain stimme sprechent: „koment her ir gesegnóten míns vaters und enpfachent daz rích, daz iu berait ist von angang der welt.“ dô lobten si aber got und sprauchend: güenlich si got in dem himel, und unsers herren Jesu Cristi fríd sig úf dem ertrích den die sín gebot halten und loben dich, almächtiger got, von éwen zuo éwen.“

Dô der richter sach, wie gar unbeweglich und sô vest die hailgen in der marter durch gottes willen wauren, und er si nit gebiegen mocht, und sich vil folkes an cristen glouben geworfen hâten, wan die hailgen tauten gar vil zeichen in dem namen Cristi: si machtent blinden gesehint, touben gehœrent, lamen gerecht, stumben redent, und tôtsiech lebent: dô gebôt der richter mit siner urtail, daz man in ir hœupter ab schlüege.

Dô nu die martrer Cristi des richters urtail hórten, dô ruoften si den hœchsten richter an und sprauchen: „Here erziug uns dín pfat, richt uns in dín waurhait, wan du unser behalter bist.“ und dô si mit ainem süezen getôn got anbetótend und im ir sêlen empfálchent, dô buten si ir hend gèn himel und buten ir hals andren, und machten ir hâls undertênig dem enthaupter, und er enthauptet si und schluog in ouch dà mit ab diz zerganlich leben. Und dô den êrwürdigen überwindern ir hœupter abgeschlagen wurden, dô schiedent si mit ainem êrwürdigen tód zuo der himelschen krône, diu in berait worden was, und dô man zalt von gottes geburt iijc und xij jâr und von dem zít daz Rôm gebûwen wart m jâr und lxij jâr. Dô zehant ward ain stimme der engel gehôrt, die got lopten und sprauchent: „Die hailgen engel fûeren iuch in daz frône paradís und mit éren sô enpfachen iuch die martrer und fûeren iuch in die himelschen Jerusalem.“ Dâ nu diz grôz wunder beschach, daz in der grôzen almächtigen ére gottes dise hailgen verclært wurden, und daz diu kraft Cristi sô grôz zaichen in disen hailgen tet zuo ainem urkund unsers glouben: wan die hailgen nâmen ir abgeschlagnen hœupter an ir arm und giengen von dem bach des fliezenden wazzers, dà si enthauptet wurden, ains rechten ganges úf xl schritt oder claufter und truogent si zuo der stat des næchsten berglis, dà si ir begrebt erwalten. An derselben statt der hailgen gebain sider græglich geêret wurden, wan got tet durch ir verdienen manig grôz zaichen: die blinden gesehent, die stumben redent, die touben gehœrent, und gerecht die lamen und die siechen gesunt.

Die haidenschen kaiser stiften dri tempel in der ére ir abgötte, wan si nit bezgers wistent; dô búweten und liegen dá wider machen künig Karlus und künig Ludwig, sín sun, dri kilchen. Und dá was daz ain ain probstie, die stift künig Karlus, und wurden die hailgen dá selbes funden [Fol. 10 b.] und haizet zuo der herren münster; und bewidmet sín münster mit xxiiij kórherren, die tailt er in dri tail, daz dá iemer éwenclich sond sín acht priester, acht éwangéljer und acht epistler, und ieglichem mit ainer pfrunde. 5 Künig Ludwig stifte ain münster mit hócherbornen edlen fríen frowen, und machet ain gefürstet aptie sant Bénédicten ordens, und mit sibem kórherren, die tailt er ouch in dri tail, daz dá iemer sond sín fünf priester, ain éwangéljer und ain epistler.

Diu dritte kilch wart gestift in der drier hailigen ére und ward gemacht in daz wagger und staut zwischen baiden kilchen, dá die hailgen mit drin mezzgen täglich geêrôt werden. 10

Dô man zalt von gottes geburt fünfhundert und in dem dritten jâr bi künig Ludwigs ziten, dô waurent in disem land zwên herzogen, dá hiez ainer Wichberdus und der ander Ruopperchtus, und waurent künig Ludwigs fetter, und stift Wichberdus mit dem guot, daz er ennet dem Albis hâte, daz klôster zuo Luzern, dô empfalch Ruopperchtus allez sín guot, daz er dishalb dem Albis hâte, dem vorgeanten künig Ludwige, daz er daz goteshûs zuo der aptie merte, daz beschach ouch alsô. 15

Ouch ist Zürich dá mit geêrôt, daz daz haituom der hailgen drier künge Casper, Balthiser und Melchior bi den grebern wauren zuo der herren münster und ouch zuom frowen münster in unser frowen capelle, dá noch apláz ist von in, und ruoweten alsô dá dri tag und dri necht. Und wurden von Mailân gefüert, und wolt man si fürbaz gên Köln füeren, als daz beschach, und kôment úf den næchsten tag nâch sant Marien Magdalénen tag gên Zürich, dá haut man noch hiut bi tag in unser frowen capelle 20 fierfalt hóchzit und grôzen apláz git man. Diu selbe capelle ward gewicht in unser frowen ére und in der hailgen drier künge ére.

In der cristenhait sind zwêne kaiser. [Fol. 11 a.]

Man sol wizzen, daz in der cristenhait zwên kaiser sind, ainer zuo Rôm, der ander zuo Constantinopel in Kriechen. Ez solt aber von recht der ain zuo Rôm sín; aber die Kriechen hând ir 25 sunderbær gesezt mit dem kaiser, und ainen patriarchen hând si an des baupstes stat; si hând ouch underschaid an dem glouben, daz si nit ganzen rechten glouben mit uns haltent.

Wie vil künge in der cristenhait sind.

Man sol ouch wizzen, daz in der cristenhait xxiiij rechter küngrîche sind, und haizent die also: Rœmischrich, Frankrich, Engeland, Ungern, Castell, Legio, Arragoni, Scilien, Portigal, Major- 30 ken, Naverren, Armenien, Ciprën, Pollanden, Schotten, Sardenien, Denemark, Sweden, Norwegen, Trinaklien, Bécheim, Normandia, Hispania, Hibernia; daz ist, in ir landen dá sind fier küngrîch. Ez sind ouch noch vil ander küngrîche in der cristenhait, diu disen krônen sind undertaun und disen küngrîchen zuogehœrent, darumb nemt man hie diu selben küngrîch nit. Man sol auch wizzen, daz vor 35 ziten vil mé küngrîche was, diu sídhar sind gemacht zuo herzogtuomen und graufschaffen.

Wie menig bistuom in der cristenhait sind.

Man sol wizzen, daz in der cristenhait hie disent dem mer sint úf mccc bistuom, âne diu

bistuom, diu die wicchbischof hând, diu zalt man hie niut, wann diu selben bistuom ligent der mértail in der haidenschaft.

Anno domini CCCxlvj starb der sælig man Paulus, der êrst ainsidel. Anno domini CCCxlviii starb sant Anthonius der hailig sælig apt. Anno domini CCClxxxvii starb sant Ambrosius, der hailig lèrer, der ain bischof zuo Mailân in Lamparten was. Dar nauch ward sant Martin bischof zuo Turone. Anno domini CCCCxxii starb sanctus Augustinus, der hailig lèrer; er was lxxvij jâr alt, dô er starb, und was bischof zuo Ippone enent dem mer.

Wie lang ez ist, daz Dietrich von Bern richsnôte. [Fol. 11 b.]

10 Anno domini CCCCv starb Gregorius, der hailig lèrer. Anno domini CCCCC, umb daz selbe zit richsnôte Dietrich von Bern, von dem die pûren singent, wie er mit dem wurme hab gestriten und mit den helden gefochten: daz ist ain gedenk, diu niwan durch kurzwil erdaucht ist. Der selbe Dietrich von Bern was ûz Ungerland und was Dietmârs sun, ain baschart. Der selbe Dietmâr, sîn vater, was ain künig über ain tail der Hiunen und der Gothen, die dô ze maul in allen landen richsnôten
15 und ain unglouben wider die cristenhait hâten. Und dô Dietmâr sterben wolt, sô sazt er sînen sun, Dietrichen von Bern, an sîn stat zuo künge über daz bæs unglöubig folk, wie wol er niwan ain baschart was. Alsô was Dietrich von Bern xvii jâr alt, dô er künig ward, und gewan daz ganze Italia und Rôm mit kriegem und mit striten, und vertrib dâ Uodackern den künig und vil ander künge und herren, und hâte er daz land alain inne. Er was xxxj jâr künig zuo Rôm und in Italia und in
20 Lamparten, und starb nauch gottes geburt Dxxv jâr. Man sprach im darumb Dietrich von Bern, wan er wonet vast zuo Bern in Lamparten und hâte sîn wesen dâ selbes: Er was ain kezer an dem glouben, und hâte des küniges tochter von Frankrich zuo der ê, si hiez Andolfa. Man list von im, daz er ain hübsch wol getân manlich man wære; aber daz er söllichen fortail hete an græzi oder an stârki, als man von im singet und sait, daz ist niut. Er was ain hert uncristen man, er fieng den gewaltigen
25 gelêrten maister Boëcium zuo Rôm und hiez in fûeren gën Pavia in Lamparten und liez in dâ tœten, und vil sæliger liut liez er tœten, wan er was den cristânliuten nit holt.

Archiepiscopus Maguntinus, sacri imperii per totam Alemanniam atque Germaniam archicancellarius.

Archiepiscopus Coloniensis, sacri imperii per totam Italiam archicancellarius.

30 *Archiepiscopus Trevirensis, per totam*

Rex Boëmie (quondam dux). Marchio Saxonie. Dux Bavarie: hi septem sunt electores Romani regis; unde versus.

Maguntinus, Trevirensis, Coloniensis,

Est palatinus dapifer, dux partitor ensis,

Marchio præpositus camerae, pincerna Boëmus: (Fol. 12 a.)

Hi statuunt dominum cuncti per secula mundi.

35

Wie lang ez ist, daz die siben curfürsten uf gesezt wurden, und warumb daz beschach.

Man sol wizzen, daz diu cristenhait ain alt und loblich gewonhait haut, und zwai haupt hât, ainez gaistlichez und ainez weltlichez; daz gaistlich ist der baupst zuo Rôm, daz weltlich ist ain Rœmscher künig oder kaiser. Daz gaistlich haupt erwellent die cardinæl, und sol von gewonhait ain Walch sîn;

daz weltlich haupt erwellent die fürsten von Tiutschen landen, und sol von altem herkomen ain Tiutsch sîn. Alsô hâten die herzogen von Sachsen daz Rœmisch rich mê denne hundert jâr inne, daz si Rœmsche künige und kaiser waurent, und ouch erwelt worden von den fürsten, ir fier nach ainander. Hiez der ain Hainrich, die andern drî hiezgen Otten, *unde versus: Otto post Otto regnavit tertius Otto.* Dô nu der dritte Otte daz rich besaz, als hæt er ez in erbes wise, doch mit der fürsten und herren ⁵ willen, die dem hailgen rîche zuo gehörten, dô ensaz er, daz grôz mishellung ûf wurd staun nach sinem toude, wann er hâte kainen sun noch erben; und alsô schikte diser kaiser Otte von Sachsen, der dritte, nauch den mächtigen fürsten und herren, gaistlich und weltlich, die dem rîche zuo gehörten von Tiutschen landen. Alsô dô nu die fürsten und herren alle zesamen kâment, und bî dem kaiser waurent, dô stuond der kaiser ûf für die fürsten und sprach: „Lieben fürsten und herren, ir wizzent ¹⁰ wol, daz mîn vordren und ich daz rich vil jâre inne gehebt haben, als wærin wir sîn erben gesin, daz wir doch nit sind; doch haben wir ez alwegen getaun mit iuwerm willen der mërre tail. Alsô, lieben herren, bekenne ich, daz ir des hailgen riches fürsten sind und gewalt hând, ain Rœmschen künig und künftigen kaiser ze erwellen. Nu sint etlich fürsten under iu [Fol. 12 b.], die sich selben oder ir friund fûrdren wellent an daz rich, und doch wol bekennt, daz si dem rich weder nütz ¹⁵ noch guot sint, und die ouch nit besinnent, wag si dem hailgen rich gebunden sind, wie grôzer geprest, krieg und anderz dem hailgen rich dâ von môcht ûf stauñ. Alsô, lieben fürsten und herren, ermanen ich iuch der getriuwe, die ir dem hailgen rich gebunden und pflichtig sind, daz ir under iu allen erkiesent etlich fürsten, die von iuwer aller wegen ainen Rœmschen künig wellent; und ie minder der ist, ie minder der stœz und krieg si under ainander haben mügent.“ Alsô nauch des kaisers ²⁰ raut und nauch vil rede erwaltent si siben fürsten ûz des rîchs amptliuten, wann si aller maist wistent des rîchs gelegenhait. Als si nu die fürsten under in erwaltent, dô namten si die selben siben curfürsten, wan si von ir aller wegen iemer ewenclich wellen söllent ainen Rœmschen künig und künftigen kaiser, und sind der selben fürsten drî gaistlich und fier weltlich: der bischof von Mênz, der bischof von Trier, der bischof von Köln: die weltlichen: der pfalzgrauf bî dem Rîn, der herzoge von Sachsen, ²⁵ der marchgrauf von Brandenburg, der künig von Béheim. Dise siben fürsten sind des rîchs obrôsten amptliut und sind ouch hin für curfürsten, wann in die cur geben ist von allen des rîchs fürsten. Dis ûfsatzung ist gemacht und bestâtet, dô man zalte von gottes gepurt dûsent und ain jâr, und in dem selben jâr starb ouch kaiser Otte von Sachsen, der dis ordenunge gemacht haut. Alsô kâment die siben curfürsten zesamen gën Frankfurt und erwalten ainhellenclich herzog Hainrichen von Baiern ³⁰ zuo ain Rœmschen künige und künftigen kaiser. Alsô was diser künig Hainrich der êrst künig, der von den curfürsten erwelt ward.

Diser kaiser was gar ain sælig götlich man. Er stifte daz bistuom zuo Babenberg und gab daran grôz guot. Er stifte ouch vil clœster, kilchen und pfründen, und tet vil guotes [Fol. 13 a.] durch gottes und durch der cristânhait willen. Er hâte ain frowen zuo der êwe, diu hiez Kunigunt, diu ³⁵ was ain rain wîb; si belibent bêde, er und sîn frowe, kiusch biz an ir bêder toud. Er was xiiij jâr Rœmscher künig und fuor dô gën Rôm und ward êrlich kaiser, und tet vil guotes, und starb nauch gottes gepurt Mxxv jâr und ward zuo Babenberg êrlich begraben in dem münster, daz er gestift hât. Man begaut ouch sîn hôchzit und siner frowen, sant Hainrichs und sant Kunigunt, an vil enden in der cristenhait êrlich mit singen und mit lesen, wan si wurden bêde gehailgôt. A0

Ain grözer uncristener louf von pfaffen und laien.

Anno domini Mlxxiiij^{to} dô huob sich an die grœzest zwaiung zwischen pfaffen und laien, diu sîd har nâch gottes geburt ie ward big ûf daz zît, und werte daz ûf xx jâr. Dis zwaiung kam alsô von kaiser Hainriche dem fierden und dem baupst Gregorio dem sibenden, die wârend stœzig mit ain-ander, alsô daz kaiser Hainrich den baupst gern entsetzt hete und truog an mit xxiiij bischofen in 5 Tiutschen landen und ouch mit vil ander herren, daz man in nit für ainen baupst sôlt hân, und zôch dar nâch gên Rôm und entsazte den selben baupst und machet ain andren baupst. Dô zôch der künig von Napolz mit grözer macht gên Rôm und vertrib den kaiser und sinen baupst ûz Rôme und half baupst Gregorio wider in zuo Rôm, daz er daz baupsttuom in hâte. Alsô muote den baupst diu schmâchait und der muotwille, den der kaiser mit im getriben hâte, und luod den kaiser gên Rôm. Dô luod der 10 kaiser den baupst widerumbe, und verbien ie ainer den andern ûf daz hindrôst, daz alle landesherren und stett in den krieg kôment; ain tail wârent mit dem kaiser, ain tail mit dem baupste. In disen dingen wurden pfaffen und laien verüecht, daz man weder umb des baupstes, noch ûf des kaisers gebot niut gab. Die pfaffen hâten ir wîb und [Fol. 13 b.] ir kind offentlich bî in sitzen als ander liut, und triben simonte mit ir pfründen. Dô gebôt der baupst durch die ganzen cristenhait, daz man die 15 selben pfaffen, die simonte tribent, sôlt für bennig halten, und swelcher priester sîn wîb und kind offentlich het, der solt kain messe lesen, und solten ouch die laien ir messe nit hêren und solten ouch den selben pfaffen opfer noch zechenden geben. Daz gefiel den pûren und etlichen laien vaste wol, und wârent ouch dem baupst in disem gebot gern gehôrsam, die weder ûf des baupstes noch ûf des kaisers gebot in andren dingen niut hielten; und wurden die liut sô gar verrüecht, daz die laien selbe 20 tauten daz den pfaffen zuo gehêrt, als predien, touten, ôlen, bewaren. Si touftent ir kind selbe und nâmen ôrschmer ûz den ôren und strichent ez den kinden an für den crism. Ain laige gab dem andren daz hailig ôl und daz sacrament, und ander uncristenlich ding tauten si. Si verbranten den zechenden, der den pfaffen zuo gehêrt. Si nâment den priestern daz hailig sacrament ûz den henden und wurfen ez an die erde und trâten dar ûf mit den füezen, und retten uncristenlich von dem glou- 25 ben, und taten vil ander ding, daz griulich wær ze sagen, wan ez was der uncristenlichôst louf und der kezerlichôst, der vor ie gewesen was sider gottes geburt; doch sô was er grœzer in ainer gegne und in ainem lande denne in den andern, dar nâch als die liut genaigt und grob warent. Der kaiser fieng sinen sun und liez in in der gefangnus sterben nâch gottes gepurt MC vj^{to} jâr.

Meilân in Lamparten ward zerstâret.

30 Anno domini MClxij dô zerstôrte kaiser Fridrich die stat zuo Meilân [Fol. 14 a.] in Lamparten und brach die mûren nider ûf den herd. Dô nam bischof Ruodolf von Köln die hailgen dri künige für sinen sold und schikte si gên Köln; die wârent vor von Constantinôpel gên Mailân komen.

Ûz dem herzogtuom Béhaim ward ain künigrîch.

35 Anno domini MCC dô ward ûz dem herzogtuom zuo Béhaim ain künigrîch, und tet daz Philippus von Schwâben. Der herzog der wart zuo einem Rœmschen künge erwelt zuo Frankfurt. Von dem selben künge nâment ouch herren und stett frîhait und bestætung alse von ainem Rœmschen künge, wan er

hâte ainen grôzen hof zuo Meinze; er machet ouch dô ze maul Uodackern, den herzogen von Béheim, zuo ainem künge.

Wenn sich die bettelorden anhuoben.

Anno domini MCCxj^{mo}, under baupst Innocencio dem dritten, erhuoben sich die zwên orden, barfüezen und prediger. Sant Franciscus erhuob und fieng an den barfüezen orden zuo Assis, dri tage- 5
waid von Rôm; dô fieng an sanctus Dominicus den prediger orden zuo Bononie.

Anno domini MCCxij starb der sælig Dominicus. Anno domini MCCxxvj starb der sælig Franciscus. Anno domini MCCxxx dô erhuob sich des êrsten Augustiner orden, der bettelorden in den stetten, und ward gestætet von baupst Gregor dem niunden. Diser baupst Gregorius nonus publicierte *decretales*. Under disem baupst starb sant Elisabeth, ains künges tochter von Ungern, und ains lant- 10
graufen von Tûringen éliche frowe, anno Mccxi^{mo}.

Wenn unsers herren fronlichams tag ûfgesetzt ward.

Anno domini MCClxij dô ward ûfgesetzt unsers herren frônlichamstag [Fol. 14 b.], daz man den in der ganzen cristenhait sol begaun ûf dem næchsten donstag post octavas pentecostes; dise ord- 15
nung tete baupst Urbanus der fierde, der ouch grôzen ablâz und gnaude dà zuo gab.

Von bruoder Berchtold.

Anno domini MCCLv^{to} dô wandlôt pruoder Berchtold, der guot sælig landprediger, in dem land und predigôt in disem jâr zuo dem êrsten maul zuo Costanz.

Wie die herren von Regenspurg vertrieben wurden.

Anno domini MCCLxiiij^{to} dô starb baupst Nicolaus der fierde zuo Rôme an dem carfrîtag, und 20
belaib diu kilch zwai jâr dri mônât ône baupst. Ez was daz hailig rich vil jâre ôn Rœmschen künig gesîn, und gieng vil wunders in dem zit für, wan diu cristenhait hâte weder gaistlich noch weltlich haupt. In dem selben zit sâgent herren in dem Turgöwe, hiezent die von Regenspurg, und wärent gar mächtig. Und als nû dô zuo maul kain haupt in dem lande was, und ez wunderlich gieng, dô schikten die von Zürich ir érbær boten von der stat zuo dem herren von Regenspurg, und bâten den, daz er ir haupt- 25
man wurde big an ain künftig haupt des hailgen richs. Daz wolte der von Regenspurg nit tuon und sprach: „Er het sus land und liut gnuog ze versorgen; und wolt er den von Zürich übel, sô het er si glich als man fisch vâcht in ainem garn; alsô het er si umblait mit sinen stetten und burgen und mit sinem land und liuten.“ Der rede erschrâkent die von Zürich übel, und wurdent aber zuo raut, wie si wöltin tuon, und schikten aber ir érbær botschaft gên Brugg im Argöu. Dâ nauch bi sag ain graf ûf 30
ainer veste, hiez grauf Ruodolf von Habspurg, der was von Rœmschem geschlecht und was gar ain wiser man, dem laiten si ir sachen für und bâten in ernstlich, daz er ir hauptman wurde, daz wolten si getriulich umb in verdienen; wan die herren von Regenspurg hauten den selben graufen Ruodolfen ûz krieget [Fol. 15 a.], daz er nôtig und arm worden was: alsô ward der von Habspurg der von Zürich hauptman. Alsô zugent si mit ir hauptmanne ûz und ûf den herren von Regensperg und gewunnent 35

Küsnach und dar zuo etwâ mengi veste. Alsô zugen die von Zürich mit ir hauptmanne täglich uf den von Regensperg und kriegten uf in, daz er sîn veste und schloz alsô kostlich inne hâte, daz er den sold nit mocht ûzrichten, denn daz er Regensperg muoste verkoufen und ander sîn aigen guot, und hâte dennoch Üetlenberg, Glanzenberg und ander schloz, dâ mit er den von Zürich vil ze laid tet, und
 5 besunder schadgôt er die von Zürich vast ab Üetlenberg. Si hâten xjj wîziu ros uf der veste, dâ mit si gewonlich ûz riten: alsô stalten die von Zürich ouch haimlich nauch xjj wîzen rossen, oder pfârden, und dô die herren ûz geriten mit ir xjj wîzen pfârden, dô îlten die von Zürich mit ir wîzen pfârden zuo der veste, und dô si der torwart sach, dô tet er uf und mainde, sîn herren kæmind; alsô gewunnen die von Zürich Üetlenberg und brâchent ez nider und zugen mit ir hauptman für
 10 Glanzenberg an der Lindmag, und gewunnen daz stetlin und die veste und brâchent ez ouch nider. Si brâchent im ouch ander schloz. Alsô vertribent die von Zürich die herren von Regensperg, und gieng in wol, swaz si anfiengen, die wil si den graufen von Habspurg zuo einem hauptman hauten.

Ez lit ain hêrlich schloz bi dem oversêwe, daz haizet Rapperswil, und ist gebûwen von dem graufen von Rapperswil, wann die selben graufen warent gar gewaltig und mæchtig, und zuo der selben
 15 vesti hórten alle marchen und vil liut und land. Die selben herren hâten ouch grôz guot im Turgöu und im Argöu, und was vil edler in ir dienste [Fol. 15 b.]. Der selbe grauf, der diz schloz besaz, hâte ainen vogt, der sîn gar gewaltig was, wann er wîse und redlich was; darumb getriuwet im sîn herre, swaz er tæte und lieze, daz was beschehen. Nu rait der herre gar dicke ûz und hâte aber ain gar schœn wîb. Nu dûchte aber den vogt, sô der herre nit dâ haim enwas, sîn frowe wær ze
 20 muotwillig und tribe zuo vil schimpfes mit etlichen sîner diener, daz ez dem vogte gar unlîdig was. Nu hete er ez gern gewendet, daz er ez dem herren nit ze ôren braucht hete; dâ wolt sich aber diu frowe niut dar an kêren, und bedûcht den vogt, si tribe sîn niwan dester mê, daz er ie für sich sazte, er wolt ez sînem herren sagen. Alsô fuogt ez sich ains mauls, daz der grauf geriten kam und lang was ûz gewesen; alsô ward er von sînem gesinde wol empfangen. Sîn vogt mocht nit wol gebaiten,
 25 biß sich sîn herre ûz gezuch, er wolt im von sîner frowen sagen diu mære, wie si sich hielte, sô er nit ze hûs wære, und fuort in an ainen baien, daz si in den sêw sâchen. Und dô nieman zuo gegni was, alsô huob er mit sînem herren an zuo reden und sprach: Er müest im ernstlich und trefentlich sachen sagen. Der herre erschrak und sprach: „Lieber vogt, sage mir swaz du wilt, sage mir niwan nihtes niht bæses von mînem wîbe; wann swâ ich bin und an mîn schœnez wîb gedenke, daz ist al mîn fröude,
 30 und allez daz mich anlanget, kümret mich dester minder, und fröwe mich, sô ich zuo hûse sol, daz ich fröude und lust mit mînem wîbe hab und mich ergetze, ich habe laid oder widermuot gehebt.“ Des gelich rette er mit sînem vogt, und sprach der vogt: „War umbe wolt ich iu argez von iuwer frowen sagen, diu doch aller êren wirdig ist? ich wil iu sagen, daz iu und iuwer m lande trefenlicher an lit. Ir habent vil êren unde guotes, liut und land; nu sechent ir wol nu dôrt ain bûchel ligen in
 35 dem sêwe: dâ hab ich gesinnet und etwâ dicke überschlagen, daz dâ selbes gar wol ain vesti lægi; wann dâ selbes umb ist ez allez iuwer, und wær dem land wol gelegen und ouch der strauze, und möchtent dâ ain markt machen, der iu und dem land wol kæme.“ und rüemt ez dem herren alsô vast.

Daz gefiel dem herren wol und fuor [Fol. 16 a.] dar nâch mit im über den sê und besâchent den bûchel und daz burgstal und gefiel in wol, und bevalch der herre dem vogt ain guot vesti dâ ze ma-

chen, wann ez was ain herter fels. Alsô wart dâ selbes ain vesti und ain stettlîn gemacht, und ward nâch dem herren genant Râtperteswîl. Und ward diu niederlege guot und genüegsam, und macht dar zuo land und liut, daz ez ganz ain graufschafft ward, wann der selbe siz ward dem herren gar lieb und wol gefallen. Alsô besâzent die graufen von Rapperswîl dis hêrschaft in vil jâren mit grôzen êren, wann si wârent mâchtig, edel und gewaltig, daz man nit wiste von edlern mâchtigern herren in den landen ze sagen. Alsô sturben si alle ôn liberben, und fiel an die graufen von Hônberg. Dar nâch sturben die selben ouch alle ab, und fielent die hêrschaft mêrtail an die graufen von Habspurg, wann die von Habspurg und von Hônberg erbten die von Rapperswîl mit ainandern.

Ez fuogt sich ûf ain zît, daz alle herren, ritter und knecht und alle wâpner, die sôlichen genôz wârent in der gegni, ain geselleschaft und ainen hof gên Bâsel gelait hâten, und wolten dâ ir muot-¹⁰ willen mit ainander haben, und lust und fröude mit schœnen frôwlin triben. Dise geselleschaft mochtent die von Bâsel den herren nit zuo lieb laugen werden, danne dâ ward ain grôzer ûflouf über die herren, und tâten daz die von der statt Bâsel alsô, daz der edlen etwâ menger ze tôde ward erschlagen. Etlich wurdent wund, etlich entrunnent, etlich wurdent den schœnen frôwlin in der schôz zerhouwen, etlich kôment ouch haimlich von der statt, den ouch alsô geholfen ward. Alsô was diser schimpf der graufen¹⁵ von Habspurg gewesen, die wârent lantgraufen des obren Elsâzes. Alsô muote nu die von Habspurg die schmâcht übel, die in von den [Fol. 16 b.] von Bâsel geschechen was, und kundent doch dar zuo nit tuon, wann si in den zîten grôzen krieg hâten mit dem apt von Sant Gallen, der dâ vast mâchtig was, und kriegten alsô bêde herren ûf ainander mit ir helfer. Alsô fuogt ez sich ûf ain maul, daz der apt von Sant Gallen ain grôz folk gesamnôt hâte von herren, rittern und knechten und wolt ûf die²⁰ von Habspurg ziechen; dô hâte grauf Ruodolf von Habspurg ouch ainen grôzen ziuug von rittern und knechten und wolt ûf den apt von Sant Gallen, daz die zwên herren mâchtig gegen ainander lâgent. Alsô lag grauf Ruodolfen von Habspurg diu schmauch allewenzuo an, diu in ze Bâsel geschechen was, und sprach zuo sînen dienern, herren, rittern und knechten: „Ich hab dicke gehœret sagen, swelcher zwên krieg hab, der süll den ainen laugen richten oder friden, und den andern manlich triben. Nu lit²⁵ mir diu schmâcht und diu schande trefentlich an, diu uns zuo Bâsel geschechen ist, und ich niut dar zuo kan noch mag tuon, und ouch sus nieman dar zuo tuot. So bekenne ich, daz ich besechnôt bin mit ainem apt von Sant Gallen, und ich im dientes pflichtig bin: wôltent ir es rauten, ich wolt mich mit im richten und wolt sechen, ob ich die schand und schmâcht an den von Bâsel môcht rechen.“ Diu rede gefiel sînen dienern allen wol und sprauchent: „Herre, wir wellent es ouch in ganzen triu-³⁰ wen rauten, möchten wir niwan undertædinger haben.“ Grauf Ruodolf sprach: „Ich wil selbe undertædinger sîn, wan diu sach ist zuo ferre komen; ez ist ûf dem ûzbruch und an dem angrif, hie ist nit mê zuo firen.“ Und sag selbe ûf ain pfârd und rait alsô selbdritte, dâ er den apt von Sant Gallen wiste. Alsô dô ez tagte, dô was er zuo Wil im Turgöu, und rait alsô zuo dem tor und ruoft dem wachter. Der wachter ensprach dem herren und frâgte, wag er wölte. Er sprach, daz er dem apt³⁵ saite, „grauf Ruodolf von Habspurg [Fol. 17 a.] wære an dem tor und begerte zuo im. Man seit dem apt diu mære, swie wol si ez für ain gespött hâten. Der apt sprach: „Ich waiz wol, daz grauf Ruodolf zuo disen zîten nit hie rîtet; doch man sol in inlaugen, ez ist villicht ain âventiurer.“ Man lieg in in. Grauf Ruodolf stuond von sînem pfârd und gieng glich zuo dem apt. Alsô hâte ez herren,

ritter und knecht unbillich, und den abt selben, dâ si sâchent, daz ez grauf Ruodolf was, und er ðn frid und ðn gelait kam, und si des selben tages mit grôzer macht ûf in wolten ziechen. Grauf Ruodolf sprach zuo dem apt: »Herre, ich bekenne, daz ir mîn lêchenherre sind, und ich iuwer man, und daz ich mich unbillich wider iuch setze; dar zuo bezwinget mich mîn recht, daz ich gegen iu hab, 5 umb des willen, daz ir daz selbe bekennent, und herren und ritter und knecht merket und menniglich hœr und sech, daz ich glimpf, êr und recht und gnaud an iuch suoch: sô wil ich alle mîne stœz, sô ich zuo iu hab, hin zuo iuwern geschwornen ræten setzen und swaz sich die bekennent, daz wil ich halten.« Diser rede wærent der apt und alle die sinen frô, wann si bekanten grauf Ruodolfen wol, daz er wârhaft, stæt und manlich mit sinen Worten und mit tæte was. Dô nu grauf Ruodolf 10 sach, daz dem apt und den sinen disiu richtung und saz wol gefiel, dô sprach er zuo dem apt: »Ir sind ain haupt im land und hând ain grôzen ziu von herren, rittern und knechten; des glich hab ich ouch. Sôlten wir die verweisen, daz ain friund den andern ze toude schlüeg und der adel sich selbe vertribe, hier mit erfröuten wir die pûren und die den adel selbe gern vertriben, dar zuo wær ez unser grôz unhail.« Und bat alsô den apt, daz er im ritter und knecht liche, die er dâ bi ainander 15 [Fol. 17 b.] gesamnôt hete, sô wolt er die von Bâsel züchtigen, die dem adel grôz schmâcht und muotwillen getaun heten, und erzalt dô vor allen herren den handel der sach. Alsô wurdent si alle genaigt und willig über die von Bâsel, und zugent alle mit grauf Ruodolfe für Bâsel und wuosten und nâment allez daz in werden mocht. Alsô schadigôt grauf Ruodolf die von Bâsel schädlich und schwârllich und rach sich selben und den adel an den von Bâsel zuo ir grôzen unstaten. Alsô wurdent si ge- 20 wüest; wann man saite in disen tagen vil grôzer tugent und adenlicher tât von dem herren von Habspurg. Die selben graufen waurent von Rôm in diz land komen, und wærent von guotem und altem geschlecht zuo Rôm, und wærent dennoch nit als rich und als mächtig, als si aber adenlich mit ir tåten waurent. Ez fuogt sich, daz ir ainer von disem geschlecht gaistlich was, und kam von Rôm in diz land und ward bischof zuo Strâzburg, wan daz selbe bistuom in den ziten in grôzen êren was, 25 und brâcht alsô sinen bruoder mit im herûz. Der selbe herre was ain hübsch adenlich, weltlich man, daz in manniglich in dem lande lieb hâte edel und gepûren. Alsô fuogt sich ouch ains mauls, daz der selbe jung herre rait jagen und baizen in dem lande überal, und rait mit andern edlen biz in daz Ergöu. Alsô warf der jung herre sîn federspil nauch ainem andern fogel, und wolt alsô sîn federspil hetzen; daz federspil gieng ûf in die lûft, daz ir kainer wiste, war daz federspil komen was. Alsô 30 suochten si den ganzen tag, und kunden im nit nauch komen. Der herre liez nit ab, er wolt sîn federspil suochen; alsô morgens fundent si den habich ûf ainem hübschen bûchel. Der herre was frô, und gefiel im der bûchel vast wol, und het in wol gelust dâ ain veste ze machen, und sprach zuo den edlen und sinen dienern; »Ist ez hie nit ain ganzer lust? möcht ich ez an mînem pruoder und herren hân, ich wölt ain hûs hie machen.« Alsô morndes braucht er ez an den bischof von Strauzburg und 35 sait im von der hübschen gelegenhait und bat in, daz er im hulfe, sô wölt er ain [Fol. 18 a.] hübsch schloz machen. Der bischof was berait sînem bruoder ze helfen, und was im lieb, daz sîn bruoder lust zuo dem lande hâte, wann er in dar in brâcht hâte. Alsô huob der jung herre an ain hûs ze machen, und namt daz Habspurg (Habichesbure), und gewan er den namen dar nâch, wan er hâte vor ainem welschen namen, und ward dar umb gehaizen von Habspurg, wan er den habich ûf dem selben

burgstal funden hâte. Alsô half der bischof sinem bruoder vast und gab im grôz guot wan er was mächtig, und alsô tait der von Habspurg daz guot under alle herren, ritter und knechte, die im land dâ umb gesezzen wärent, daz si alle sîn diener und friunde wärint und gehörsam zuo sinen sachen, und lait alsô den minsten tail an sîn veste, die er bûwet und an sîn selbes nuz. Eins mauls fuogt sich, daz der bischof von Strauzburg wolt sechen, waz sîn bruoder gebûwen het, und kam alsô mit vil 5 hêrschaft zuo sinem bruoder gēn Habspurg. Dô der bischof die vesti sach, dô sprach er zuo sinem bruoder: „Bruoder, mich dunkt, du habest noch gar wēnig gebûwen der hilf und ich dir getaun hân.“ Der von Habspurg antwort sinem bruoder: „Herre und bruoder, morn süllent ir êrst recht sechen den bûw, den ich getaun hân,“ wan er hâte haimlich nach allen sinen dienern und friunden geschicket. Morndes dô die herren ûf stuonden, dô lag daz feld foll folkes und hâten ir gezelt ûfgeschlagen, her- 10 ren, ritter und knechte. Der bischof wōnde, er wær belegen. „Nain herre, sprach der von Habspurg, daz sind mīn mûren, die ich gebûwen hab; swie guot mīn hûs wær, daz hulf mich niut, het ich kain friund in dem lande: die sind mir beholfen zuo allen minen nœten. Ich bin frömd im lande, nu hab ich mir selbe niwan friund gemacht.“ Daz gefiel dem bischof wol und was sinem bruoder willig zuo helfen.

Ez fuogt sich ains mauls, daz ein junger grauf von Habspurg mit sinem diener rait baizen und jagen in ainer ouwe. dô hōrt er ain schellen, glich als man dem sacrament vor treit. Alsô rait er ernstlich dem getœn [Fol. 18 b.] nâch, und wolt ie luogen, waz daz wære, daz er alsô daz glöggelin in der wite hōrt: dô fand er ainen priester mit dem sacrament an ainem wazzer, und hâte der priester daz sacrament vor im gestelt und hâte sich alsô niedergesetzt und wolte sîn schuoch ûz ziehen, und 20 wolt alsô mit dem sacrament durch den bach waten. Dô der herre den priester sach, dô frägt er in, waz sîn geverte wære, oder waz er dâ in der wildi tæte? Der priester antwort im und sprach: „Ich trag daz hailig sacrament und wolt zuo ainem siechen menschen, daz in grôzer kranchait lit, und wolt alsô den nêchsten weg gaun, dar umb daz der kranc mensch nit versûmt wurd; sô bin ich an disen bach komen, sô vind ich kain steg und muoz alsô mit dem sacrament waten.“ Alsô fiel der von Habs- 25 purg von sinem pfârd nider ûf sīniu knie und bat got siner gauden und hiez den priester mit dem sacrament ûf sîn pfârd sitzen und sîn sachen nâch siner nōtturft werben. Dô nu der priester mit dem sacrament wider haim kam, dô wolt er dem jungen herren sîn pfârd wider bringen, und hâte daz für ain grôze gnaud und tugent von dem von Habspurg; alsô sprach der von Habspurg: „Daz welle got nit, daz ich oder mīner diener kainer mit wizzen daz pfârd iemer mēr überschrite, daz minen herren und 30 schöpfer getragen haut; bedunket iuch, daz ir ez mit got und recht nit haben mügent, sô ordnôt ez zuo gotes dienste, wann ich hân ez dem geben, von dem ich lib, sêle, êr und guot zuo lêchen hab.“ Der priester sprach: „Nu müez got êr und wirdigkeit hie in zît und dōrt in êwigkait an iuch legen.“ Diser priester was wis und wol gelêrt und ward darnâch des bischofs von Meinze kanzler und gar gewaltig. Diser priester seite etwâ dicke dem bischof von Meinze und andern herren des graufen von Habspurg from- 35 kait und redlikait und von sinen adenlichen tauten, die er von im gesechen und getōn het, und braucht alsô in die fürsten, daz die fürsten dem von Habspurg nâch frâgten und sô vil redlikait und manhait von dem von Habspurg hōrten, daz si in zuo ainem Rœmschen künge erwalten, [Fol. 19 a.] wan si in allen landen kainen geschiktern noch adellichern erfrâgen kunden, und der sich des rîchs

getörste und wolt underziechen; wan daz Ræmisch rich was in den selben zîten xxiiij jâr ôn Ræmschen künig und kaiser gestanden, und was der buoberie mit roub, mord und anderm sô vil in allen landen, daz nieman von ainer statt in die andern wandlen torst, und hâten die fürsten und herren daz best an sich gezogen, sô daz hailig Ræmisch rich iendert hâte, und luogt iederman im selben zuo und liegent daz Ræmisch rich undergân. Alsô kam gar grôz klegt für den baupst, wie ez sô übel in den landen gienge. Dô gebôt der selbe baupst Gregorius der zechent den curfürsten, daz si ainen Ræmschen künig waltin, als ez an si von alter komen wære; tæind si daz nit in ainem zil, sô wolt er daz rich versorgen mit ainem künge. Alsô walten die curfürsten des selben mauls grauf Ruodolfen von Habspurg.

10

Utzenberg ward gewonnen.

Anno domini MCC lxxvij^{to} an dem niunden im Aberellen ward Utzenberg gewonnen.

15

*Rex, comes in Habspurg, Kiburg, simul Alsaciensis
Lantgravius, tres sunt, quos uno corpore censes.
Tu es comes, in clipeo tuleras insigne leonis,
Quem velut ad prædam districto corpore ponis;
Es rex, fers aquilam, qui transvolat omina clarus,
Signans indicis, quod eunctorum bene gnarus.*

Grauf Ruodolf von Habspurg ward erwelt zuo ainem Ræmschen künge.

Anno domini MCC lxxviii dô ward zuo ainem Ræmschen künge ainhellenlich erwelt von den curfürsten grauf Ruodolf von Habspurg, grauf Albrechts sun von Habspurg, der ain lantgrauf was des Elsâzes. Der selbe grauf Ruodolf lag zuo disen zîten vor Bâsel mit ainem grôzen volke und zôch glich mit dem selben folk gën Frankfurt und gën Auch und liez sich dâ krænen. Daz rich was ouch vil jâr ân ainen künig gestanden, daz sîn sich nieman getorst noch wolt underziechen. Der selbe [Fol. 19 b.] grauf Ruodolf was ain dêmüetiger manlicher wiser herre und machet guoten frid in allen landen nâch dem als er künig ward. In dem selben zit sturbent die herzogen von OEsterriich ab al 20 ôn liberben, und ward daz herzogentuom zuo OEsterriich dem rich ledig, und huob ez der künig von Bécheim dem rich vor mit gewalt; alsô samlôt künig Ruodolf von Habspurg ain grôz folk und zôch mit grôzer macht nâch OEsterriich. Alsô hâte sîn der künig von Bécheim gewartôt ouch mit ainem folke, und tautent ainen grôzen strît mit ainander, und verlurn an bēden tailen vil folkes; doch gelag 30 künig Ruodolf des strîtes ob, und ward der künig von Bécheim selbe erschlagen, und gewan künig Ruodolf daz künigrich zuo Bécheim und daz herzogentuom zuo OEsterriich. Alsô haute der künig von Bécheim ainem sun gelauzen, dem gab künig Ruodolf sîn tochter zuo der ê, und gab im daz künigrich zuo Bécheim wider umb zuo sîner tochter, daz man für ain adenliche tât hâte. Alsô lêch er ouch sinen sūnen daz herzogentuom zuo OEsterriich, und gab in daz und machôt si zuo herzogen. Alsô 35 wurden ûz den graufen von Habspurg herzogen zuo OEsterriich. Herzog Albrecht was des selben küniges Ruodolfs sun, und ward ouch Ræmscher künig, wann er behuob ez mit strît und mit gewalt, und ward erschlagen vor Brugg im Argöu, dâ daz clôster ze Künigesfelden gestift ward von frowen

Elsbethen, des selben küniges Albrechtes wibe, und ward dar nâch volbraucht und ûzgemacht von frowen Agnesen, der kûngin zuo Ungern, diu geborn ain herzogin von OEsterrich was und ir wesen ze Brugg im Argöu hâte.

Dem künge von Bêheim wärent vil mächtiger herren zuo hilfe wider künig Ruodolfen und zugen ouch mit dem künige von Bêheim gegen künig Ruodolfe mit grôzer macht; alsô wurdent an des küniges tail von Bêheim erschlagen vierzechen tûsent man und der künig selbe, und ward [Fol. 20 a.] sin sun gefangen und vil grôzer herren mit im, und gewan künig Ruodolf von Habspurg den sig, und dag künigrich zuo Bêheim und dag herzogtuom zuo OEsterrich ûf ainen tag.

Diser künig Ruodolf was ain gar fromer wiser manlicher man und herre. Ez stuond bi sinen ziten ain trugenær ûf, der nam sich an, er wær kaiser Fridrich, und hâten in etlich herren und stet dar hinder brâcht, künig Ruodolfe zuo laid. Zuo dem êrsten hât er ez für ein gespötte, und dô er hôrte dag ez ernst was, und ez stet und herren mit im hielten und im dag zuo laid tauten, dô machôt sich künig Ruodolf ûf und zôch für die stat Wetslâr, dô der trugenær inne was; dô ergab sich diu stat an des kaisers gnaud, und gâbent im den trugenær herûz, den hiez er verbrennen. Und dô er den herren verbrant, dô wolt er ouch die sinen strafen, und muostent sich alle stett an in ergeben, die dem trugenær gehult hâten; des gâbent die von Colmâr iijM mark silber, dâ mit wärent si gezüchtigôt. Alsô gezüchtigôt er ouch ander stett und herren. Ez wärent ouch fünfzechent graufen mit ir helfern zuo Schwâben, die sich zuo samen hielten wider künig Ruodolfen von Habspurg; und in gern vertriben hætîn; diz vernam der künig und zôch ûf dise herren und wuoste und brante und hergôt ir land und bezwang si alle sament, dag si im schwuorent zuo dienen und dem rich êwîchlich bîstendig zuo sîn; alsô machet er guot frid in Lamparten, den Rîn ab biz gên Durtriech. Dise graufen wärent von Wûrtemberg, Montfort, Helfenstein, Toggenburg und ander ir genôzen.

Wie man die von Habspurg hielt.

In disen ziten hâten sich die graufen von Habspurg gar vast geedlôt, [Fol. 20 b.] dag man si gar hôch hielt und dag man vast nâch ir kinden stalt, künge und herzogen, wie wol si dennoch nit alle rich waurent, denn allain grauf Ruodolf, der ouch Rœmscher künig was, und sîn kind, die herzogen von OEsterrich; dennoch staltent vil grôzer herren nauch der von Habspurg kinden; si gâbint ir kind zuo der ê den herzogen von Baiern und Sachsen, von Lutringen und Brandenburg, gên Ungern, gên Bêheim und in Calabria.

Künig Ruodolf machet guoten frid ûf dem Rîn und in allen landen.

30

Anno domini MCCLxxvj dô fuor künig Ruodolf von Habspurg gên Strauzburg und machet ainen landfrid mit allen stetten ûf dem Rîn. Er machet den besten frid in allen landen, der in vil jâren ie gemachet ward. Er zwang vil herren und stett, die vor kainem Rœmschen künge nie gehôr-sam wolten sîn; er tet sô vil strît und redlicher tât, dag man ain aigen buoch von im gemachet haut. Swie manlich und gewaltig er was, dô wolt er doch nie gên Rôm komen und kaiser werden, und het ez doch wol an guot und macht gehebt.

Künig Ruodolfs sun ertrank bi Rinowe.

In disem vorgenanten jâr ertrank Hartmann, künig Ruodolfs sun, uf dem Rin und etwâ vil sîner diener bi Rinowe; der selbe herre was xviiij jâr alt und hâte des küniges von Engellant tochter zuo der é.

5

Künig Ruodolf starb.

Anno domini MCCLxxxxj, an dem êrsten tag in dem brâchet starb der hôch geborn fûrst Ruodolf, der Rœmische künig, geborn von Hapsburg.

Die herzogen von OEsterreich hâten krieg.

Anno domini MCCLxxxxj an sant Martistag ward Buochhorn gewonnen von den herzogen von OEsterreich, künig Ruodolfs sînen. Si gewonnen ouch des selben jâres Nellenburg und Wil im Turgou und vil ander schloz und schadgôtent alle die, die sich wider si gesetzt und getaun hâten. Dô si Buochhorn gewonnen, dô machtent [Fol. 21 a.] si sakman in der statt, und tauten schaden in den hûsen mê denn viijM mark wert.

Der grauf von Nassowe ward zuo ainem Rœmschen künge erwelt.

15 Anno domini MCCLxxxij dô ward erwelt von den curfürsten zuo ainem Rœmschen künge Adolf, grauf von Nassowe. Alsô sazten sich die herzogen von OEsterreich, künig Ruodolfs sün, vast wider disen künig, und hâten in ouch vast geirret an der welunge; alsô zôg der künig von Nassowe umb, und zwang vil herren und stett. Er nam von dem künge von Engellant hundert tûsent mark silbers und versprach im zuo hilfe zuo komen mit den fûrsten und herren von tiutschen landen, zuo strîten
20 wider den künig von Frankrich. Daz selbe gelt behuob im künig Adolf allain, und koufte dâ mit ain graufschafft. Dô er den fûrsten und herren solt ouch geben, daz si mit im zugint, dô hât er in niut zuo geben und wolt nieman mit im; alsô hielt er dem künge von Engellant niut, als er im versprochen hâte, dâmit gelestrôte er sich selben und daz rîch. In disen tagen nâch gottes gepurt MCCLxxxv was alwenzuo grôz vientschaft zwischen künig Adolfe und herzog Albrechte von OEsterreich. Der her-
25 zoge rette dem künige übel zuo, daz er dem künige von Engellant nit gehalten het, daz er im versprochen het; dar umb wolt künig Adolf von Nassowe dem herzogen von OEsterreich sîn herzogtuom genomen hân; dô wider stuond dem künge herzog Albrecht starklich. Alsô hankte künig Adolf vil herren und stett an sich und traib grôzen muotwillen in dem lande. Alsô verdrôz vil herren und stett des gewaltes und muotwillen, den künig Adolf traib und sîn vögt, und schwuoren zuo samen wider
30 den künig, der bischof von Strauburg und die statt, und die lantgraufen vom Elsâz, die herren von Liechtenberg und Ochsenstein, die graufen von Friburg, von Haierlôch [Fol. 21 b.] und vil fûrsten, herren und stett, und ward grôz krieg in dem lande. Alsô schikten die curfürsten nauch herzog Albrechte von OEsterreich, daz er kâeme gên Mainz, sô wöltint si in wellen zuo ainem Rœmschen künge, wann künig Adolf wære ain unnützer man und ain zerstörer des hailgen rîchs, und wöltin in mit recht
35 entsetzen, als beschach. Alsô huob herzog Albrecht von OEsterreich uf und samlôt ain grôz mechtig volk von OEsterreich, von Kärnden, von der Stîrmark, von Ungerland, von Bécheim, und zôch dâ her

gên Mainz mit ainem grôzen volke und mit macht. Alsô hâte er ouch vil grôzer herren und stett an dem Rîn und in Schwâben, die im engegen zugent und ez mit im hielten. Bischof Kuonrat von Liechtenberg allain kam zuo dem herzogen mit Dccc rittern und knechten, ân ir gesinde; diu statt Strauburg mit xM geritener und ze fuoz, und bekâment im zuo Friburg und empfiengent in êrlich, und vil ander herren und stett, die ez mit dem herzogen hâten. Alsô hâte künig Adolf ouch grôz macht 5 und vil volkes, und schadgôt alle, die ez mit herzog Albrechte hielten. Alsô kam herzog Albrecht gên Mainz zuo den curfürsten, und beroubôtent die curfürsten von redlicher sach wegen künig Adolffen von Nassowe und entsazten in von dem rich, und machten herzog Albrechten von OEsterrîch zuo ainem Rœmschen künge und schwuoren im ouch gehôrsam zuo sin. Als ainem Rœmschen künge diz beschach, daz was an sant Johans aubent zuo sungichten nâch gottes gepurt Mccclxxxviiij jâr. 10

Künig Adolf von Nassone und herzog Albrecht von OEsterrîch tauten ainen grôzen strît mit ainander, und gelag der herzog ob.

Als nú künig Adolf hôrte, daz der herzoge von OEsterrîch gên Mainz komen was zuo den curfürsten, dô zôch er mit sinem folk gên Spir und wolt dâ warten, waz die curfürsten und der herzoge tuon wôltin. Dô nu künig Adolf vernam, daz in die curfürsten entsazt hâten und herzog Albrecht 15 ten zuo ainem Rœmschen künge erwelt hâten und [Fol. 22 a.] ouch dem gehult und geschworen hâten, dô maint der künig ie, er wôlt daz an dem herzogen und an den curfürsten rechen, und nam zuo im die stet Spir, Wurmz, Frankfurt, Oppenheim und sin folk, daz er hâte, wann er hâte grôz folk bi im von herren, rittern und knechten; und dô der herzoge wider den Rîn ûf wolt von Mainz, dô beggnôt im der künig in dem Wurmezgöu und graif dâ den herzogen keklich an, wann künig Adolfe 20 was nôt ze striten, wann er forcht, daz im herzog Albrecht engieng. Alsô huob sich dâ ain grôzer strît, der wert wol ainen halben tag; dô gesignôt herzoge Albrecht von OEsterrîch und ward künig Adolf von Nassowe erschlagen und vil folkes zuo bēden sîten, und ward künig Adolfs sun gefangen und vil edler liut, under den wārent lx graufen, die andren fluchent. Ez erstikte ouch vil volkes in dem strît von grôzer hitze, diu dâ was. Ez erstikten ouch des selben mauls her Otte von Ochsenstain, 25 der des herzogen paner truog, und der von Isenburg, der des küniges paner truog. Zuo hant nâch disem strît bezwang künig Albrecht von OEsterrîch alle stett ûf dem Rîn und ouch die herren, und sazt andere vögt in dem lande. Er sazt im Elsaug zuo lantvogte Johansen von Liechtenberg; enent dem Rîn des von Ochsenstain sun, der in dem strît erstikt was; zuo Schwâben den graufen von Wirtemberg; alsô besazt er daz land allenthalb wol. Er zôch dar nauch mit grôzer macht gên Auchē und 30 liez sich dâ krönen und hâte daz rich gewaltentlich inne und mit grôzen êren, und richsnôt x jâr und vj wochen. Diser künig was künig Ruodolfs sun von Habsburg, und was ain manlich gepürscher man und ain unverzagter unerschrockener herre, und hâte alweg grôz volk bi im und was dennocht unbehuot, dar umb er ouch sîn lib verlôs. Bîdises küniges zîten ward daz künigrîch zuo Ungern ledig; dô schuof künig Albrecht von OEsterrîch, daz ez künig Karle, siner schwöster sun, gelichen ward von 35 dem baupst, wan daz selbe künigrîch zuo Ungern was lêchen von ainem baupste. Diser künig Albrecht was gitig nauch guot, wan er hâte vil kinder, und hâte recht gericht und was ain from herre.

Anno domini MCCCviiij an des hailgen criuzes tage zuo maien ward erschlagen künig Albrecht von

OEsterreich bi dem wazzer, diu Riuz, dô er und sine diener über daz wazzer gevaren wärent, und wolt der künig rîten zuo sîner muoter gën Rînfelden: dô hâte sîn gewartôt herzoge Hans von OEsterreich, sîn vetter, sînes rechten bruoders sun, und sîn diener schluogent dô den künig ze tôte. Diser herzoge Hans von OEsterreich was xx jâr alt, wan er was dennoch ain kind, und ward an getragen von sînen dienern und râten, die ouch disen tôdschlag tauten: die von Wart, die von Eschibach, von Balm und ander, die in des gehulffen. Diser herzoge Hans und alle die im gehulffen wurdent genzlich vertriben, daz nieman wiste, war si ie kâmint. Dise taut was dem adel ain grôz schlag und zerstörung. Des selben mauls beschluzzent die von Zürich ir tor, daz nieman in ir statt fluch, der an dem tôdschlag schuldig wæri; alsô muost man den herd vor den toren rûmen, daz man si zuo getuon künde, wan si vor in vil jâren nie beschlozzen wurden, wann diser künig hâte guoten fride.

Der êrst pund und anhab der aidgenôzen.

Anno domini MCCCvj in dem rebmônât machtent diu driu lender ain pund, Schwiz, Ure und Underwalden, und schwuoren ze samen, den selben pund ze halten; daz was der êrst pund.

Die von Zürich verluren vor Winterthur.

15 Anno domini MCClxxxij in dem zît als künig Adolf von Nssowe zuo ainem Ræmschen künge erwelt was, und künig Ruodolfs sun von Habspurg, [Fol. 23 a.] der herzoge von OEsterreich, in gern dar an geirret het, und grôz krieg mit ainander heten, als vor staut: dô zugent die von Zürich mit ir helfern und mit aller ir macht für die statt Winterthur, und lâgent alsô vor der statt und wartôtent des bischofs von Constanz, der in ouch versprochen hâte mit ainem grôzen ziuq zuo in für Winter-
20 thur die statt ze kômen und in ze helfen die statt zuo gewinnen, wann der bischof hâte mit den von Zürich ain puntus. Alsô vernam grâf Hüglin mit dem ainen ouge, daz uns der bischof zuo hilf kômen wolt, und é sich der bischof mit den sînen beraite ze kômen, dô hâte grauf Hüglin ain grôz volk gesamlôt und hâte des bischofs paner gemacht, und zôch dà her; dô wôndent die von Zürich in kâem ir guoter friund, der bischof von Constanz; dô kam der falsch grauf Hüglin und graif si falschlich an,
25 und zugent ouch die von Winterthur ûz ir statt mit aller ir macht, als ez der falsch grauf Hüglin mit in an geleit hâte, und schluogent alle an die von Zürich und ir helfer; alsô verlurent si gar schwärlich, daz wênig liut dar von kam. Doch entran grauf Eglin von Toggenburg, der der von Zürich hauptmann was, und etwâ mengi mit im. Der von Winterthur hauptman was grauf Hügli von Wendenberg, der uns den grôzen schaden tet. Dise manschlacht beschach an dem xij tag im aberellen.

30

Kaiser Hainrich von Lützelburg.

Anno domini MCCCvij ward erwelt zuo ainem Ræmschen künge grauf Hainrich von Lützelburg; der ward ouch kaiser zuo Rôm, als gewonlich ist, und rîchsnôt iij jâr x mônât und starb am næchsten tag nâch sant Bartholoméitag anno domini MCCCxij.

Ez wurden zwên künge erwelt, die kriegten vil jâr.

35

Anno domini MCCCxiiij^{to} dô wurdent zuo Frankfurt zwên künge erwelt von den curfürsten. Der

bischof von Meinze, der bischof von Trier, [Fol. 23 b.] der künig von Bêcheim, der Margrauf von Brandenburg erylent herzog Ludwigen von Paiern; dô erylent der bischof von Köln, der pfallenzgrauf vom Rin, der herzoge von Sachsen herzog Fridrichen von OEsterreich; und alsô lagent die zwên erylent künge zuo Frankfurt mit grôzer macht, und wolt iedweder künig sîn, und lagent alsô an dem wazzer und mochten nit zuo ainander komen. Diz vernam herzoge Liutpolt von OEsterreich, des vor-
 genanten herzogen Fridrichs bruoder, und samlôt ain grôz folk und zôch gën Frankfurt und verjagte
 herzog Ludwigen, dag er fliechen muost und schadigôt alle, die ez mit künig Ludwigen hâten. Dar
 nâch kôment die zwên erylent künge in Schwâben bi Ezlingen aun geschicht, und striten mit ainander,
 dag zuo bêden tailen vil volkes verloren und gefangen ward, und kriegten stâetes ûf ainander. Dar
 nâch anno domini MCCCxv dô zôch künig Ludwig mit grôzem volk den Rin ûf; dag vernam künig
 Fridrich von OEsterreich und sîn pruoder, herzog Liutpold, und samlôtent ain grôz volk und zugent
 zuo künig Ludwigen, und kôment zuo ainander bi Strauzburg ûf der brüesch, und lagent alsô gegen
 ainander zuo ainer lantwer, und zôch ietweder tail grôz volk zuo, wan die herren von OEsterreich
 hâtint gern ainen versprochen strît mit künig Ludwigen von Paiern getaun, dag in ouch künig Ludwig
 verhaizen hâte. Alsô schikte künig Ludwig ze künig Fridrichen und zuo sinem pruoder, ob si berait
 zuo striten wærin, er wolt des tages mit in fechten; dô antwurt künig Fridrich: „Jâ wir hânt sîn doch
 lang hie gebaitôt und begerent niut anderes.“ Alsô richtent si sich zuo strît und stuonden zuo fuoz von
 ir pfârden, und dô sî den strît ganz geordnôten, und wônden, sî sôlten mit künig Ludwige fechten,
 dô was er geflochen durch den forst und zôch gën Hagenowe hin, und wolt ir nit baiten; doch zôch
 im künig Fridrich und sîn pruoder nâch, mê denn zwô tagweid, und mochtent in nit erilen. Alsô
 zugent si bêde wider haim gën OEsterreich und wuostent ir vîgint.

Ain grôz strît.

[Fol. 24 a.] Dar nauch über ain jâr zôch aber künig Fridrich und sîn bruoder, herzog Liutpolt
 von OEsterreich ûf künig Ludwigen gën Paiern, und verhergôten und wuosten ganz Paierland. Der
 künig belait in den schlozzgen und getorste nit herûz komen; alsô schatgôtent si ainander schwârlich.
 Aber dar nâch anno domini MCCCXij dà samlôt künig Fridrich aber ain grôz volk und schikte im
 der künig ûz Ungerland iiijM schützen, und wolt künig Ludwigen aber haim suoehen; dô samlôt
 herzog Liutpolt noch ain græzer folk und zôch künig Fridriche, sinem pruoder, nâch; alsô dô
 künig Fridrich aber in Paierland kam und dag land wuoste, dô hâte künig Ludwig ouch ain grôz
 volk gesamlôt und zôch gën künig Fridriche an ain wazzer, und dô si alsô gegen ainander an dem
 wazzer lagent und nit zuo ainander komen mochten, dô schuzzent die schützen ûz künig Fridrichs her,
 dag künig Ludwigs her muost wichen. Alsô enbôt künig Ludwig künig Fridriche: er wôlt mit im
 fechten; dô sprâchent künig Fridrichs rautgeben, er sôlt sîns pruoders, herzog Liutpoltes, baiten, der
 noch mit grôzer macht kæmi, und nit mê denn ain tagwaid von im was; disem raut wolt künig Frid-
 rich nit folgôn, wan er was ain küener, zorniger man, und sprach: „Er haut mir vor mê strît en-
 boten und flôch, dô ich wônd, er sôlt mit mir fechten.“ Alsô huobent sî an mit ainander ze striten,
 und dô der strît in dem besten was, dô kam der burggrauf von Nûrenberg mit CCCC helmen geriten
 künig Ludwige zuo hilf, und mit vil fuozgênder, die geruwet wærent, und zertrantent dag her, und

gewan künig Ludwig den sig, und ward künig Fridrich gefangen und vil herren mit im. Alsô hâte diser krieg ix jâr geweret. Diz vernam herzog Liutpold von OEsterreich, wie sîn bruoder darnider gelegen was, [Fol. 24 b.] und zôch betrüept wider haim. Dar nâch kriegte herzoge Liutpolt von OEsterreich streng und vast ûf künig Ludwigen und tet im als nôt und als wê mit krieg, daz er sînen
 5 bruoder, künig Fridrichen, ûz der gefangnus laugen muost; doch versprach er künig Ludwige, daz er in ungeirret wôlt laugen an dem Rœmschen rîch. Dar nâch starb künig Fridrich balde. In disen zîten sazte sich der baupst wider künig Ludwigen; dô zôch künig Ludwig gën Rôm, und machôt ain andren baupst und liez sich den zuo kaiser krœnen; und dô er wider von Rôm kam, dô ergab sich der selbe baupst an den rechten bapst, und kam zuo gnauden. Alsô verbannet der baupst kaiser Lud-
 10 wigen, daz alle die herren und stett zuo banne wärent, die ez mit dem kaiser hieltent und aun allen gotesdienst sîn muostent. Alsô hâtent ez der baupst, der künig von Frankrich, herzog Liutpolt von OEsterreich mit ainander wider den kaiser, und schuof herzog Liutpolt, daz des baupstes brief allenthalben verkündet wurden, und kriegten stâtes wider ain ander.

Sant Pülten ward zerbrochen.

15 Herzog Liutpolt von OEsterreich belag sant Pülten und gewan ez und zerbrach ez zuo grund ab, dem kaiser zuo laid. Er tet im grôzen schaden an schlozzen und an stetten und an liut und an land, wan er was des kaisers vîgint big an sînen tôd.

Die schlacht an dem Morgarten ze Schwiz.

In disen dingen anno domini MCCCxv^{to} ûf sant Ôthmârstag hâtent die vögt und die landesherren
 20 ain grôz volk gesamlôt von herren und stetten, und wolten die von Schwiz zwingen und gehôrsam machen. Alsô lâgent die von Schwiz, von Ure und von Underwalden ûf ainem hôchen berg, und zugent in die herren nâch an den berg; alsô liezent si stain, stöcke und anderz den berg abloufen under die herren, und muostent die herren wîchen und ertrunkent etlich in dem wazzer, wann ez beschach an dem Morgarten bi Egri, und belâgent die von Schwiz und ir helfer [Fol. 25 a.] ob, und belâgent
 25 die herren dar nider. Ez wärent ouch mit der hêrschaft gezogen etwâ menig statt, Zürich, Bern, Lucern und ander stett.

Dô künig Ruodolf wolt strîten mit künig Uodackern von Bêcheim, der sich frevenlich und stark wider in und daz rîch sazte, dô mante er alle des rîchs fürsten und herren und ander sîn guot friund und gûnner; alsô kam wênig von Schwâben und vom Rîn im zuo hilf, wie wol er des landes was;
 30 wan sîn titel wärent: grauf Ruodolf von Habspurg, lantgrauf zuo Elsâz und grauf zuo Kiburg; doch kôment dise nauch geschriben herren manlich und trôstlich zuo im, und hulfen im strîten mit ir rittern und knechten: bischof Hainrîch von Bâsel; her Fridrich von Kempten, der kanzler; Fridrich, der rûch burggrauf zuo Nûrenberg; grauf Hainrîch von Fürstenberg; den zwain herren was des küniges paner enpfolhen; margrauf Hainrîch von Baden mit vil rittern und knechten; her Berchtold von Schna-
 35 belberg; her Gêrhart von Gœzkon; her Albrêcht von Schenkenberg; Gôtfrid von Hôchenlô; Kuonrât Wernher von Hatstat; der von Tiufen, mit mê herren und manschaft von den landen, rittern und knechten, die diser herren diener wärent.

Schnabelburg und vil vestin wurden gewonnen, und ward der adel vertriben.

Anno domini MCCCviii ward Schnabelburg, diu lustig burg, gewonnen und zerbrochen. Diu selbe vesti was des von Eschibach, der den künig vor Windisch half erschlachen. Ez ward ouch in dem selben zit vil guoter burge gewonnen und zerbrochen, und ward vil adels zerstört und vertriben; wann die bi dem tödschlag wärent, wurdent alle vertriben, und dar zuo alle, die sich ir an- 5 nâment.

Die von Lucern verbundent sich zuo den lendern.

Anno domini MCCCxxij dô verbundent sich die von Lucern zuo den drin lendern: Schwiz, Ure und Underwalden, und schwuorent ain punt alsô ewenlichen mit ainander zuo halten; doch behuobent die von Lucern dem herzogen von OEsterreich vor und ûz sîn richtung, gericht, zins und gûlte. 10

Ain kind ward gemartröt von den juden.

Anno domini MCCCxxij an dem êrsten tag im merzen, ward ain kind zuo Überlingen gemartröt von den juden, hiez Uolrich und was ains ledergerwers sun zuo Überlingen, hiez der Frig.

Schwanowe ward gewonnen.

Anno domini MCCCxxij zuo mitten ougsten ward diu guot vesti Schwanowe gewonnen von 15 des richs stetten Strauburg, Bâsel und Zürich und andren stetten; und dô man vor der selben burg lag, dô was ez xij wuchen an ainander schœn, daz ez ainen tropfen nie geregnôte; und hæte ez niwan ainen tag geregnôt, sô wærint si entschütt; wann die wil si ezzen und trinken hætin gehebt, sô möcht si nieman gewinnen hân. Und dô kain regen komen wolt, dô sprach der herre des die vesti was: Ich sich, daz got selbe mit mir kriegôt, wider den ich mich niut setzen kan noch wil; 20 und alsô ward diu selbe burg gewonnen. Des selben jârs ward ouch der allerbest wîn.

Der kaiser lag vor Mersperg.

Anno domini MCCCxxiiij, dô lag kaiser Ludwig vor Mersperg; der selbe kaiser was ain herzoge von Baiern.

Die burg Altstetten ward gewonnen.

25

Anno domini MCCCxxviiij, an des hailgen criuzes tag zuo herbest ward Altstetten, diu burg gewonnen.

Hie nâch stând geschriben diu geschlecht im Ergöu.

Diu edlen, guoten, alten geschlecht von graufen, herren, rittern und knechten, der in dem Ärgöu gar vil gewesen sind, diu alle vertriben und abgestorben sind, daz von den geschlechten nieman 30 mê lept,

Des êrsten von graufen, frien, herren.

Die edlen graufen von Leinzburg, von Nidowe, von Besserstein, von Wart, von Eschibach, von

Balm, von Friburg; die graufen von Arberg, von Schnabelburg, von Wediswiler, von Schenkenberg, von Gægkon.

Anno domini MCCLxxx. In den ziten hâte künig Ruodolf bi siner êlichen frowen dri sün und sechs töchter.

5 *Versus, quando Ruodolfus, rex Romanorum electus est in regem:*

Ruodolfus, reprimens propriis contraria telis,

In Frankfurt rex eligitur festo Michahelis;

Ungit Aquisgranum regem sub posteriore

Luce Severini, sub Crispinique priore,

10 *Cum semel M, bis C stat, et L semel, X bis et I ter.*

Sed tu, qui dubitas super his, fac cuncta legi ter.

Wenn Bern gebüwen ward.

Anno domini MCLxxxxj, an dem niunden tag nâch sant Valentinus tag, huob herzoge Berchtold von Zæringen die stat zuo Berne an ze bûwen.

15 *Diu geschlecht im Turgöu.*

Diu geschlecht zwischent den wazzern im Turgöu, graufen, herren, ritter und knechte, die vertriben, erschlagen, abgestorben sint, daz von disen geschlächten nieman mé lept, die der geschlecht sigent, und des êrsten graufen und frigen:

Die alten graufen von Rapperswil, von Ginnistein, von Hônberg, von Kiburg, von Falkenstein,
20 von Griesenberg, von Regensperg, die edlen graufen von Habsburg, von Turberg, von der alten
Klingen, von Bürglen, von Üezingen, von Eschibach, von Wandelburg, von Bâbingen, von Matzin-
gen, von Wunenberg, von Altenburg, von Uster, von Ostann, von der alten Tiufen, von der hôchen
Tiufen, von Frigenstain, von Grifenstain, von Öschlikon, von Wart, von Wil, von Tegerenfeld, von
Önwangen, von Märgstetten, von Kaiserstuol, von Waggerstelz, von Güttingen, von Wengi, von End,
25 von Toggenburg.

Diz sind ritter und knecht und dienstliut in demselben kraiz umb.

Von Urstain, von Buochenstein, die OEmen, von Wartensê, von Rînegg, von Vilahûsen, die
Marschalke von Mamarteshofen, von Schœnenberg, von Blidegg, von Rottenburg, von Hertenberg,
von Sulms, die Schâlin, von Gaizberg, von Berg, von Rein, von Tappelstein, die Sâringen, die Bûler,
30 von Oberndorf, von Arnwangen, die Maier von Oberberg, die Stocker, von Ainwile, die vom Tell,
die Maier von Lôchnowe, von Îberg, von Wildberg, von Horwen, von Fiurberg, von Waldegg, von
Eckolstein, von Schwanden, von Schwalken, von Wilperg, von Schalkhûsen, von Rûchenberg, von
Glotten, von Rigoltshofen, von der Egg, von Nord, von Bruggbach, von Lôchen, von Sedelberg,
von Bocksperg, die Schnœden, von Waggerfluo, von Rottenfluo, von Schamatzen, von Mûzlingen, die
35 Straifen, vom Lampeswiler, von Kegwile, die Spitzen, von Hainrichspurg, von Wolfartswile, von
Geinwile, von Dietzswile, von Lutterberg, von Bichelse, von Schöwenburg, von Algöu, von Tuz-

nang, von Ittingen, von Schönenberg, von Sternegg, von Spiegelberg, von Lindenberg, von Wil-
denrein, von Hittnowe, vom Toss, von Brunberg, die Löwen, von Zuckenriet, vom Mos, von Lants-
perg, von Schenowe, von Littenheit, von Heinkhart, von Zimmikon, von Mitlon, von Wetzikon,
von Hænegg, von Bockeslô, von Secki, von Ghögg, von Boingarten, von Gêrlikon, von Hagen-
buoch, von Murkhart, von Hûnbraspuol, von Spilberg, von Holderberg, von Loubegg, von Stett- 5
furt, von Enselburg, von Wellenberg, von Strâz, von Strûzberg, von Stainegg, von Maigersperg,
von Winfelden, von Degerwile, von Hûenreshûsen, vom Hart, von Ammenhûsen, von Eschenz, von
Liutbalschwil, von Mûlberg, von Tetikon, von Mûlhain, von Blüemenstein, von Jungholz, Stubawit,
von Steckborn, von Riet, von Salenstain, von Liebenfels, von Gîrsgerg, von Widen, von Hatwil,
von Westerspuol, von Attlikon, von Schitterberg, von Eggingen, von Ruotswil, von Hettlingen, 10
von Baden, von Winkoufen, [Fol. 27 a.] von Bûecharren, von Vopnowe, von Geinpan, von Och-
senhart, von Alleghart, von Werdegg, von Ringwil, von Bernegg, von Kempten, von Wagenberg,
von Dûrnton, von Batzenberg, von Hadlikon, die Truchsæzen von Rapperswil, von Rombach, von
Gamlistein, von Bollingen, von Illnowe, von Rôsenberg, von Ottikon, von Dimberg, von Liebenberg,
die Schaden von Madenswil, von Kâmnâten, die Maier von Mörspurg, von Wûlflingen, die Bochsler, 15
von Stoll, von Humlikon, von Tâttlikon, von Welsikon, von Nerach, von Boll, von Rînfeld, von
Stainmûr, von Jestetten, von Sultz, von Ifental, von Wisendangen, von Rosbach, von Grifenberg,
die schenken von Kaiserstuol, von Castell, von Gûndisowe, von Grifensêwe, von Tûbelstein, von Frid-
berg, von Urikon, von Schinense, von Hûnbrechtikon, von Lunghofen, von Sturznegg, von Abers-
perg, die Maier von Mûre. 20

Hie nach stand geschriben aller bischof namen, die zuo Costanz ie bischof gewesen sint, von
anfang des bistuoms zuo Costanz.

Aller bischof namen zuo Costanz.

Der êrst hiez bischof Maxentius, bischof Ruodolf, bischof Ursinus, bischof Gaudentius, bischof
Martianus, bischof Johannes, bischof Opthardus, bischof Pretavius, bischof Severius, bischof Hans, 25
bischof Ruso, bischof Astroppius, bischof Anofredus, was ain apt zuo Sant Gallen und zehen jâr
bischof; bischof Sûrodius, was apt zuo Sant Gallen und driuzechen jâr bischof; Johannes, was ouch apt zuo
Sant Gallen, und was xxii jâr bischof zuo Costanz; bischof Gandolfus, bischof Fidelis, bischof Theobaldus,
bischof Eginô, was xxxij jâr bischof; bischof Wolflos, der was xvij jâr herre; bischof Salomon, bischof
Bathego, bischof Gebhart, der selbe was xv jâr herre; aber bischof Salomon, was xij jâr herre, und machet 30
sant Polaien sarch und diu zwai criuz neben dem frônaltar; bischof Nœtingêr, was xv jâr herre; bi-
schof Cuonrât, [Fol. 27 b.] dag was sant Cuonrât, der was ain grauf von Altorf und stifte die kil-
chen zuo Sant Johans, und die kilchen zuo Sant Paul, und Sant Mauricien capell. Er gab vierzig
mark jêrlîchs geldes sines veterlichen erbes an disiu vorgeante gestifte und was xlij jâr bischof zuo
Costanz, und starb anno domini DCCCCLXXV; bischof Gamenolfus, was vier jâr nach Sant Cuon- 35
rât herre; bischof Gebhart, dag was Sant Gebhart, und was ain grauf von Pregenz, der stift dag
clôster zuo Pêtershûsen von sins vaters erbe und was xv jâr herre; bischof Lampertus, der was xij
jâr bischof; bischof Ruothardus, was iiij jâr herre zuo Costanz; bischof Heimo was iiij jâr herre;

bischof Waremannus was vj jâr herre; bischof Eberhart, bischof Theodricus was iiij jâr herre; bischof Ruomoldus was xjx jâr herre und wicht dag duom; bischof Otte was xiiij jâr herre; bischof Gebhart was xxvij jâr herre; bischof Uolrich was ain grauf von Kiburg, der stifte dag clôster zuo Criuzlingen und was zechen jâr herre und starb anno domini MCxxxij; bischof Uolrich, ain mûnch
5 von Sant Plasi, wicht sant Steffen; bischof Hermann was der hêrschaft von Arbon und gab CCC jær-
lichs geltes an dag gotshûs und was xxvj jâr herre; bischof Otte was viij jâr herre; bischof Berch-
told was x jâr herre; bischof Hermann was xj jâr herre; bischof Diethelm was xvij jâr herre; bi-
schof Wernher was iiij jâr herre; bischof Hainrich von Tann, der koufte Kürsenberg und Tannegg,
und bûwôt dag, und was xvj jâr herre; bischof Eberhart von Waltpurg koufte Gottlieben mit sinem
10 aignen guot und bûwet dag; er koufte ouch ander guot an dag bistuom umb siben tûsent mark und
cc und xxxvj mark und was xvj jâr bischof, und starb anno domini MCClxxiiij; bischof Ruodolf,
ain grauf von Habspurg, der was kûnig Ruodolfs vetter, der dô zuo maul Rœmscher kûnig was, der
koufte Arbon an dag bistuom, dar zuo gehœrt c mark geltes, und vor sinem tôd gewan er grôzen
krieg mit den herzogen von OEsterreich, mit kûnig Ruodolfs sûnen und mit andern ir friunden, [Fel.
15 28 a.] und verzart grôz guot, und ward ouch vâst schadgôt von den herzogen von OEsterreich und
liez dem gotes hûse ze gelten M mark, und starb anno domini MCClxxxiiij^{mo}, und was xjx jâr herre
gesîn. Bi dises bischofs ziten gewunnen die herzogen von OEsterreich Buochorn, Nellenburg, Wil im
Turgöu und ander schloz. Bischof Hainrich von Klingenberg, was von siner muoter von Costanz, und
ward bestâtet von dem bischof von Meinze anno domini MCCxciiij; bischof Gebhart, ain Walch von
20 Avion; bischof Ruodolf, ain grauf von Montfort was xj jâr herre; bischof Claus von Keinzigen,
bischof Uolrich Pfefferhart von Costanz was vj jâr herre; bischof Hans Windegg von Schaufhûsen
ward ermûrdet ze Costanz ûf der pfallenz ob dem nachtmaul, anno domini MCCClt^o in die Agnetis;
bischof Hainrich von Brandis; bischof Mangolt von Brandis, dem ward vergeben ze Kaiserstuol; bi-
schof Claus von Risenburg, der gab dag bistuom mit willen ûf; bischof Burkart von Höwen, was vor
25 tuomprobst; bischof Fridrich von Nellenburg; bischof Marcwart von Randegg, ûz dem Riez, der was
x jâr herre, des vater was ain patriarch ze Aglei; bischof Albrecht Plärer von Costanz was iiij jâr
herre, der was vor tuomprobst, der gab dag bistuom ûf umb ain libding, die wil er lept; bischof
Otte, ain margrauf von Hôchberg, ward bischof anno domini MCCCCxj umb die liechtmesse, und
ward im dag bistuom ûfgeben, als vor geschrieben staut; bischof Fridrich von Zolre was vor duom-
30 herre zuo Strauzburg, dem gab bischof Otte von Hôchberg dag bistuom ûf, ouch jærlich umb ain
grôz libding, und ward ouch dar umbe verschrouwôt, die wil er lepte; ward bischof anno domini
MCCCCxxxiiij. Alsô leptent ains mauls drî bischof, die alle bischof ze Costanz gesîn wârent: [Fol.
28 b.] bischof Albrecht Plärer, bischof Otte, ain margrauf von Hôchberg, und bischof Fridrich, ain
grauf von Zolre; bischof Hainrich von Höwen was vor tuomherr zuo Strauzburg und dechen; er
35 was ouch tuomprobst ze Costanz, ward erwelt anno domini MCCCCxxxvj; alsô leptent aber drî,
die bischof wârent gesîn: bischof Albrecht Plärer, bischof Otte von Hôchberg, und bischof Hainrich
von Höwen.

*Grauf Hainrich von Lützelburg ward zuo ainem Ræmschen künige erwelt. Der tempelorden ward zerstært.
Ain merfart gebôt der baupst.*

Anno domini MCCCix, in dem selben jâr was ain baupst, hiez Clemens der fünfte. In dem selben jâr wart erwelt von den curfürsten Hainrich, der grauf von Lützelburg, und ward zuo Auch gecrœnet von den curfürsten an dem xij tag nâch wichen nâchten. In dem selben zît was ain orden, 5 namt man Tempelherren, die wurden des selben jârs gefangen und zerstært von dem künige von Frank- rich, hiez Philippus, und ouch von andren herren in der cristenhait, und geschach daz mit willen und mit gunst des vorgenanten baupstes. In demselben jâr gebôt der baupst dem maister und den pruo- dern des hailgen spitauls von Jerusalem ain merfart dem hailgen lande zuo hilt, und gab grôzen ap- lâz allen den, die ir hailig almuosen dar zuo ze hilf gâbent. Der selbe baupst gebôt ouch, daz man 10 stöck in allen pfarkilchen sôlt machen, und daz man daz almuosen dar in sôlt legen, daz man dem hailgen land ze hilf geben wôlt; disiu gnaud und aplâz solte fünf jâr weren. Als man dise gnaud und aplâz predigôn solt in dem lande, dô huob sich grôz folk ûf von den stetten und ûz den dörfern, arm schnœd volk âne zal, kranke liut, von geburt pûren ûz den dörfern, und hantwerkliut von den stetten, und verschult boes volk, und woltent alle über mer, und machtent criuz an sich, wie wol daz 15 criuz nieman niut predigôt noch die merfart, denn allain die gnaud und den aplâz; dô sprâchent üppig liut und grob volk: die pfaffen wôltint daz guot selbe haben, und machten criuz an sich, also vor staut, und liufent von ainer statt zuo der andern und von dorf zuo dorf, und bâten an die merfart [Fol. 29 a.], und ward in grôz guot geben von iederman; man gab in guot, dà mit kouften si harnesch an sich und machten wâpenröck, und machtent sich gar raisig ûf, und liuf in vil zuo, alsô daz si geselle- 20 schaften machtent und maisterschaft under in, und bâten ie xxx, oder l, oder lxxx, oder als ir denne was, ain hauptman, und machten in paner criuz und marterbild, und ieglichiu schar ir statzaichen dar zuo; wârent si von den dörfern, sô machten si ir herren paner dar zuo. Si nâment pfaffen zuo in, die predigôten in den stetten und ûf dem lande swar si denne kâmen, und saiten von grôzen zaichen, diu got tete mit ir bilden, diu si truogent, und machtent alsô mit ir predigôn und liegen, daz in aller 25 menniglich guot gab, und huobent alsô daz græst guot ûf, daz ie gehæret ward. Sô si kâment zuo ainer statt, sô wâpnôt sich ieglich schar sô si best kundent, und giengent alsô mit ir marterbilden und mit ir fanen und mit ir panern, mit trumeten, mit pfifern und posûnern, und mit ir herwagen und her- karren durch die stett, und durch diu dörfer, und giengent denne zuo den achtbærôsten kilchen sô denne in stetten wârent: dô koment denne rich und arm und wurfent gelt ûf si, daz in unzallich guot 30 ward. Dô nu die armen liut sâchend, daz man in sô vil guotes gab, dô huob sich ûf der mêrtail des armen volkes, und daz nit gern werket, und brâchent alle ûf, recht alsô ob nieman in dem land be- liben wôlt, und machten criuz an sich und schluogent sich zuo disem volke, und zugent gën Avion zuo; dô was der vorgenant baupst Clemens zuo Avion. Dô nu dises volkes menig tûsent gën Avion kômen und ouch gën Marsilgen, dô was in kain schif berait, wan man wiste von in nihtes niut zuo 35 sagen; si wârent von in selben ûz gefaren, und wiste der baupst noch nieman, daz sô vil volkes was, wan man hâte den maister von Rodis und vil ander [Fol. 29 b.] herren geordnôt, die sôltent faren, aber von disem volk wiste nieman. Als nu diz volk sach, daz si nit schif haben mochten, dô wur-

dent si sich under ainander zertragen und kriegent ouch mit den burgern zu Avinion, und wolten nit lenger baiten noch beliben, und nâmen alsô von dem baupst den segen und zugent wider haim, und verkouftent ir harnesch und ziug, und wantent menig tûsent bilgrin, die sich ouch uf die straug gemachôt hâtent und daz almuosen genomen hâtent in der wise, als si ouch über mer wöltint; die kerten mit in her wider, und verkouftent ir harnesch uf der straug, und liufent her wider haim, als buoben, und wärent recht liut als si ouch vor wärent, und verzarten und vertauten daz grôz guot, daz dem hailgen lande zuo hilf geben was unnuzlich, und fuor nieman über mer denne der maister vom Spital ze Jerusalem und sin bruoder, grauf Hans ze Chalm, ain herr von Horburg und diu ritterschaft, die dar zuo geordnôt wärent, und etwâ vil bilgrin giengent zuo fuoz, doch der was wênig.

10

Die herzogen von OEsterreich rächent ir vater.

In dem selben jâr, anno domini MCCCviii, belag herzoge Liutpolt von OEsterreich, künig Albrechts sun, ain burg in Burgunden, hiez Altbürne, diu was ains frigen herren, hiez der von der Balme. Der selbe herre hâte geholfen künig Albrechten ze tôde schlachen in dem nächsten jâr vor disem jâr; alsô rach herzoge Liutpolt sinen vater und gewan die burg mit gewalt aun alle gnaud und fieng alle die dar ufe wärent und enthauptet uf ainen tag derselben sechs und vierzig man.

Ain erbidem und ain tôd.

Anno domini MCCCxlviii des selben jârs kam gar ain grôz erbidem. Des selben jârs was der grôz tôd in allen landen, und was zuo herbest aller grôst hie umbe. Des selben jârs giengent ouch die gaiselær.

20

Daz wagger in Zürich was vast grôz.

Anno domini MCCCxlviii uf sant Jacobstag, dô wärent diu wagger ze Zürich [Fol. 30 a.] alsô grôz, daz ez über die bruggen gieng und über daz Silfeld, und muost man die bruggen beschwären mit trohbäumen, mit stainen und mit zubern voll wagger. Des selben mauls ran hern Götfrid Müllers hûs uf der nidern brugg ze Zürich in der nacht hin weg, und gestuond an der brugg in dem Hard bi dem durn; und dô man daz hûs anfieng schlizen, dô brach diu brugg, und gieng daz hûs und diu brugg mit ainander enweg. Ez runnent ouch des selben mauls die müllinen ze Zürich alle enweg unz an zwô, die behuob man mit nôd.

Wie herzoge Liutpold und herzog Fridrich von OEsterreich ir vater, künig Albrechten, rächent.

Aber in dem selben jâr, anno domini MCCCviii besaz herzoge Liutpolt von OEsterreich und herzog Fridrich von OEsterreich, sin bruoder, den von Eschibach zuo Schnabelburg, dar umb er dà bi und mit was und half ir vatter erschlachen, den fromen herren, künig Albrechten. Alsô gewunnen si die guoten burg Schnabelburg mit gewalt und schlaiztent und brauchent si nider uf den herd, und tötend mengen schœnen man, wan si vertribent und ertôten alle die bi dem tôdschlag waurent, oder raut oder taut dar zuo geben hâten, wan si rächent ir vater sô strenklich und manlich, daz alle die sterben muosten oder vertriben wurdent, daz nie kain man zuo land wider getorst komen, und ouch ie kain

35

man wiste, war si ie kôment. Hie mit vertraib der adel sich selbe, daz ez vast sorglich ist, daz in den selben landen der adel mit bald gewaltig werd, wan die herren brâchent in diu schloz und tôtten und vertribent si und nâment in swaz si hâten, und strauftent si harteclîch, wan si daz wol verschult hâten an dem fromen fürsten und künge Albrechte, dem Rœmschen künge.

Die herzogen von OEsterrîch tauten ir vater mit grôzen êren begraben.

5

In disem vorgenanten jâr hiezent herzoge Fridrîch und herzog [Fol. 30 b.] Liutpolt von OEsterrîch ir vater, künig Albrechten, ûz graben in ainem grâwen clôster, haizet Wettingen, dô er ain jâr und dri mônât gelegen was, und fuortent in gên Spîr, und begruobent in dâ in der künge grab mit grôzen êren. Dâ zuo gegni was künig Hainrich von Lützelburg und menig mächtig fürste von laien und pfaffenfürsten. Des selben jârs ward ouch zuo Spîr begraben künig Adolf von Nassowe, den künig Albrecht erschlagen hâte, der was ouch mê denne x jâr gelegen in ainem clôster bi Tunresperg, dâ er ouch erschlagen ward.

Anno incarnationis dominicæ MCCLxvj^{to} Epact. vj, concurrent. iiij. in curt. xj^{mo}. Sub Friderico Romanorum peratore. Notum sit ergo omnibus tam futuris quam presentibus, quod Wernherus, Abbas sancti Galli, advocatiam, quam potestativa manu libere tenuit, comiti Ruodolfo de Habsburg commisit, hujus autem facti confirmationem talem statuit, ut eandem advocacionem nulli unquam in beneficium liceat præstare.

In den ziten lêch und enpfalch apt Wernher, apt von Sant Gallen, sîn vogtie und alleg, daz Sant Gallen zuo gehôrt, grauf Ruodolfe von Habspurg, und tet daz von nuz und êre wegen des gotes hûses und mit willen, gunst und raut sînes ganzen conventes, und wâren under ougen her Uolrîch der probst und ander conventpruoder, der techen von Sant Lienhart, der priester von sant Mangen, her Hainrich der liutpriester, Dietrich von Altstetten mit sinen sünen; Herman und Dietrich von Eglof und Wetzol von Balga und ir sîn Hainrîch, Eberhart; Ruodolf Kiel, Ruodolf und Uolrich von Arbon, Albrecht von Busnang, Wernher von Älgöu, Arnolt von Büren, und vil ander herren.

Man prant die juden in allen landen von des grôzen tôdes wegen.

Anno domini MCCCxljx dô gieng der grôz mortlich liumd ûz von den juden, daz si alliu wazzer, diu man vergiften mocht, ez wærint [Fol. 31 a.] brunnen oder bâch, vergift hætint. Diu selbe gift des êrsten von den rotten juden kam, und was vermêret, als man sait, mit unken, und was als unrain, swelichez mensche mit der gift versêret ward, daz lept nit lenger denne an den dritten tag, und kam darzuo daz kain priester zuo den siechen liuten gaun wolte, und flôch menniglich von den siechen, wann daz man in etlichen stetten knecht kostlich gewinnen muost, die die liut zuo kilchen trüegent, sô si êrst gesturben, und ze hand begrüebent. Diser siechtage was als giftig, swenne ain gesund mensche dem siechen in die næchi kam, daz ez autem oder tunst von dem siechen angieng, oder sîn gewand beruorte, daz muoste sterben. Und gieng von aim an daz ander, alsô daz ganze dörfer, gazzen und huser æde stuondent, und was der græst tôd und daz ungehörtôst sterben in allen landen, daz man von anvang der welt uf ain zît allenthalb ie vernam. Und huob zuo dem êrsten an ennet dem mer, dar nâch kam ez in welschiu land, dar nâch in alliu tiutschen land. Alsô wurdent die juden in allen landen verbrant, bi nâch alle juden, die gewachsen wærent; vil kind wurdent getöuft und behalten. Alsô wur-

dent die juden verderpt von ir grôzen ungehörten mordes wegen, und nit mit unredlicher sache. Des selben jârs wurden alle juden im Elsaug verbrant im Jenner, und ze Zürich umbe Sant Mathis tag ouch des selben jârs, als dâ vor staut. — Wie künig Ludwig von Paiern daz rich behuob an künig Fridrichen von OEsterrich, wan er im mit strit ob gelag, und wie sich der baupst wider disen kaiser sazte, daz
5 allez vorgeschriben staut.

Wie künig Karolus daz Ræmisch rich behuob.

Alsô gebôt nu der selbe baupst den curfürsten, daz si ainen andern künig erwaltn, wan diser kaiser wær ain ketzer und ain uncristner [Fol. 31 b.] man; wan der baupst hâte in in schwæren bannen, also vor staut. Alsô wärent die curfürsten dem baupst gehôrsam und kôment zuo samen gên
10 Frankfurt und erkantent sich dâ mit recht, daz daz hailig rich unversechen stüend, wan diser kaiser Ludwig vor vil jâren entsazt wær von dem baupst von siner untaut wegen, und erwaltn dâ Karlen, des küniges sun von Béheim, zuo ainem Ræmschen künge, die wil kaiser Ludwig dennocht lept, daz im doch ain grôz schmâcht was; disiu walung beschach nâch gottes gepurt MCCCxlvj jâr. Alsô besamlôt diser kaiser vil herren und stett und frâget, ob si in für ainen kaiser weltint haben oder disen
15 Karlen, den die curfürsten zuo ainem Ræmschen künge erwelt hâten. Alsô antworten vil herren und stett: si wöltint sich an dise walunge niutes këren noch an des baupstes brief; si wöltint in für ainen kaiser hân. Alsô was grôz zwaiung in der cristenhait. Dô nu kaiser Ludwig gestarb, dô fuor der vorgeante künig Karolus, daz was Karolus der fierde, des küniges sun von Béheim und kaiser Hainriches von Lützelburg sun, zuo vil des richs stetten und bat si, daz si in hieltent für ainen Ræmschen
20 künig; und die wil er alsô umb fuor, zuo den stetten, dô ward im haimlich geseit, die curfürsten wöltin ainen andern künig welen, als ouch beschach, wan si erwaltén künig Edwarten von Engelland, und sprâchent, künig Karles walung wære nit guot gesin, sid si beschechen wæri, dô kaiser Ludwig lept, und anderz daz si zuo wort hâten. Alsô erwaltn die curfürsten den künig von Engelland zuo ainem Ræmschen künge und verschribent im die walung; alsô verschraib er in her wider, er wölt sich
25 des richs nit underwinden; er het mit dem künge von Frankrich gnuog ze schaffen, und dankte alsô den fürsten der éren und friuntschaft, sô si zuo im hâten. Alsô wolten ie die curfürsten nit ablaugen, si wolten ainen Ræmschen künig wellen wider disen Karlen, und santent alsô nauch dem marggraufen von Missen, kaiser Ludwigs tochterman, und erwaltén den zuo ainem Ræmschen künge. Dar nâch überkam künig Karolus mit dem marggraufen von Missen, und gab im zechen [Fol. 32 a.] tûsent mark
30 silbers, und gab im der marggrauf die walung uf, daz er sich des richs nie an genam.

Wie grauf Günther zuo ainem Ræmschen künge ward erwelt von den curfürsten.

Dar nâch kâment die curfürsten aber zuosamen gên Frankfurt, und erkantent sich aber mit urtail und recht, daz daz rich unversechen und ledig stüend, und nâch vil sachen erwaltén si zuo ainem Ræmschen künge grauf Güntheren von Schwarzburg, der in disen ziten der fürnæmôst und antsegnôst
35 was von dem man wiste zuo sagen; diz geschach nâch gottes gepurt MCCCxlix jâr. Darnâch schluog er sich mit grôzer macht für Frankfurt und lag dâ vj wuchen als ain erwelter künig; dar nauch enpfingent in die von Frankfurt und ander der richstett êrlich als ainen Ræmschen künig. Alsô ruoft nu

der vorgeante künig Karolus alle sîn friund, herren und stett an wider disen künig Günther. Er nam ouch des herzogen tochter von Païern zuo der ê, wie wol daz er und der brût muoter geschwistergit kind wärent, dar umb daz im der herzoge wolt helfen; dennocht was im künig Günther zuo stark. Dar nâch über drî mônât kâm künig Günther aber gën Frankfurt, und was vast siech; dô kam ain arzât zuo dem künge und sprach, er wölt im ain trank geben, daz er genese; und dô der arzât daz 5 trank beraite, und für den künig kam, dô sprach der künig: »Maister, ist iuwer trank guot, sô trin- ket vor: sô wil ich nâch trinken.« Der arzât erschrak und muost trinken, dar nauch trank der künig ouch, und wônd ez wære gerecht, dô der arzât vor trank; dar nauch ze hand ward der arzât bleich und starb am dritten tag. Alsô ward künig Günther vergift, daz er geschwal und ain krank tôdsiech man ward an dem lib. Als nu künig Günther lag und ûf den tôd siech was, dô truog künig Karolus 10 aber an mit disem künge, und gab im zwai und zwainzig tûsent mark silber und zwô [Fol. 32 b.] stett in Thüringen, daz er sich sînes rechtes an dem Rœmschen rich entzige; dis richtung machôt der marg- grauf von Brandenburg, und brâcht künig Güntheren kûm dar zuo, swie er tôdsiech was, als ez sich bewiste, wan er starb dar nauch in ainem mônât, und ward zuo Frankfurt êrlich begraben, und was künig Karl ze gegne. Diser künig überkam alle sîn sachen mit guot; alsô überkam er ouch mit den 15 curfürsten. Diser künig Karolus ward kaiser und überkam die curfürsten mit grôzem guot, daz si sînen sun Wenzlaus zuo ainem Rœmschen künge walten bî sînes vaters leben; diz beschach anno do- mini MCCCclxxvj.

Wie lang ez ist, daz künig Ruodolf von Habspurg starb.

Mortuus est anno milleno C triplicato

20

Sex minus atque tribus Julii rex mense Ruodolfus.

Wie lang ez ist, daz künig Adolf von Nassowe starb.

Millenis et trecentis binis minus annis

In Julio mense rex Adolfus cadit ense

Per manus Austrani processu martimiani. (sic)

25

Wie lang ez ist, daz künig Albrecht von OEsterreich starb.

M simul et tria C simul octo rex patiturve (sic)

Albrechtus Romanorum cadit ense suorum

Philippi Jacobi, rogo det deus veniam illi.

Wie lang ez ist, daz künig Hainrîch von Lützelburg starb.

30

Cæsaris Hainrici mortem plangamus, amici,

Qualiter hic vitam finivit per Jacobitam.

Per corpus Christi venenum tradidit isti.

Hic in laude Dei moritur die Bartholomei.

Est Pisam latus, ibi cum fletu tumultatus

35

Anno milleno tercenteno terideno.

Versus de Ruodolfo rege Romanorum, quando fuerat electus in regem.

Rex, Comes in Habspurg et Kiburg, Lantgraviusque

Alsaciæ merito tituli pollens virtusque

Frankenfurt festo Michahelis stemmate septus,
 Magnatum regni Romani culmen adeptus,
 Hectors pugnando, ritu bona dando Catonem
 Moribus exuperans regit omnia sub rationem;
 5 Ecce coronatur leo, surgit, ad alta levatur
 Regno ditatur, ceu diva Sibilla prefatur.
 Bis sex centos septuaginta tres nota Christi
 Annos, quando rex factus Ruodolfe fuisti.
 Te regem procerum fecit deus ipse procerum
 10 Cordeque sincerum, nunc mitem nuncque severum,
 Teque coronat ea procerum collectio luce
 Papa sedet decimus Gregorius, hic quoque primus
 Rudolfus rex est, si gesta notare velimus.

Von der statt Zürich wirt ez hie näch sagen.

15 Her Eberhart Müller, ritter und schultheiz der statt Zürich, haut geschriben die krieg und löuf
 sô die von Zürich gehept hând in der jârzal, als hie nauch geschriben staut. Er haut ouch etwâ menig
 ding geschriben, daz in disen landen geschechen ist, und besunder daz die von Zürich und ir aidgenôzen antrift.

Von dem ûflouf ze Zürich.

Anno domini MCCCxxxvj^{to}, an dem sibenden tag des brâchets, beschach ain grôzer ûflouf ze
 20 Zürich in der statt. Der raut ward geendrôt und entsazt, und wurdent die gewaltigen all ab gestôzen,
 und ward der êrst burgermaister gesazt, hiez Ruodolf Brûn. Der selbe was xxiiij jâr burgermaister
 ze Zürich. Ez wurdent ouch dô zuo maul zünfte gemacht, die vormauls ze Zürich nie wärent ge-
 sîn. Ez wurdent ouch die alten rautherren, und die den gewalt gefüert hâten, ûz der statt Zürich ge-
 schlagen, und muostent ouch die statt verschweren ûf ain genant zil; und ouch biz si gnuog têtind,
 25 und diu buoz volleist wurde, diu in ûf gesetzet was umb den grôzen muotwillen, den si mit armen liu-
 ten getriben hâten, und von des bæsen, unrechten gewaltes wegen, daz si den burgern kain recht ge-
 ben wolten, und ander sachen, die denn ain ganz gemainde von Zürich zuo in zuo sprechen hâte. Die
 selben unser ûzgeschlagenen burger zuo Zürich zugent der mértail gën Raperswile under den graufen
 von Habspurg, mit dem wir in guoter friuntschaft wôndent sîn.

30 Von der schlacht zuo Grinowe.

Anno domini MCCCxxxvij, an Sant Mauricien aubent, beschach diu schlacht von Grinowe. Diu
 selbe burg Grinowe was der graufen von Habspurg, und lag ain grauf von Toggenburg mit den von
 Zürich vor der burg; alsô samlôt der selbe von Habspurg alle sîn liut, die er hâte zuo Raperswil [Fol.
 34 a.] und in der march, und wolt die selben burg entschütten; daz ward im aber vast widerrauten
 35 von sinen dienern, und sprâchent zuo ir herren von Habspurg: „Herre, ir hând ain clain volk, und
 aber unser vîgint gar vil; ir understônd iuch grôzer sachen, ain sôlich volk an ze grîfen mit ainem

clainen ziug; ir sond herren und friunden schriben, stetten und lendern, und nâch volk stellen, dag wir si mit gewalt schlachent dannen.“ Des rantes wolt der von Habspurg nit volgen, und sprach zuo sinen liuten allen gemainlich: „Wend ir from an mir sin, als ich iu dag wol getriuwe, und wend mir min veterlich erbe retten und behân, sô hât got dicke clainerm volk geholfen. Dem getrinwe ich hiut ouch, er tüege ez aber: sô wellent wir uns frælich an si wagen.“ Dô antworten sine liut mit ge- 5 mainem munde: „Jâ herre, wir wend hiut bî iu sterben und genesen.“ Alsô zôch der von Habspurg mit den sinen durch den Buochberg, und dô si die sichtig wurdent, die vor der burg lågen, dô ordnôten si sich zuo strît, und mant si der von Habspurg vast, dag si kek und manlich wærint, wan er wolt der êrst sin; alsô griffent si ainander manlich an, und fächten hert und stark mit ainander. Alsô ward der grauf von Habspurg und etwâ meniger mit im des êrsten angriffes erschlagen; und dô dag 10 gefecht ain ende nam, und des von Habspurg liut sachent, dag ir herre erschlagen was, dô hâten si den von Toggenburg gefangen: den schluogent si ouch ze tôd, alsô gefangen, und alle die in werden mochten.

Die êrsten houstaffel.

Anno domini MCCCxxxviij, dô flugent die ersten houstaffel zuo mitten ougsten; si auzent korn 15 und hâu, dag man in vast weren muost mit schlachen und wie man kund. Si flugent ouch an dem fünfzechenden tag des êrsten herbstmônâts als dicke als ain nebel.

Der strît zuo Louffen.

Anno domini MCCCxxxviii, an der zechen tûsent ritter aubent, in dem brâchôt, beschach der strît zuo Louffen, und was an dem ainen tail die von Bern und von Schwiz, und was an dem andern 20 tail der grauf von Nidowe und sin helfer. Alsô gelâgent die von Bern und ir helfer ob, und gelag diu hêrschaft darnider, und ward der grauf von Nidowe erschlagen und vil volks mit im.

Die von Zürich verbunden sich zuo den aidgenôzen.

Anno domini MCCCL, dô verbundent sich die von Zürich zuo den von Ure, von Schwiz, von Underwalden und von Lucern, und schwuorent ouch den punt alsô êwenclich mit in zuo halten, nâch 25 dem als die puntbrief wisent und sagent, die si dar umb gemacht hânt. Des selben jârs was diu grôz Rômfart, der man spricht *annus jubileus*.

Die von Zürich schluogent all ir pfafhait ûz der statt.

In dem jâr, anno domini MCCCxxxviij ward alliu pfafhait ze Zürich ûz der statt geschlagen und was man x jâr ze Zürich ungesungen und ân allen gotes dienst, und beschach dag von kaiser Ludwigs 30 wegen, wann der bâpst hâte den selben und alle die ez mit im hielten alsô in schwæren bennen, dag man ân allen gotes dienst sin muost; und alsô diu pfafhait des bâpstes bot halten wolte, und weder singen noch lesen wolte, noch kain gotes dienst tuon wolte, dô muosten si ûz der statt Zürich. Der selbe kaiser Ludwig was dô zuo maul Rœmscher künig.

Grauf Hans von Habsburg wolt Zürich überfallen hân.

Anno domini MCCCCL, des selben jârs an Sant Mathës aubent des zwölfboten, umb die mitnacht kâment in unser statt Zürich gefallen grauf Hans von Habsburg mit sînen dienern und helfern, mit den wir niut wistent zuo schaffen haben, denne guotez, und wôndent, wir sôltin ainen getriuwen frid mit
 5 im hân. Ez kam ouch mit im in unser statt her Beringêr von der Hôchenlandenbergr mit ander vil sîner helfer, mit dem wir ainen guoten frid hâten. Ez kôment ouch mit im ain tail unser burger, die von ir missetaut [Fol. 35 a.] wegen ûz geschlagen wârent, und verschworen hâten in unser statt Zürich nit zuo kômen, é si ir buoz volleistint, diu in geben was nâch der richtung und nâch des ûz-
 10 spruches sag, sô unser gnädiger herre, kaiser Ludwîg, Rœmscher künig, und herzoge Albrecht von OEsterreich getaun hâten, der offen brief wir ouch darumb hâten; über daz allez wurbent die selben unser ûz geschlagen burger an den vorgeanten graufen von Habsburg, und verbiezent im unser statt in zuo geben, daz doch got understuond. Dise vorgeschribenen alle wolten alsô nachtes bî schlaufen-
 der zit unwiderseit ingenomen hân die statt zuo Zürich; si woltent ouch ermürdet hân Ruodolf Brû-
 nen, den burgermaister, und alle die sînes tails wârent: alsô half got dem burgermaister und den sînen,
 15 daz si des inne wurdent, und daz si sich erwerten mit grôzen arbeiten, und ward gefangen grauf Hans von Habsburg, Uolrich von Bonstetten und etwâ meniger sîner diener.

Wele ûf reder gesazt wurden.

Ez wurdent ouch mit den rechten verderbt in unser statt Zürich die hie nâch geschribnen. Dise nâch geschribnen wurdent alle ûf reder gesetzt; des êrsten Hainrich Schüpfer, Oftringer, der Dietel,
 20 Dietel Schenk, Krieg, Hainz Wasmer, Windegger, Cüeni von Matzingen, der Affo, Johannes ab dem Hûs, Wernli Bilgrî, Uoli Schâfli, Rûggêr ab dem Thor, Johannes von Schlatt, Küeni ûz der Owe, Johannes von Heranberg, Fritschis sun ab Üetenwis, Haini von Bussenhart.

Wele enthauptet wurden.

Dise nauch geschriben wurdent all enthauptet: des êrsten Hainrich Wigant, Ruodolf Brôso, Jo-
 25 hannes Friburger, Ruodolf Râuel, Ruodolf Senno, Hainrich Senno, Orêmus Andreas Keller, des Wisen knecht, Sigrîst von Kûsnach, der Gründelle, Claus Bilgrî, der Tughen, der Fischli, Claus von Busenhart, Hans der Goldbacher, Haini, Arnolt, des von Landenberg knecht.

Dise verluren an der taut.

[Fol. 35 b.] Dise nâch geschriben verlurent an frischer getaut: her Beringêr von Landenberg, her
 30 Ruodolf Bîger, her Wîz, ritter, Uolrich von Matzingen, friherre Liutpolt Gazzer, chôrherre zuo Emberach, Uolrich Schâfli, Hainrich Stôrri, spîser von Sant Gallen, Franzen sun ab dem Thor, Ruodolf Bilgrî, lôzer, hern Wîzen des ritters knecht, Hans von Glarus, Hainrich der alt Schüpfer, Rüedi Schüpfer, sîn sun, und des Schüpfers knecht, Johannes Stôrri, Hainrich Râuel.

Die verluren an der von Zürich tail.

35 Dise verluren an der von Zürich tail, und wurdent erschlagen: des êrsten her Ruodolf Mannez,

schuolherre der propstie ze Zürich; Johannes Hainz Sinower, búmaister; Jacob Mannez, Krämer; Ruodolf Binder, Ruodolf Geijo, Rifli Furter; H. Sumer; Hans Michelmann, Kuoni Buechli.

In derselben nacht, als vorgeschriben staut, waurent ouch die burger von Rapperswil mit der macht, sô si denne haben mochten, und ouch die liut ûz der March mit schiffen ûz gefaren und woltent ouch gën Zürich sîn und ir herren von Habspurg geholfen haun; und dô si wol uf halben 5 tail her ab kômen, dô wurdent si gewarnôt und hôtent ouch ze Zürich in der statt stürmen. In ward ouch ze wizzen getaun, daz ir heren misselungen was; alsô kértent si wider umb und fuorent haim.

Die von Zürich gewunnen die statt zuo Rapperswil.

Als nú diz allez beschechen was, an dem ziestag in der nacht, als vor geschriben staut, dar 10 nauch uf dem næsten mæntag fuor der vorgeante burgermaister und die von Zürich hin uf gën Rapperswil für die statt, und santent ouch die von Schaufhûsen, unser aidgenôzen, ir erbær hilf gën Rapperswile und laugent alsô vor der statt, biz an den dritten tag; dô gäbent si die statt uf uf gnaud und mit söllichem gedinge, daz die von Zürich den, sô in der statt wærint, weder an lib noch an guot schaden sôltint von der taut wegen; si sôltin ouch die statt Rapperswil hân, mit allen den rech- 15 ten, sô si der von Habspurg inne gehept het, und ouch grauf Hansen von Habspurg in [Fol. 36 a.] gefangnus haben als lang, unz die von Zürich besorgôt wurden, daz si söllichs üfels von dem von Habspurg und von den sînen überhept wurden. Nu und hie nauch alsô schwuorent ouch die burger gemeinlich, arm und rich, ze Rapperswil dem vorgeanten burgermaister zuo der statt handen von Zürich, und die von Zürich versprächent ouch den von Rapperswil, bi allen ir frihaiten und rechten si 20 beliben ze laugen, sô si von ir herren hâten, und alsô er si ouch hâte laugen bliben.

Ez ward ain frid dar an gemacht.

Daz gestuond nu alsô etwâ vil zîtes, daz die von Zürich die burg und die statt zuo Rapperswil inne hâten mit grôzen kosten und sorgen und mit grôzer huot, daz si dâ zwischent allwegen muosten fürchten zuo verlieren lib und guot, wan si wærent in grôzen sorgen von der von Habspurg wegen, 25 wan ez wolt nieman kain frid noch richtung an die von Zürich suochen, weder die von Habspurg noch nieman von ir wegen. Als die von Zürich nu sâchent, daz nieman frid, richtung noch friuntschaft an si wolt suochen, dô wurdent si zuo raut, daz si den graufen von Habspurg zuo wizzen tæten: Sider daz nieman weder frid noch richtung an si suochte noch begerte, und si nieman besorgen wölte, daz si hin für vor söllichem übel sicher wærint, als vor staut: sô wölten si ouch nit lenger in sorgen sîn, 30 si wôltint sich selbe besorgen mit der statt zuo Rapperswil und mit anderm, als si denne nôtdurftig wærint. Daz vernam diu künigin von Ungern, diu dô zuo maul ir wesen vast zuo Brugg hâte, und ward dar in reden, und ouch ander erbær herren, und machten ain frid dar an uf ain genant zil, daz man dâ zwischent ain richtung suochte, daz die von Zürich besorgôt wurdint, als vor geredet ist, und den von Habspurg diu statt Rapperswil und daz ir wider wurde; der fride wurdent [Fol. 36 b.] alsô 35 dri nauch ainander gemacht, ie uf ain genant zil, die doch alle verliufent, daz dâ zwischen nieman kain richtung machôt noch begerôt; und dô ez aber etwâ lang gestuond aun frid und aun tag, und

aun alle tædung unz uf Sant Vrënen tag: dô fuor aber der vorgeante burgermaister und die von Zürich hin uf in die March und belâgent die burg, die alten Rapperswil, und prantent und wuostent uf ainen tag in der March allez, daz die von Habspurg angehôrte, und santent ouch die von Costanz und die von Sant Gallen, unser aidgenôzen, ir êrbær hilf. Und dô man alsô vor der burg gelag, von dem mæntag big uf den samstag, dô überkam man mit den, die uf der burg wärent, der wärent xxx man, daz si die burg uf gâbent uf gnaud, und in dem gedinge, daz man ir lib und guot sicher seite, und man si dâ mit liez gaun oder faren war si wöltin; man solt ouch allez daz uf der burg unveren-drôt lauzen, daz des tags dar uf was, dô si besezzen was: alsô wurden die von Zürich zuo raut daz der kosten und der sorgen ze vil wurd, und brâchent die burg nider uf den herd, und wuostent si geinzlich. Alsô schwuorent ouch alle die liut in der March, die den von Habspurg zuo gehörten, dem vorgeanten burgermaister zuo der statt handen von Zürich, im ze dienen und gehôrsam ze sîn als irem herren, und si denne dem von Habspurg vor getaun hâten; alsô zugent die von Zürich und ir aidgenôzen wider haim.

Ez ward aber ain frid beredet.

15 Diz gestuond etwâ mengen tag, daz der comenthur von Klingnowe und ander êrbær liut zuo der sach retten, wie man ez aber gefridte, und fürbaz ain richtung suochte, ê noch grœzer schad dâ von uf stüend: alsô ward ain frid beredet uf ain genant zil. Den selben frid nâment ouch die von Zürich alsô uf, und hætint in gern gehalten, und santen ouch des den von Habspurg ir offen brief mit ir statt insigel. Des was bot Hainrich am Stad, von Schaufhûsen, und dô er zuo den [Fol. 37 a.] zwaien 20 graufen von Habspurg kam, dô versprauchent si daz, und wolten kain frid hân mit den von Zürich noch mit den iren, und santen in die brief wider hin umb gên Zürich.

Die von Zürich branten die statt ze Rapperswil und brâchen die mûren.

Alsô wurdent aber die von Zürich zuo raut, wie si die statt und die burg zuo Rapperswil mit grôzen kosten und sorgen inne hâten, und muosten fürchten, daz si etwâ von den von Habspurg 25 überfallen wurden, und lib und guot dâ verlurint; und dô fuor aber der vorgeante burgermaister und ain tail der von Zürich hin uf gên Rapperswil in die statt, und schikten bî lx der êrbærôsten und eltisten burger von Rapperswil gên Zürich und enpfâlchent den, daz si dâ belibent und in hul-fint ir lib und guot retten und beheben: alsô brâchent der burgermaister und die von Zürich des êr-30 sten die burg und brantent ouch die und schlaiztent si geinzlich. Dar nâch brâchent si die ringmûr an der statt, swâ ez si komlich bedûchte: alsô ward ouch diu statt angezündet und verbrant, gewüest und verhergôt, und die ringmûre nider geschlaizôt in der maug, daz nieman mê sôlt sinnen, weder burg noch statt dâ ze machen; und daz tauten die von Zürich von des wegen, als vorgeschriben staut, und ouch umb des willlen, daz si sôlichs üfels fürbaz überhept wurdin von den von Rapperswil und ir herren von Habspurg. Alsô dô diu statt geinzlich gewüest ward, und ez die burger von Rappers-35 wil vernâment, die bî uns ze Zürich wärent, dô erschrâkent si, und stal sich ainer nauch dem andern haimlich hinweg, als er denne mocht, und forchten, daz wir in an ir lib schaden wöltin, daz wir doch ungern getaun hætint. Ez belibent ouch ain tail der selben burger von Rapperswil bî uns ze Zürich,

unz daz der krieg verricht ward; aber die dâ haim kôment, die fundent ir wîb und kind ûf dem feld, und fundent ir statt und swaz dar umb was verhergôt und [Fol. 37 b.] verbrant, und verclagtent uns vast gën allen herren, und, swâ si kunden, ouch ir herren von Habspurg, unglimpften, und verclagten uns vor herzog Albrechten von OEsterreich und vor andren herren, und swâ si wisten oder si bedûcht, daz ez uns schaden möcht. Diu selbe statt Rapperswil stuond ouch etwâ vil zîtes wüest, daz nieman 5 kain wonung inne hâte.

In disen zîten verbundent sich die von Zürich zuo den aidgenôzen, als daz vorgeschriben staut, anno MCCCL^{mo}.

Herzoge Albrecht von OEsterreich ret übel mit den von Zürich.

Diz gestuond unz ûf den nächsten fritag ze ingendem ougsten, anno MCCCLj^{mo}, dô kam herzoge 10 Albrecht von OEsterreich herûf gën Brugg im Argöu; dô schikten die von Zürich ir êrbær boten hin, die dem herzogen ain guot schenki brâchtent, die er ouch gar dankbarlich enpfieug, und dem glich rette, wie er uns geinzlich in sinen gnauden haben wölt; des wärent wir ouch frô. Dar nâch bi etwâ menigen tag besant der herzoge alle sine diener für sich ab dem land und von den stetten, und hâte ain gesprâch mit in; er sant ouch her brief gën Zürich, daz wir unser êrbær botschaft hin ab zuo im 15 santint, er het eteswaz mit in zuo reden; daz tauten wir ouch unverzogenlich. Und dô unser êrbær boten zuo im hin ab kôment, dô enpfieug er si zornlich und sprach: Wir hætint an im übel getaun, daz wir die veste und die statt zuo Rapperswil alsô gewüest und geprant hætint, und ouch an der burg zuo der alten Rapperswil und an der March, die wir von des grôzen üfels wegen, sô si uns getaun hâten, gewüest und gebrochen hâten; und muotet uns heftenclichen an, daz allez wider zuo bûwen 20 und unschadhaft ze machen. Er muotet uns ouch zuo, daz wir im die feste zuo der alten Rapperswil und die March im söltin antwurten mit liut und guot und in allen êren, als si vor gewesen was; daz mochten noch kunden wir nit getuon, wann wir ab der selben feste ermürdet wärent, und ouch die dar ûf funden, die uns übel getaun hâten. Er rette uns vast zuo von der von Rapperswil wegen, die uns vërlich gën im verclegt hâten, [Fol. 38 a.] wir hætint unêrlich an in getaun, und tet uns vast un- 25 gütlich und unfriuntlich mit sinen worten; alsô schieden unser boten unfriuntlich von im.

Herzoge Albrecht von OEsterreich lait sich für die statt Zürich.

Diz gestuond nû alsô etwâ vil zîtes, daz wir wol markten und verstuondent, daz uns der herzoge nit hold was, und des glich tet, daz er unser vîgint sîn wolt. Dô ez nu ward ûf des hailgen criuzes tag zuo herbest des vogenanten jârs, dô kam der selbe herzoge Albrecht von OEsterreich mit ainem 30 grôzen volk und lait sich für unser statt Zürich, hie disent der Glatt bi Örlikon, bi Schwamendingen und bi Affoltron, ûf und ab, wol mit sechszechen tûsent mannen, zuo ros und zuo fuoz, wol beziugt volk, und hæti uns gern übel getaun, und schadgôt uns vast durch sinen grôzen muotwillen, und über daz wir ez mit kainen sachen verschult hâten, und wir alwegen gern getaun hætint, swaz im lieb und ze dienst wæri gesîn. Dô nû der herzoge alsô ûf uns lag, und uns schwärlich schatgôt, dô riten êr- 35 bær herren, dar under grauf Fridrich von Toggenburg, bruoder Herdegen von Rêchberg, her Cuonrât von Berenfels, von Bâsel, und unser guoten friund von Bern und ander êrbær herren ab dem land

und von den stetten, und brächtent ez mit tædingen dar zuo, daz wir von Zürich und alle unser aidgenôzen von Luzern, von Schwiz und Ure und Unterwalden uns des begâbent und ouch des ainhel-
 lenclich in giengent: Ob wir in kainen stucken oder in kainen sachen wider herzog Albrechten von
 OEsterreich getaun hætîn, des kæmen wir ûf die hôchgepornen frowen, frowen Angnêsen, wilant kûngin
 5 zuo Ungern, alsô daz herzog Albrecht von OEsterreich zwên zuo ir setzen wolt, und wir von Zürich
 und alle unser aidgenôzen ouch zwên zuo ir setzen sôlten von unser aller wegen; und wes sich die
 oder der mêrtail under in erkantin, daz wir bezzern und ablegen sôlten, ob wir in kainen stucken
 widerfarn hætint oder iutes iut getaun, dar umb wir strafwürdig wærin, daz wôltin wir gern und ge-
 triulich [Fol. 38 b.] halten und ouch gehôrsam sîn; doch alsô daz uns nieman reden noch sprechen
 10 sôlt an unser puntnus, an unser aide, noch an unser frihait, und daz man uns bi unsern guoten ge-
 wonhaiten und rechten lieze beliben. Und dar umb daz der herzog die taidung alsô ûf næm, und
 mit dem zieg ûf bræchi, und daz volk verrite, daz uns nit græzer schad beschæch, und ouch dem
 herzogen zuo êren ward dâ beredet, daz wir dem herzogen in sînen gewalt geben sôlten sechszechen
 der êrbærôsten burger von unsern ræten ze Zürich, sô in unser statt wærint: die sôlten ligen in gi-
 15 selschaft, unz dem spruch gnuog beschæch und gehalten wurd: und alsô santen wir sechszechen der
 êrbærôsten und der besten von unsern ræten ze Zürich, als wir versprochen hâtent, gên Baden und
 gên Brugg, durch daz diu richtung und der spruch unverzogenlich ain friuntlichen ûztrag gewunne ûf
 ainen getriuwen frid, oder ûf ain ganze richtung und ain ewige stæte süene. Die selben sechszechen
 unser burger von Zürich und ouch der vorgeante herzog Albrecht von OEsterreich kæmen des überein,
 20 er wôlti si in sînen gnauden und in sînem schirm halten, und wôlt ir lib und guot schirmen alle die wil
 si dâ in gîselschaft lægent: und als sich die selben xvj unser burger geantworten, als si versprochen hâten,
 und gern getân hætint swaz si tuon sôltint: dô hiez si herzog Albrecht vâchen und in türn werfen, und
 huob si gar in herter gefangnus, und graif uns aber an, dar zuo besazt er alle sine schloz und stett
 mit sînen dienern, mit den wir geinzlich umbesazt wurden, und die ouch alle tage ûf uns riten und
 25 raisôtent, und uns grôzen schaden tauten, und gern noch mê getaun hâten. Ouch schadgôten wir dem
 herzogen sîn liut und land, swâ wir kunden oder mochten; ez ward ouch daz land umb Zürich geinz-
 lich gewüest, geprant und verhergôt, daz nieman dâ kain wonunge hâte noch gewinnen getorst.

Die aidgenôzen gewinnend Glârus.

Des selben mauls zugent die von Zürich und ir aidgenôzen in daz land gên Glârus und gewun-
 30 nent daz land aun grôz nôt, wan si wærent willig zuo den aidgenôzen; alsô næment wir dâ nit in lib
 und guot. Daz selbe tal Glârus was ouch des herzogen von OEsterreich.

Die von Zürich zugent mit macht gên Baden.

Diz gestuond alsô, daz der herzog alwenzuo ûf uns raisôt big ûf den hailgen tag zuo Wichen-
 nächten, dô zugent wir von Zürich ûz mit dem hûfen und mit aller macht, die wir haben mochten
 35 in unser statt Zürich, aun ander unser aidgenôzen, und zugent hin ab gên Baden zuo den bedern, dâ
 wærent uns etlich gezaigôt, die ûf unsern schaden dâ lægent und uns ouch vil zuo laid tauten und ge-
 taun hâten, die selben wolten wir gefangen hân: dô wærent wir ze spaut ûz gefarn, daz wir uns ir

versümt hâten. Alsô brâchent wir die hiuser zuo den bedern, und wuosten swaz uns werden mocht; diz geschach uf den hailgen tag ze nacht. Und alsô zugent wir die Lindmag nider unz gën Fröidnowe nider in den spiz, und die Riuz wider uf unz gën Baden zuo dem galgen: dà hâtent die figent unser gewartôt mit ainem grôzen volk zuo ros und zuo fuoz wol bi fier tûsent mannen, wol beziugt, und griffent uns dà frâitlich und keklich an: alsô giengent wir an ainander manlich und mit verdâchtem muot, und fâchten dà mit ainander ze ros und ze fuoz wol ain mil in die nacht; daz beschach an sant Steffens tag, dô diu sunne wolt nider gaun, und half got den von Zürich, daz si ob gelâgen und nit mè denne lx man verlurent.

Dises volkes hauptman was der von Erlibach, und hâte bi im vil ritter und knecht; er hâte ouch bi im die statt Bâsel, diu ouch unser vigint was, und ouch etwâ menig des herzogen stett, Bremgarten, Brugg, Mellingen, Leinzburg und ouch ander stett.

Die von Wesen wolten Glârus wider ingenomen hân.

[Fol. 39 b.] Dar nauch uf die liechtmisse des selben jârs, anno domini MCCclij, dô wârent alle unser aidgenôzen bi ainander zuo Zürich, und wârent ouch der von Glârus CC bi uns und hulfent dà uns unser statt behüeten und lib und guot retten, als ander unser aidgenôzen ouch tauten, wânn der herzoge hâte stâtes volk, die uf uns raisôtent und uns schadgôtent: in disen tagen lag her Walther von Stadigen zuo Wesen, der rait gën Glarus in daz land, und ander edel liut mit im, und ouch etwâ vil der êrbærôsten burger von Wesen, und wolten daz land ingenomen hân; des werten sich aber die von Glârus, und ward her Walther von Stadigen und ain ritter von Gumeringen erschlagen, und der von Wesen und der andren, die mit in hin in wârent, wol bi fünfzig mannen, und nâment die von Glârus nit grôzen schaden.

Die von Zug raisôten über die von Schwiz.

Uf den selben tag zugent die von Zug ûz mit schiffen, und wolten über die von Schwiz, und kôment gën Ard, und wolten die geschatgôt hân: des werten si sich, und erschluogent der von Zug xij man, und ertranken ir ouch etlich, doch enpfingent si ain wênig schaden.

Die aidgenôzen branten.

Dar nauch uf mitvasten anno domini MCCclij zugent die von Lucern ûz mit uns von Zürich und mit andren unsern aidgenôzen, und branten uf ainen tag Münster im Ergöu und vij dörfer und hof, und brauchten mit uns ainen grôzen roub enweg.

Der herzoge verbrant Kûsnach und nam ainen roub.

Dar nauch uf den nächsten meintag des selben jârs zugent des herzogen volk wol xiv hundert gën Kûsnach bi Lucern, und branten daz dorf und andriu dörfer dà umb, und nâment ainen grôzen roub; und dô si enweg zugent, dô îlten unser aidgenôzen ze ândlich nauch, daz der unser wol xvii [hundert] man erschlagen wurdent, wan der unser was zuo wênig, ir wârent wol uf ainen xxx man; doch belibent si bi ainander, daz si kain harnesch verlurent, weder die tôten noch die lebenden.

Habsburg ward gewonnen.

Dar nâch ûf mitten maien des selben jârs zugent die von Lucern und ander unser aidgenôzen an die von Zürich für Habsburg, bi Lucern gelegen, und lâgent dâ wol x tag, und sturmt an die vesti und gewunnet si und brâchent si ûf den herd.

5

Die statt Zug ward gewonnen.

Diz gestuond aber alsô ûf den achtôden tag brâchents als des vorgeanten jârs, dô santen die von Zürich xvj hundert man für die statt Zug. Alsô kôment ouch ander unser aidgenôzen dar, und dô wir alsô vor der statt gelâgen unz an den xvten tag, dô sturmt man an die statt, big si die statt ûf gaubent und zuo uns schwuorent, die puntnus alsô ze halten, als wir und ander unser aidgenôzen die geschworn hâten; und alsô wartôtent wir denaocht dri tag, ob der herzoge die statt entschütten wolt, wan uns die von Zug gebeten hâten. Si schiktent ouch ir botschaft zuo dem herzogen, ob er si in dri tagen entschütten wölt, sô wærint si ir aides ledig, daz aber der herzoge nit getuon mocht; alsô zôch iedermann wider haim, und besazten die statt, als uns nôtturftig was und uns guot bedûcht. Und dar umb daz si dester mê glimpfes zuo der puntnus hætint, dô behuobent die von Zug dem herzogen alle sine recht vor, stiur, zins, gült und alle hêrlikait, und mainten, er sôlt in dester é gûnnen; aber si tauten im dar nauch niemer dienst mê, und gâben im ouch weder zins, gült noch anderz, denne si nâment ez selbe in, und liegent die hêrschaft mangeln.

Die von Zürich erratten ain roub.

In den selben tagen dô kôment des herzogen volk wol mit lx pferden, die zuo Bremgarten lâgent, daz wærent OEsterricher, und Strauzburger, ûf daz Silfeld bi Zürich und hinderschluogen ainen grôzen roub und triben in enweg; des wurdent aber die von Zürich innen und îlten in nauch und erratten in êrlich.

Herzog Albrecht von OEsterrich belag aber die statt Zürich.

Diz gestuond nu aber alsô unz ûf den nâchsten Sant Margrêten tag anno domini MCCClij, dô kam aber herzoge Albrecht von OEsterrich mit grôzem gewalt und mit grôzer macht und mit vil hêrschaft diu im diene und mit vil mê volkes, denn er vor ie gehept hâte (der selben herren namen ain tail hie ouch geschriben staund), wann man schazt, daz der herzoge het in disem her MM helm geritner und dar zuo ir knecht, und xxx tûsent man zuo fuoz, und lait sich aber für unser statt Zürich, hie disenthalt der Glatt, bi Oberhûsen ûf und ab, und wuostent daz land allenthalben, und lâgent dâ unz ûf Marien Magdalênen aubent: dô brâchent si vor tag ûf und zugent her zuo ûf den Hoengger berg. Des selben tages zugint wir von Zürich ouch ûz mit andern unsern aidgenôzen, die dô ze maul alle ze Zürich bi uns wærent, und laiten uns an den lezgraben ûf dem Zürichberg bi dem warthiuslin; und alsô huoben des herzogen volk an, und schluogent ain brugg über die Lindmag in den Hard gën dem turn. Und alsô mochten wir in daz nit geweren, und wurdent zuo raut, und machten ainen flôz in unser statt Zürich, und liegent den nachtes ab daz wazzer, und brâchent in dâ mit die brugg ab:

alsô funden si ain furt durch die Lindmag, den si riten, und ains tages an dem nächsten frîtag vor sant Lôrenzen tag, dô wärent der figint wol CCC über geriten und filtrôten under Friesenberg. Des wurdent wir gewar, und zugent die von Lucern mit ir paner ûz, und ouch ander unser aidgenôzen mit in, und wolten si hinderschlagen hân; und zugent aber zuo ferre hin ûz an den berg, daz ez des herzogen volk ab dem Hœngger berge sach: die brächent ûf und zugent den furt über, ir wol bi driu 5 tûsent wol beritner und wol beziugt, und verritent den unsern den weg, daz si nit wider über die Silbrugg komen mochten, wann daz si muosten ziechen ob Wiedikôn herûf [Fol. 41 a.] an die Sil hinder Engi: des îlten in die figint strenglich nauch, und eriltten si an der Sil, und é daz die unsern durch die Sil kâment, dô verlurent si wol xx man; doch die figint nâment ouch schaden. Si schalmüzten ouch täglich mit uns an unsern letzen. 10

Man tædingt dar under.

Diz gestuond alsô big ûf den nächsten mæntag dar nauch, dô kóment des marggraufen ræt von Prandenburg, der ouch bi dem herzogen vor uns lag, zwên, die der marggrauß gehaizen hâte dar under ze reden und tæding ze triben zwischent dem herzogen und uns; und retten mit uns und unsern aidgenôzen, daz wir in daz lûter zuo erkennen gæbint, was wir dem herzogen tuon wöltin, und 15 niut anderz, und in daz ouch in geschrift gæbint: daz wöltint si für ir herren bringen, und getriuwent, si wöltint ain friuntlich richtung machen und schaffen, daz der ziuß ûf bræch und uns ungeschât-gôt liegen, wann wir doch niut anderz begerten, denne rechtes. Alsô wurdent wir ainhellenclich zuo raut, wag wir dem herzogen tuon wöltin oder möchtin, und daz wir getriuwen wöltin dem marggraufen von Prandenburg, wie wol er unser vigint was: alsô riten die undertædinger wider in daz her mit 20 der geschrift und botschaft, sô in enpfolhen was; und dô in der nacht dô brach daz her ûf und zugent dar von, daz wir ez nie gewisten unz ûf morndes am ziestag; dô liegent wir ouch unser gezelt nider, und zugent wider in unser statt Zürich.

Man sol ouch wizzgen, daz wir von Zürich und unser aidgenôzen gën dem herzogen ze feld lâgent an unserm letzegraben xvj tag und näch, daz die figint alle tag zuo uns kóment und mit uns 25 schalmüzten und uns dicke versuochten und hertenclichen an griffent, [Fol. 41 b.] und uns gern grôzen schaden getaun hætint. Wir maintent, daz ir bi xx oder xxx vor unser statt verlurint, die wil si vor uns lâgent, die von uns und unsern aidgenôzen erschlagen wurdent.

Ain tag ward gën Lucern gelait.

Als nu daz volk enweg gezogen was, und dar nâch an dem fierden tag kóment die undertæ- 30 dinger wider gën Zürich und wurden wider von den sachen mit uns und unsren aidgenôzen reden, und machtent ain unverzogen tag gën Lucern in die statt, und dâ ward der krieg geinzlich bericht nauch des marggraufen von Prandenburg ûzspruch, alsô daz man unser burger von Zürich, die gefangen lâgent, ledig und lös in unser statt Zürich antworten sölte; wir sölten ouch grauf Hansen von Habspurß ûz gefangnus ledig und lös lauzen; wir sölten ouch die von Glârus ir aide ledig sagen und 35 ir herren wider haizen dienen und gehôrsam sîn als vor; wir sölten ouch die statt Zug ir herren wider in gewalt antworten und ir aides ledig sagen und im haizen gehôrsam sîn als vor, — daz ouch allez

vollbraucht ward, — doch daz die pünd stæt sölten beliben, die wir zuo ainander geschworen hâten, ir herren an allen rechten, hêrlikait, nützen und diensten aun gefêrde; wir sölten ouch wider geben, ob wir dem herzogen iutes mê hætint abgebrochen, daz ouch allez alsô volfüert und geleist ward.

Und dô unser gefangen wider haim gën Zürich kôment, dô muosten wir für si geben xvijC gul-
5 din umb den costen, den si in der gefangnus verzert hâten, und dûcht uns, daz uns dar an gar un-
güetlich und unrecht beschæchi, wan ez beredet ward, daz man si ledig und lôs antworten sôlt.

Herzoge Albrecht clegt dem kaiser von den von Zürich.

Diz gestuond aber etwâ vil zîtes, daz den herzogen alwegen [Fol. 42 a.] bedûcht, im wær nit
gnuog beschechen nâch des spruches sag, den der marggrauf von Prandenburg getaun hæte, und clegt
10 dem kaiser vast von uns von Zürich und unsern aidgenôzen, wir hætîn im unrecht getaun und alle
tag tætin, und hætîn im daz sin vor wider recht, und verlegt uns berlich.

Der kaiser wolt den krieg richten.

Anno domini MCCcliij, an dem nâchsten samstag nauch Sant Michels tag, dô kam Karlus der
Rœmisch künig und künig zuo Bêheim selbe gën Zürich und herzog Albrechtes ræt mit im, und lâgent
15 ze Zürich in der statt unz ûf Sant Gallen tag, daz si alwegen gern ain stæten frid und suon gemacht
hætîn zwischen dem herzogen von OEsterrich und den aidgenôzen; alsô tauten des herzogen ræt grôz
zuospruch zuo unsern aidgenôzen von Lucern, von Schwiz, von Underwalden, wie si von alters her
der hêrschaft von OEsterrich zuo gehörten, und erzalten vil sachen vor dem kaiser, des sich aber
unser aidgenôzen redlich verantworten, und maintend, daz si nieman zuo gehörtin denne dem hailgen
20 rich. Schwiz, Underwalden und die von Ure machten ouch kuntlich, daz si von alters her dem rich
zuo gehört hætîn. Der herzoge het wol eteswaz rechtung, und nuz und zins in ir lande, des wôltent
si im ouch wol gûnnen: alsô verhört der kaiser unser und unser aidgenôzen brief, er verhört ouch
des herzogen ræt und ir brief: alsô ward dâ kain richtung gemacht, und ûf Sant Gallen tag kam dem
künge botschaft ernstlich, daz er hin weg müest von siner nôt wegen, und alsô fuor er den Rîn ab
25 und des herzogen ræt mit im, und ward diu sach alsô bestellt, big daz der künig wider kâem.

Der kaiser kam wider gën Zürich.

Diz gestuond alsô in frid unz in die ôsterwochen anno domini MCCCliiij, [Fol. 42 b.] dô kam
der künig den Rîn wider ûf, und kam aber gën Zürich, und braucht ouch des herzogen ræt mit im,
und het aber gern ain frid gemacht und ain richtung zwischen dem herzogen und uns, alsô daz wir
30 und unser aidgenôzen alle unser sachen geinzlich getriuwet hætîn, und an in gelaugen alle stöz und
sachen, sô er mit uns ze schaffen hæte; daz hætên wir ouch gern getaun und hætend alle unser sa-
chen an den künig gelaugen, alsô daz uns nieman gesprochen het an unser aid, und daz wir beliben
wærint bî unser puntnus, die wir zuo ainander geschworn hâten, und bî unsern frihaiten und guoten
gewonhaiten, daz wir dar umb besorgôt wærint. Daz mocht aber nit fûrgang hân, wir wôltin denne
35 der sachen ganz ân alle fûrwort dem künge getriuwen und ûf in komen laugen. Daz kunden noch
mochten wir nit getuon, wan wir uns vast entsâzen in den sachen; alsô wolt man nit fûrbaz von den

sachen hœren, und wolt ouch nieman dar in reden; alsô fuor der künig wider hinweg und beleib diu sach ungericht.

Der kaiser fuor von Zürich und macht ain frid.

Als nu der künig von Zürich schied, und er die sachen nit gerichten kund, dô machôt er ainen frid zwischen dem herzogen und den aidgenôzen, der zuo bœden tailen stüend, und stæt und vest beliben 5 sôlt, unz daz in der künig selbe mit sinen besiglôten briefen abseite; und der nâch sôlt der frid denocht nô fier wuchen weren. Des selben frides was daz gemain land frô, wan wir meintend, er sôlt gar lang weren, und getriuwetent dem künge, er sæch lieber frid im land als unfrid, wan wir dem hailgen rîch zuo gehörten, des er ain beschirmer sîn solt, und sich ouch schraib ainen mœrer des rîchs.

Der kaiser seit selbe den frid ab.

10

Diz gestuond nu alsô, unz daz der künig den frid ward absagen mit sinen briefen, als er ez verlaugen hâte, daz der selbe frid ûz was ûf den nâchsten mæntag nâch Sant Jâcobs tag anno domini MCCCliij; und [Fol. 43 a.] glich als êrst der frid ûz gieng, was aber herzoge Albrecht komen mit grôzem volk herûz von OEsterrîch, und lait sich aber für unser statt Zürich mit aller macht, und mit grôzem her zuo der Glatt, und wuost aber allez daz er fand oder gewüesten môcht. 15

Als nu der herzoge mit grôzer macht an der Glat lag, dô fuor grauf Hans von Hapsurg zuo und warb an den herzogen von OEsterrîch und ouch an uns von Zürich, daz man im günde, mit im selben und mit der statt Rapperswil stille zuo sitzen die wil der krieg wertî, wan diu selbe statt gewüest und gehergôt was, daz man si zuo kainen noeten gehaben môcht; alsô wurdent dem von Habsurg des brief und gelüpt von dem herzogen und von den von Zürich. 20

Herzoge Albrecht lait sich aber für die statt.

Als nu der herzoge wol acht tag vor unser statt lag, und dâ gewuost und gehergôte swaz er fand, dô truog aber grauf Hans von Hapsurg mit im an, daz er ûf brach mit allem sinem volk an ainem samstag zu angênder nacht, und wist nieman, war er wolt; und dô ez ward an dem sunnentag fruo, dô êrst der tag her gieng, dô wærent si zuo Rapperswil, und hâte ir grauf Hans von Habsburg ge- 25 wartôt, und antwort dô grauf Hans herzog Albrechte die statt Rapperswil in mit lib und mit guot, und hiez sîn burger, daz si dem herzogen swuorint für ain rechten herren, dar an uns von Zürich gar übel beschach, wan wir wurden dar durch vast geschadgôt; wir wônden ouch gar sicher sîn vor grauf Hansen von Habsurg und vor siner statt Rapperswil.

Herzog Albrecht von OEsterrîch bâwet die statt Rapperswil wider.

30

Alsô nam herzog Albrecht von OEsterrîch die brend und die gewuosten statt in, und schwuorent im dâ gemainlich, arm und rîch, als ir herren. Alsô lag er dâ mit grôzer macht und gewalt, und huob an die statt wider zuo bâwen, und swer kam der werken kund oder mocht [Fol. 43 b.] oder werken wolt, dem gab er sinen baren sold, und machôt alsô die ringmûr wider umb die statt, diu verstôrt und verhergôt was, als vorgeschriben staut, denne daz si an etlichen orten hülzin getüll wider gemachtôt 35

hâten und mit armuot wider gebûwen, als si mochten. Und dô nu der herzoge die ringmûr wider umb die statt gemacht hâte, swâ ez sin nôtturftig was, und in bedûcht, daz man die statt wol behaben möcht zuo allen nôeten: dô gab er den burgern grôz frihait und swes si in bâten, durch des willen, daz si ir hiuser wider bûwôtin und sich wider in die statt zugint. Er hiez nu ouch die vesti in der statt
 5 bûwen in der mauz als si vor gewesen was, und besazt die ouch wol. Man sol wizzgen, die wil der herzoge zuo Rapperswil lag, und die statt bûwôt, daz er uns und den unsern grôzen schaden tet; er wuost den sê zuo bēden siten, swaz den von Zürich und den iren zuo gehôrte.

Die schlacht zuo Mailân an der letzi.

Der herzoge vernam ouch, daz wir ze Mailân an der letzi volk hâten ligen, und sin dâ wôltin
 10 warten; und dô ez ward an unser frowen aubent zuo mitten ougsten, dô kâm vil volkes von Rapperswil und gewunnen die letzi zuo Mailân und erscluogen an der letzi wol fünfzig man, und pranten und wuosten swaz dâ was, und zugent wider haim gē Rapperswil.

Der kaiser leit sich ouch für Zürich.

In disen tagen kam der Rœmisch künig, Karolus von Bêcheim, mit vil folkes und mit grôzer
 15 macht mit vil fürsten und herren und mit des rîchs stetten, und leit sich ouch für unser statt Zürich an die Glatt, dâ der herzoge vorgelegen was. Dô brach er ûf und zôch hin über zuo dem Kaltenstein gē dem sê. Alsô brach herzoge Albrecht von OEsterrich ouch ûf zuo Rapperswil und kôment zuo ainander, der künig und der herzoge zuo dem Kaltenstein, und alsô zugent si dô mit ainander mit grôzer macht und grôzer gewalt und leiten sich für unser statt Zürich an die Klôsen, und pranten
 20 und wuosten swaz vor der statt was, daz si vor nit gewüest hâten [Fol. 44 a.], und schluogent die reben ûz, und an dem samstag, daz was des hailgen criuzes tag zuo herbest, dô zugent si oben durch Hottingen und ob Flüntern hin, und wuosten swaz si funden, und leitend sich an die Spannweid zuo dem ûzern letzigraben und lâgent dâ vor unser statt Zürich mit grôzem gewalt.

Diz sind der fürsten, der herren und der stett namen, die mit ir selber lib vor Zürich gelegen
 25 sind und die uns ouch widerseit hâten; ez ist dâ ouch etlicher herren und stett namen, die vor mit dem herzogen vor unser statt gelegen sind, und die nu ze maul mit dem künge und mit dem herzogen nit vor uns lâgent.

Der herren namen die vor Zürich gelegen sind.

Des êrsten der Rœmisch künig Karolus, herzoge Albrecht von OEsterrich, margrauf Ludwig von
 30 Prandenburg, grauf Eberhart von Wirtenberg, der des herzogen kriegshauptman was, grauf Ludwig von Ôttingen, grauf Fridrich von Ôttingen, aber grauf Fridrich von Ôttingen, zwēn graufen von Smalnegg, grauf Fridrich von Ortenburg, der burggrauf von Nürenberg, zwēn graufen von Tetnang, grauf Eberhart und grauf Hainrich von Nellenburg, grauf Wilhelm von Kilchberg, zwēn graufen von Fürstenberg, grauf Ruodolf und grauf Hartmann von Werdenberg, der grauf von Magberg, des graufen
 35 diener von Safoy, der grauf von Hôchberg, dri graufen von Tierstein, grauf Ymer von Strauzberg, der grauf von Kiburg, der grauf von Niuwenberg, der grauf von Nidowe, grauf Pêter von Arberg,

grauf Haman von Fröburg, der grauf von Zolar, der bischof von Wirzburg, der bischof von Frisingen, der bischof von Babenberg, der bischof von Basel, der bischof von Costanz, der bischof von Cur, der herzoge von Urslingen, herzoge Fridrich von Teck, und dâ bi vil herren, ritter und knecht, die nit hie geschriben sint.

[Fol. 44 b.] An Sant Bartholoméus aubent zugent die von Costenz ûz zuo künig Karolus und 5 herzog Albrechte von OEsterrich anno MCCCliij. Dise nauch geschriben stett sind ouch mit den herren vor Zürich gelegen: Strauzburg, Basel, Friburg im Brîsgou, Brîsach, Niuwenburg, Solotorn, Costanz, Schaufhûsen, Bern und Wil und vil ander stett, die vor mit dem herzogen vor Zürich gelegen wärent, der namen hie nit alle geschriben staund.

Daz hér brach uf und zôch enweg.

10

Dô man nu alsô vor unser statt Zürich lag mit aller macht und mit grôzem gewalt, dô stiegent wir ze Zürich des rîchs paner ûz und manten den kaiser, daz wir doch anders nieman zuo gehôrtin denne dem hailgen rîch, dar wider wir ouch niemer getuon wôltin; wir wôltin im ouch gern gehôrsam sîn also ainem Rœmschen künge zuo des rîchs handen, wan wir daz von billich und recht tæfin; und dô der kaiser hôrt und sach unsern glimpf, und daz wir gern gehôrsam sîn wôltin: und alsô 15 morndes fruô, ward am sunnentag, an des hailgen criuzes tag zuo herbest, dô brach daz her mit ainander uf und zugent enweg. Unser statt Zürich was ouch nôt, daz wir mê gnauden hætin an dem kaiser denne wir hætin an dem herzogen von OEsterrich und an den sînen, und daz wir bezzer friund an herren und an stetten hætin, die vor uns lâgent, wan der selbe herzoge hæte uns gern vast wê getaun, wan ez was geinzlich wider in, daz der kaiser ufbrach und er dannen muost ziehen. 20

Der herzoge besazte sîn schloz und kriegte teglich uf die von Zürich.

Als nu daz volk mit ainander enweg gezôch, dô hæte der herzoge alliu sîn schloz und stett wol besazt, und was an uns, stiez und raisôt alle tag uf uns, und schatgôt uns und wir die sînen swâ wir kunden. Und dô ez ward an der pfaffen fastnacht fruô anno MCCCiv, dô kam des herzogen folk wol mit fünfhundert pferden, und hæten ouch bi CCC zuo fuoz, und kôment an die Sil und brâchent die 25 letzi haimlich uf, daz wir sîn ze Zürich in der statt nie innen wurden, und stiegent fiur an und prannten diu hiuser an der Sil; [Fol. 35 a.] und dô wir in der statt daz fiur sâchent, und daz geschrai hörten, dô zugen wir zem Rennwegtor ûz und fâchten mit in, daz si flüchtig wurden und grôzen schaden enpfingent; und alsô schluogent wir si êrlich dannen.

Der lantvogt brâcht mit im Unger.

30

Diz bestuond nu alsô, daz vil sachen hie zwischen beschach, die hie nit verschriben sind, doch uf den xv tag brâchents, anno domini MCCCiv, dô kam aber ein lantherre von OEsterrich, hiez der Buochhaimer, der was des herzogen lantvogt, und brâcht mit im wol fünfhundert Unger, die uf disen tag zuo Winterthur in riten, und taitent sich dâ ain tail uf die niuwen Regenspurg und ain tail gên Baden. Die selben Unger uns ouch gar vil zuo laid tâten, wan ez was selten ain tag, si enkæmen zuo 35 uns und für unser statt mit ir bogen, und ander volk mit in, und zikten mit uns und wir mit in; ir verlôs ouch etwâ menger vor uns.

Der krieg ward geinzlich gericht.

Diz gestuond aber alsó, daz uns der herzoge mit teglichem krieg schatgôt swâ er kond oder mocht, und wir in ouch biz uf den nâchsten Sant Jâcobs tag des vorgeanten jârs, dô ward ain tag beredet gën Regenspurg, dà wir unser érbær botschaft hin santent; also rette der kaiser und érbær herren dar in, und ward der krieg geinzlich gericht umb alle sachen. Derselben richtung wir ouch brief hând, besiglôt mit kaiser Karolus insigel, und ouch mit herzog Albrechtes von OEsterreich insigel.

Herzog Albrecht macht sinen canzler bischof ze Costanz.

In disen tagen anno domini MCCClij, machôt herzoge Albrecht sinen canzler, hiez Johannes Windegg und was von Schaufhûsen, zuo ainem bischof zuo Costanz, und ward bestâtet von haupst Innocentio vj^{to}.

Anno domini MCCClv, an Sant Agnêsen tag, ward der selbe bischof [Fol. 45 b.] von Costanz in der pfallaz ob dem nachtmal erschlagen und jâmerlich ermûrdet, dô er sich vor nieman wist ze hûeten. Bî disem tôdschlag wârent her Walther von Stoffeln, ritter Egli von Emz und etlich burger von Costanz. Diser bischof was ain fromer herre und gesprach nie wort denne »Maria, gottes muoter, hilf dinem getriuwen caplaun.«

Die von Bern verbundent sich zuo den aidgenôzen.

In disen tagen verbundent sich die von Bern ouch zuo den aidgenôzen, und besunder zuo den waltstetten, anno domini MCCClvij.

Ain kalter winter.

Anno domini MCCCliij, dô was der winter alsó kalt, daz der Zürichsê überfrôr, daz man von Rapperswîl gën Zürich über den sê zuo dem schwirnen in reit und gieng, und mit geladenen karren fuor, und werôt diu kelti und daz is unz uf den karfritag, daz man alwegenzuo über den sê reit und gieng, und morndes an dem ôsteraubent was daz is allez enweg. Ez flugent ouch die wilden enten in die statt Zürich und auzent mit den zamen enten.

Des selben jârs erfrurent ouch die reben allenthalben an dem sê, daz man si muost ûz schlachen.

Ain grôz erdbidem.

Anno domini MCCCclvi, an Sant Lucas tag zuo herbest, kam diu grôz erdbidem, daz vil stett und burg niederfielent und grôzer schade beschach.

Des êrsten fiel Bâsel nider und verbran, ez verfiel ouch etwâ vil liutes dar inne. Ez fielent ouch diu statt zuo Fillach, daz stettli zuo Liestal, diu festi Hônberg, zwô Felsperg, zwô Schowenberg, dri vestin, hiezent Wartenberg; ez fielen Kienberg, Varnspurg, Gilgenberg, Münchberg, Löwenberg, Hertensperg, Mersperg, Tierstein, Bischofstein, Wildenstein, Niuwen Engenstein, Angenstein, Rîchenstein, Hagenbach, Bronbach, Frôburg, Hasenburg, Landeser, Müstral, Steinbrunnen, Büttingen, Etlikon, Hertwîlen, diu burg zuo Altkilch, zwô Bietkôn, Waldkilch, Brüningen, Guntoltingen, [Fol. 46 a.] Brisegg, Dornegg, Pfeffingen, Sengûr.

Herzog Albrecht von OEsterrich starb.

Anno domini MCCCliij, dô starb herzoge Albrecht von OEsterrich zuo mitten höumônât, der uns und unsern aidgenôzen vil ze laid getaun haut. Er was lam, daz man in tragen muost, er mocht ouch nit anders riten denn uf ainer rosbâr, und was doch ain heftiger, manlicher und unverzagter man und herre.

5

Diu brugg zuo Rapperswil ward gemacht.

Anno domini MCCCliiij umb Sant Johannes tag des töufers vieng herzoge Ruodolf von OEsterrich ain brugg an zuo machen über den sê gën Hurden, und hâte vil meister die im dar zuo rietent und im daz wazzer mauzent und die brugg hulfent schlachen und machen. Er was ain fromer, wiser herre, und maint man, daz er daz den mértail tæte von armen bilgrin wegen.

10

Ain grôz tôd und tiure.

Anno domini MCCClixj dô was gar ain grôzer tôd im land. Des selben jârs im rebmônât, im merzen und im aberellen starb vil vichs von rechtem hunger und von frost als lange wert der schne und diu kelti; ez was ouch des selben jârs vil houwes verdorben von hitze, daz man vil vichs muost niderschlachen, daz ez nit hungers sturbe. Man gab des selben jârs ain malter spriuwer für iij s. und alliu ding wärent tiure. Ez endakten ouch etlich liut ir hiuser in den dörfern, diu mit strôwe decket wärent, und gâbent ez dem vich zuo ezzen.

Die êrsten Engellender.

Anno domini MCCClixv, an Sant Uolrichs tag, kam ain grôz volk gën Elsaug über die steig her in, die namt man die Engellender; der selben gesellschaft hauptman hiez der erzpriester. In dem selben volk wärent ivM pferd und dar zuo vil fuozgênder. Und alsô kôment die selben Engellender in der nacht gën Kûngeshofen bi Strauzburg, und pranten dâ etwâ menig hûs. Und dô ez morndes fruo ward, dô riten si zuo der statt Strauzburg zuo dem galgen und dâ umb, und hieltent alsô vor der statt und enbuten den von Strauzburg in die statt, ob si mit in wöltin fechten, sô wölten si iro dâ warten, und wöltin si dâ redlich bestaun. Alsô zugent die von Strauzburg mit ir paner für daz münster, ritter und knechte, edel, arm, rich und alle zünfte, iederman gewâfnôt, sô er best mocht, zuo ros und zuo fuoz. Ez wâren ouch alle dörferliut in die statt und uf die vestinen geflochen, daz nieman uf dem lande was. Alsô nu die von Strauzburg vor dem münster hielten mit grôzem volk, dô wær ain tail gern hin ûz gesin und het mit den Engelschen gefochten; ain tail wolt doch nit mit in fechten, wan der Engelschen was ze vil: und dô die Engellender sâchent, daz die von Strauzburg nit mit in wolten fechten, dô leiten si sich in alliu dörfer umbe Strauzburg und in dem bistuom umb und umb, und swaz si fundent, daz was verlorn; doch hâten die herren im Elsaug vast geflæht; aber die pûren wolten nit glouben, daz ieman alsô mechtig wære, der mit gewalt dôrst in daz land ziehen, dar umb wurdent si vast geschadgôt. Swaz liut die Engellender ergriffen, den tåten si grôz marter an umb guot; si schazten die richen umb guldin umb heingste und umb tuoch, wan allez ir werben was umb guot; si schazten die armen umb rosisen, umb rosnel und umb schuoch, und darnauch umb

20

25

30

35

alleg, dag si haben mochten. Die von Strauzburg liezent der kainz ûz der statt gaun, dar umb man geschetzet was, swâ si ez wisten. Swâ si frowen oder tochtren begriffen, mit den tribent si ir muotwillen. Si verbrantent menig dörfer, diu von in angiengent; si drôwetent wol vast, si wôltent dag land gar verbrennen, man gæb in denne guot; aber man wolt in kain guot geben, und schuof, dag man vorcht, gæb man in ihtes iht guot, sô kæment si hie nâch wider, und dester ê wider in dag land, wan ez was in alleg umbe guot gewinnen. Ez getorst ouch nieman wandlen in dem land aun [Fol. 47 a.] ir geleit oder aun ir wortzeichen, und swen si trôsten, den hielten si ouch stæt, wie wol iederman in übel getrûwôt. Dise Engellender hâten lang costbær cleider an und hâten gar guoten harnesch und baingewand an; si hâten spizhûben ûf und wärent gar wol beziugt. Dô kam der site 10 ûz zuo Elsaug, an dem Rin und in allem land, dag man lange cleider und scheggen truog; und man baingewand und spizhûben liez machen, den man noch gewonlich spricht engelsch hûben, dag alleg vor in disen landen ungewonlich was; aber die armen under den Engellendern giengent barfuoz und nackent.

Diz volk sturmt menig stettli und vestin, aber si gewunnen keinz, und dag schuof, dag si nit ziug dar zuo hâten. Swaz si kleiner knaben fiengent, die behuobent si bi in zuo rennern, und tribent grôzen 15 muotwillen in dem land. Als nu dise Engellender allenthalben in dem lande richsnôten mit gewalt aun allen widersaz wol bi fier wochen, und Karolus der kaiser in disen tagen ouch in dem land was, wan er lag zuo Sâlse an dem Rin: dô ward dag gemein volk sprechen, ez wære des kaisers getaut, wan er still lag und dar zuo nit tete. Alsô kæment dem kaiser diu mære für, ez wære ain gemainer liumd, die engelschen wärent durch sins enpfelchens wegen und sîner bet willen in dag land komen: 20 alsô enbôt der kaiser den von Strauzburg, dag si nauch ir friunden und helfern staltin; er hab ouch gesant zuo allen fürsten und herren und zuo des richs stetten, und hab si hôch gemant, dag si zuo im kæmint mit grôzer hilf, zuo vertriben dag bœs volk, die Engellender, wan er hab muot, sô ernstlich dar zuo ze tuon, dag man wol innen werd, dag im leid sîg, dag si dag land alsô wüestint. Alsô kam der kaiser herûf von Sâlse gën Strauzburg mit vil grôzer fürsten und stette und mit ainem grôzen unzallichen volk, und schluogent ir zelt vor Strauzburg bi Sant Arbogast [Fol. 47 b.] ûf, und dà 25 umb allenthalb ûf dem land und in den dörfern; alsô zugent die von Strauzburg und der bischof ouch zu dem kaiser und schluogent ir zelt ûf. Als nu der kaiser mit grôzem volk dà ze feld lag, dô wärent die Engellender umb Benneveld, Tannbach und umb Schletstatt und dà umb, und zugent ie fürbag; und dô der kaiser acht tag dà still gelag, und dà die Engellender alwenzuo in dem Elsaug liez richsnôn, dô giengent herren und stett zuo dem kaiser und sprâchent: „Herre, wir sûment uns übel hie, dag ir sô mit grôzer macht hie ligent, und ir dag bœs volk lauzent richsnen in dem land; wir 30 sôlten in nauch ziechen, ê si ûz dem land zugint, und sôlten mit in fechten.“ Dô sprach der kaiser: „Ez ist noch menig fürst und herre, die mir versprochen hând zuo mir ze komen; der solten wir beiten, sô mügent wir dester sicherlicher mit den Engelschen fechten.“ Doch sach der kaiser wol, dag 35 diz verziechen sich menniglich liez verdriezen, und alsô brach er ûf mit dem volk, und zôch den Engelschen nâch biz gën Colmar. Dô nu die Engellender hörten, dag in der kaiser sô mit grôzem volk nâch zôch, dô zugent si wider ûz dem land, und sprach der erzpriester, der ir hauptman was: si wärint von des kaisers bet und gehaiz wegen in dag land komen, und hæte si der kaiser lasterlich betrogen, und retten dem kaiser vast übel zuo; doch mochten si dem kaiser villicht unrecht

tuon. Und dô die Engelschen hinweg wärent, dô fuor der kaiser und iederman wider haim, und tauten grôzen schaden in dem land: si wuosten alle frucht in dem Elsaug, swaz die vîgint geleipt hâten, wan disiu reise beschach in der ern, und ward korn vast tiuwer, und kam dar nâch ungewächst, daz ez vj jâr nauch ainander tiur was. Ez kam ouch ain sterbet, alsô daz nauch disen Engellendern vil unglückes in daz land kam.

5

Der win gefrôr an den reben.

Anno domini MCCC^{lxx}, dô wart der winmônt alsô kalt, daz der win an den reben gefrôr, und wolt der selbe win nie vergesen unz an die pfingsten; [Fol. 48 a.] man trank den ganzen winter most, der was süez also honig, und in dem sumer ward er sûr.

Ain grôz tiure.

10

Anno domini MCCC^{lxxv} was ez vast tiur; man gab ain mut kern umb iij pfund und tiurre; man seit ouch, daz ez in andern landen tiurre wære, daz die liut von hunger sturbint, und vil grôzer nôt seit man des selben jârs von tiure.

Diz sind die nâchgênden Engellender.

Anno domini MCCC^{lxxv} umb Sant Nicolaus tag, zôch gar ain grôz gesellschaft von welschen lan- 15 den herûz an den Rîn, die hâten vil zîtes in welschen landen gerîchsnôt, und hâtent sich dâ ouch vast gesterkt und namten sich Engellender. Aber ez wärent der minst tail von Engelland, ez wâren Brit- tûn und ander volk; und was der herre von Gusin und der herre von Fraut und ander grôze herren, und hâten ain gesellschaft mit ainander gemacht, und wärent niemans friund, swâ si wisten guot ze gewinnen. Ez wärent ouch etlich herren in disen landen, die man zêch, si hætint haimlich gemainschaft 20 mit in, daz die stett den selben herren niut wol getriuwetend; man forcht si ouch in allen stetten und landen und herren, und wiste nieman, über wen si wolten, wan swâ si oberhand hâten, daz was verlorn; man schazt si ouch wol, daz ir hundert tûsent wærint, wan ez was ain gar mechtig grôz volk, daz in nieman mocht widerstaun; man seit ouch dô zuo maul für wâr, si wöltin über die hêrschaft von OEsterreich, und wölt der herre von Gusin daz land zuo Ergöu hân, wan ez wære vor zîten sinen 25 fordren gesîn. Alsô hiez herzoge Liutpolt von OEsterreich allez land vor den stetten wüesten und brennen, und die kleinen stett, die nit vast werlich wärent, hiez er schlaizen, [Fol. 48 b.] und flôcht man in die guoten stett und bûwet man die noch baz, und wuost man diu dörfer und swaz ûf dem land was, daz nieman beliben kund; man hiuw ouch die boum vor den stetten all ab, und bûwet ieder- man für die gesellschaft, wan man forcht si umb und umb, stett und herren. Alsô zôch diu selbe ge- 30 selschaft in daz Elsaug und den Rîn ûf in daz Ergöu, und hætent gern vast gewüest: dô hâte herzoge Liutpolt von OEsterreich vor allez gewüest und geprant, und was vor allez geflêcht, daz si niut funden vor den stetten; si mochten ouch in dem land nit beliben, wan ez was vast kalt. Ez was umb San Hilârien tag und konden sich nit enthalten, denne daz vil liute und rosse erfrôr, dar zuo mochten si ouch nit spîse haben: alsô zugent si gern ain tail in Üechtland mit dem herren von Figent, und dô si kô- 35 ment gên Frowenbrunnen in daz clôster, und gar sicher wolten sîn, und sich ûz gezugent und ir ruowe

wolten hân: alsô hâten die von Bern ir kuntschaft dâ, wie si ir harnesch ûz gezogen hâten, und zun-
ten daz clôster nachtes an, und griffent ouch daz volk an und erschluogent und verbranten ir wol bi
hundertern. Dô ward ouch der grauf von Nidowe erschlagen. Alsô lag der herre von Gusin mit dem
andern volk zuo Buttenhulz, dâ si ouch angegriffen wurden von den aidgenôzen und ir ouch ain tail
5 erschlagen wurden; dennocht lâgent si an der Ar bi dem herren von Gusin etwâ mengen tag, und hâ-
ten weder hûs noch wonung, dâ si beliben mochten, wan der herzoge daz land verwuost und verbrant
hâte; und hæt er daz nit getaun, sô hâten si grôzen schaden in dem land getaun: dô mochtent si
sich niendert enthalten: dô hâten si ouch nit zieg bi in, weder stett noch vesti ze gewinnen, wan in
möcht sus nieman wider standen sîn; und alsô zugent si ungeschaffet von disen landen, und liegent
10 ros, harnesch und ander ding hinder in. Si gewunnen in disen landen kain statt noch anderg, und
schuof vast daz diu kelti, und daz si nit beliben konden.

[Fol. 49 a.] In disem vorgenanten jâr was ez ain hert jâr mit krieg, roub, mord und prand,
und was ain schaltjâr und was der hailig tag zuo Wichen nächten uf den ziestag.

Ein pund.

15 Des selben jârs anno domini MCCC^{lxxv}, machten die aidgenôzen ainen pund mit dem herzogen
von OEsterreich, uf den nächsten fritag vor Sant Gallen tag, und solt der selbe pund xij jâr weren;
in dem selben pund wärent die von Schwiz nit.

Der herzoge von OEsterreich kouft Veldkilch.

Anno domini MCCC^{lxxvj} überkômen herzoge Liutpolt von OEsterreich und grauf Ruodolf von
20 Werdenberg umb sîn hêrschaft ze Feltkilch mit aller zuogehôrd umb xxxvi^M guldin: die gab er im
alsô bar, daz er sîn nôt dâ mit verstellen möcht, und lieg im dennocht die hêrschaft die wil er lept;
dôch schwuoren die amptliut der hêrschaft von OEsterreich nauch grauf Ruodolfs tôd gehôrsam und ge-
wertig zuo sîn. Dar nauch nit lang kouft aber diu hêrschaft von OEsterreich von grauf Albrechte von
Werdenberg Bludenz und den Hailigenberg um bar gelt, und antwort grauf Albrecht die bēden hêr-
25 schaften der hêrschaft von OEsterreich in bi sînem lebendigen libe.

Kaiser Karolus starb.

Anno domini MCCC^{lxxviiij}, dô starb kaiser Karolus an Sant Adrés aubent, und ward sîn sun
nauch im Rœmscher künig, hiez Wenzlaus; er was ouch künig zuo Bêheim. Er was ain bœs man,
daz bewist er an vil sachen.

30 *Der grauf von Wirtenberg gelag darnider.*

Anno domini MCCC^{lxxvij} hâte der grauf von Wirtenberg krieg mit des richs stetten, und an dem
nächsten donstag nâch dem hailgen tag zuo Pfingsten kam der junge von Wirtenberg mit vil herren,
rittern und knechten für die statt Riutlingen, zuo der kilchen Sant Lienhart, und hæt in gern grôzen
schaden getaun; alsô iltent die von Riutlingen ûz ir statt an die herren, und vâchten mit in und er-
35 schluogent dise, die hie nâch geschriben stônd.

Der namen die verloren händ.

[Fol. 49 b.] Des êrsten ward erschlagen grauf Hans von Schwarzenburg, grauf Fritz von Zolre, her Uolrich, pfallenzgrau von Tüwingen und herre zuo Herrenberg; her Götz Schader von Wizenheim, ritter, truog des von Wirtemberg panner; her Reinhart von Niderberg; her Schwikêr von der hôchen Gungelfingen, ritter, genant von Estetten; her Hans von Saldenegk, ritter; der Lang von Erlishein, ritter; Berchtold von Sachsenhein, ritter; Fridrich sîn sun; her Vend von Franken, ritter, Wolfo von Steinhaim, des von Wirtemberg hofmaister, zwên Sturmfeder, die man nemt burgherren; Benz Keil von Hôchenstein, Hans von Riutlingen, Hans von Costnowe, Siz von Wellenberg, Kuonz von Henningen, Cuonz Kaiser, Walther von Hôchenfels, Schwikêr von Gazmüngen, der Scharb von Bernhûsen, kilcherre zuo Gratzingen; Sizo und Hainrich Waler, Kuonz Truchsæg, Hansen von Richenhûsen sun; 10 Albrecht von Kille, Eberhart von Stoffel, von Pollanden, Eberhart Stöinfels, vogt im Zabgöu; Hainrich von Liechtenegg, Hans von Sperweregg, Andrés von Eglingen, Uolrich von Liechtenegg, Diepolt von Nidlingen, Cuonz von Richeim, Cuonz Habstolz von Pfaffenhein, Cuonrât Küner, Wolfhart von Jungingen, Walther Spet von Einstetten, Hainrich Maiger, Sifrid von Sachsenhein, der Münch von Heinstatt, Sifrid Pfaff von Erlibach, von Franken; Hainrich von Haidenhau, von Franken; Raff 15 von Liechtstein, Wolf von Frônhoften, Fölki von Kilkain, Dürr von Franken, Cuonrad Bilgri von Franken, Hartman von Bonenstein, Steinfeder von Franken, Andréas von Zübel, von Franken; Ruotprecht Golzenbol. Man maint, daz der von Wirtemberg an diser schlacht verlure xxxvj man edler, aun ir knecht; aber man fand ir nit alsô vil.

Der bischof ze Constanz ward burger ze Zürich.

20

Anno domini MCCCclxxx, an dem næchsten fritag vor aller hailgen tag, ward bischof Nielaus von Costanz burger ze Zürich, mit Clingnowe, Kaiserstuol, Tanneck und mit andren schlozzgen; er gab aber bald daz bistuom ûf.

Der grauf von Kiburg schatgôt die von Solodorn.

Anno domini MCCCclxxxij, dô wolt der grauf von Kiburg zuo Solotorn ingefallen sîn und die 25 statt ingenommen hân: alsô wurdent die von Solotorn gewarnôt, daz si nit in die statt komen mochten: alsô erschloug der grauf von Kiburg und sîn volk allez daz si vor der statt fundent, und wuosten ouch allez daz dâ was.

Burgdorf ward gewonnen.

Anno domini MCCCclxxxij, dô mantent die von Bern alle aidgenôzen, und swen si zuo manen 30 hauten, über die graufen von Kiburg, und zügent im für Burgdorf: alsô kôment die von Zürich, von Lucern, von Ure, von Schwiz, von Underwalden und von Glârus, und half in ouch der grauf von Saffoy und der grauf von Welschen Niuwenburg, und gewunnen die statt mit tædingen und umguot. Alsô ward burgdorf den von Bern, und half ain herre den andern vertriben.

Anno domini MCCCclxxxij, an dem næchsten ziestag vor Sant Bartholoméus tag, dô was daz 35 êrst hofgericht ze Zürich an der Klôs.

Ein pund.

Anno domini MCCC^{lxxxv}, an dem xj tag brácháts, dô schwuorent alle aidgenôzen zuo dem pund am Rîn und in Schwáben, und der selbe pund solt viij jár weren; in dem selben pund wârend ouch die von Schwiz nit.

5 Des selben járs was ez gar tiur, man gab ze Zürich ain mut erwezen umb iij pfund.

Der herzoge kam gên Zürich.

In disem vorgenanten jár kam herzoge Liutpolt von OEsterri^{ch} gên Zürich in die statt, und wolt heim gên OEsterri^{ch}; dô enpfliengent in die von Zürich gar êrlich und schanktent im, si und ir aidgenôzen, und fuorent mit im hinûf gên Rapperswil, und tâten dem herzogen vil éren. Die von Schwiz 10 bâten in, daz er den zol abliez ze Rapperswil, als diu strauz durch Rapperswil und durch Schwiz gên Lamparten gieng, wan der selbe zol kam den von Schwiz nit wol: alsô êrôt der herzoge die von Schwiz und die andern, und liez den selben zol ab: alsô schied er von in zuo Rapperswil und enpfalch in sin liut und land, und bat si, daz si den sinen beholfen wærint, big er wider zuo land kommen möcht, daz si im ouch getriuwelich versprauchent zuo tuon. Er enpfalch ouch allen den sinen, daz 15 si den aidgenôzen tæint, swaz in lieb wære, und den puntnus [Fol. 50 b.] und den frid getriuwelich an in hielten, die er mit in gemacht hæte: alsô schied der herzoge von dem land.

Die von Zürich solten Rapperswil ingenomen hân.

Dar nauch an Sant Thomas aubent des selben járs, der was an ainem mitwuchen, und was grôz markt zuo Rapperswil, dô hátend die von Zürich angeleit die statt zuo Rapperswil in ze nemen, und 20 was ain tail von Zürich gên Rapperswil, als ob si marktliut wærint. Ez was ouch ein tail dà zuo markt, die von der sach niutes niut wisten. Ez lâgent ouch etlich zuo Rapperswil, die gên Zürich nit getorstent komen und die statt verschult bâten von ir missetaut wegen, und man ze Rapperswil wônd, si wærent der von Zürich vigint, an die man sich niutes versach, die in ouch des wolten geholfen hân: alsô kam den von Rapperswil warnung, und santen gên Grüeningen nach her Hainrich Gessler, 25 der des herzogen raut was, und alsô liufent si zuo ainander und leiten im die sachen für. Und dô daz die sächent, die daz getaun wolten hân, daz die burger zuo Rapperswil alsô zuo ainander liufent: dô versächent si sich wol, daz si gewarnôt wærint, und stâlent sich ainer nauch dem andern hinweg, als si denne mochten, und wandent diu schif, diu von Zürich gên Rapperswil wolten sîn, als si daz denne geordnôt bâten. Ez lâgent ouch die von Glârus zuo Hurden und zuo Pfeffikôn dà, als die von 30 Rapperswil niutes niut umb wisten. Alsô ward Rapperswil nit ingenommen von den aidgenôzen, und ward diu sach vertrucket, daz die von Zürich mainten, ez wær nit wâr, si hætin sîn nit muot gehân, wan des herzogen ræt und die von Rapperswil retten in übel zuo.

Anno domini MCCC^{lxxvj} an der kindlî tag zuo wîchen nâchten was kilchwîche in der pfarrekilchen zuo Rottenburg. Diu selbe kilch lit vor der statt, und gieng her Herman von Grüenberg, 35 vogt dà selbes, und meniglich zuo der kilche aun alle gewere, wan si wisten niutes niut denne guotes. Alsô machten sich die von Lucern úf, ungewarnôter sach und unwiderseit, und kôment haimlich

in daz stettli zuo Rottenburg, dô meniglich in der kilchen was, und nâment alsô daz stettli und daz schloz in; und dô daz geschraige in die kilchen kam, dô liuf meniglich zuo der statt: dô hâten si diu tor beschlozzen: alsô nâment die von Lucern [Fol. 51 a.] Rottenburg in die guoten hêrschaft in friden, und brâchent daz hêrlich schloz nider und wurfent ez in den tobel. Si brâchent ouch die mûren an dem stettlin und fulten die graben dâ mit.

5

Ain anthaiz tâten die von Rapperswil.

Die von Rapperswil sazten ouch jêrlich uf Sant Thomas tag ain criuzgang zuo tuonde und vj fiertail kernen armen liuten an ain spende zuo geben, dar umb daz si gott behuot hâte und der liebe Sant Thomas.

Die von Lucern nâment Rottenburg in.

10

Dar nauch an der kindlin tag zuo wichen nâchten zugent die von Lucern haimlich ûz und nâment Rottenburg in, ungewarnôter sach. Diu selbe hêrschaft Rottenburg was der hêrschaft von OEsterreich, und stuond her Herman von Grünenberg Alsô huob sich dâ der krieg mit der hêrschaft von OEsterreich und den aidgenôzen mit rouben, brennen und erstechen, swie iederman den andern geschadgôn mocht, wan der hêrschaft vögt und ræt sprâchent, der frid wære zerbrochen, daz aber die von 15 Lucern nit maintent. Der herzoge was ouch dô zuo maul nit in dem land, als vorgeschriben staut.

Die von Entlibuoch wurden burger zuo Lucern.

Anno domini MCCC^{lxxxvj} bald nâch wichen nâchten wurdent die von Entlibuoch burger zuo Lucern, und enbrâchent ir rechtem herren, und hâten ze wort, her Pêter von Torberg wær in ze hert, der si dô inne hâte. Daz tal Entlibuoch was der hêrschaft von OEsterreich.

20

Wolhûsen ward gewonnen.

Des selben jârs zugent die von Ure, von Lucern, von Schwiz und von Underwalden für die vesti Wolhûsen und gewunnen die und brâchent die nider uf den herd.

Anno domini MCCC^{lxxxvj}, an dem ingênden jâr erlasch diu sunne; morndes ward Wolhûsen gewonnen.

25

Etwâ menig burg ward gebrochen.

In demselben jâr und in den selben tagen gewunnen die von Lucern ain vesti, hiez Baldegg, diu was hern Ruodolfs von Hiunenberg, und branten si und brâchent si nider. Si gewunnen ouch des selben mauls die vesti Lieben und die vesti Rinach und brâchent si nider.

Die von Sembach wurden burger ze Lucern.

30

Aber in dem vorgeantent jâr und in den selben tagen wurfent sich die von Sembach ab ir herren von OEsterreich, und wurdent ingesezzen burger zuo Lucern wider ir herren willen.

Die von Maienberg und Rîchensé wurden ouch burger ze Lucern.

[Fol. 51 b.] Als in den selben tagen brächent die von Maienberg und die von Rîchensé ouch ab ir herrn, und wurdent ouch burger zuo Lucern wider den herzogen.

Damit bricht das Jahrbuch ab, lüsst eine Zeile Zwischenraum, und fährt dann fort mitten in der Beschreibung der Romfahrt Kaiser Sigmunds mit den Worten :

Alsô gîget sich der künig mit listen und mit worten hin durch, daz er ûzer des herren von Mailand land kam, nit aller ding mit sinem willen, und kam alsô in der Höchen Siener land. "

